Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) u. Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen vom 16. bis einschl. 31. August M. 350000,—, wöchentlich M. 175000,—, Abholer M. 340000,—. | Anzeigen-Bedingungen: Die 25 mm breite Nonpareillezeile kostet Mk. 45000,—, Heirats- und ähnliche Anzeigen Mk. 60000,—, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 250000,—. — Rabatt nach festen Bedingungen. — Gerichts- und Erfüllungsort: Halle a. d. S. — Postscheckkonto: Erfurt [illegible]845

Nummer 191 — Donnerstag, den 16. August 1923 — 35. Jahrgang

Die finanzpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung.

Wertbeständige Post- und Bahntarife. — Der Reichstag vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Reichstagsschluß.

B. Berlin, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die kurze, aber bedeutungsvolle Hochsommertagung des Reichstages hat gestern ihr Ende gefunden. Die vielbewegten, an Aufregung reichen Tage dieser Regierungskrise, die erfreulich schnell überwunden wurde, fand einen schnellen Abschluß. Es war noch allerhand zu tun übrig geblieben. Ein Antrag aller Parteien auf Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung wurde ohne Aussprache angenommen. Auch dem neuen Postgesetz, das, ähnlich wie es bereits seit geraumer Zeit im deutschen Buchhandel üblich ist, die Gebühren nach Grundbeträgen berechnet, stimmte man zu. Die Tarifschraube wird also von jetzt ab automatisch funktionieren, und der zukünftige Gebieter im Reichspostministerium, das zur Zeit noch verwaist ist, hat Zeit und Muße, seine Arbeitskraft anderen Problemen zuzuwenden. Hoffentlich wird an diesem immer schwerfälliger gewordenen Verwaltungszweig nun endlich einmal so etwas wie eine Verjüngungskur vorgenommen. Das Haus billigte ferner eine Entschließung der Regierungsparteien, die eine Sanierung der Reichsfinanzen durch Belastung der Vermögenswerte der Wirtschaft und durch Uebergang zu einer wertbeständigen Währung fordert. Herr Helfferich verlangte mit einiger Anmaßung, daß dabei die Berufskreise nicht nur mit beraten, sondern auch mit taten sollen. Daß die Regierung bei der Ausarbeitung der in dieser Richtung liegenden Gesetzentwürfe auch die Interessentenkreise anhören werden, versteht sich von selbst und wurde von dem neuen Finanzminister Dr. Hilferding auch zugesichert. Im übrigen wäre aber zu wünschen, daß der Einfluß dieser Interessentenkreise nicht über ein bestimmtes Maß hinausgeht. Leider ist durch allzu starke Einwirkung der naturgemäß mehr auf das eigene als das Allgemeinwohl bedachten Wirtschaftsgruppen schon mancher in seinem Kern gute Entwurf bis zur Untauglichkeit verwässert worden. Schließlich führte sich in der gestrigen Sitzung noch der neue Innenminister, der Sozialdemokrat Sollmann, durch eine Jungfernrede ein, in der er gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der gegen Uebergriffe der Presse gerichteten Verordnung des Reichspräsidenten Stellung nahm. Herr Sollmann geißelte mit Recht die unsachliche und in der Tonart geradezu rüde Kritik, mit der Links- und Rechtsradikale gleichermaßen das neue Kabinett auf seinem ersten Schritt ins Leben bedacht haben. Herr Sollmann führte eine kräftige Sprache, warnte die Unruhestifter, die Geduld der neuen Regierung auf eine allzu harte Probe zu stellen, ermahnte aber auch auf der anderen Seite die Landwirtschaft, für vermehrte Versorgung der Städte einzutreten. Sodann ging das Haus auf unbestimmte Zeit auseinander.

Sitzungsbericht.

382. Sitzung vom 15. August, 2 Uhr nachm.

Der Antrag aller Parteien auf Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung wird debattelos in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über

wertbeständige Post-, Postscheck- und Telegraphengebühren.

Nach der Vorlage sollen die Grundgebühren durch Vervielfachung mit einer Schlüsselzahl berechnet werden, deren Grundlage die jeweilige Regelung der Bezüge des Personals bilden soll im Vergleich zum 1. Juli 1914, oder eine allgemeingültige Reichsinderziffer. Auf dieser Grundlage soll der Postminister am 1. oder 16. des Monats die Gebühren festsetzen.

Die Vorlage wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Fernsprechgebührengesetz. Es bringt unter Fortfall der Grundgebühren einen reinen Gesprächsgebühren-Tarif, bei dem aber monatlich eine Mindestzahl von Ortsgesprächen bezahlt werden muß. Auch die Fernsprechgebühren sollen wertbeständig gemacht werden.

Ein Antrag Esser (Ztr.) fordert mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche Handwerkern und kleineren Unternehmern durch die Geldentwertung erwachsen, die Regierung auf, die Vergebungsstellen öffentlicher Arbeiten anzuweisen, erprobten Lieferanten Abschlagszahlungen auf laufende Lieferungen zu gewähren.

Der Antrag wird angenommen.

Zu dem von dem Abg. Hertz (Soz.) eingebrachten Gesetzentwurf über

finanzpolitische Vollmachten der Reichsregierung

haben die Regierungsparteien eine Entschließung vorgelegt, wonach die Regierung alsbald Gesetzentwürfe einbringen soll, welche durch Belastung der Vermögenswerte der Wirtschaft und durch Uebergang zu einer wertbeständigen Währung eine Sanierung der Reichsfinanzen und eine Stärkung der Reichskredite in die Wege zu leiten, geeignet sind.

Nachdem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding auf eine Anregung des Abg. Dr. Helfferich (Dnat.) zugesagt hat, daß die Regierung in dieser Frage mit den Berufsständen in steter Fühlung bleiben werde, wird die Entschließung angenommen.

Der Besoldung- und Ruhegehaltshaushalt des Reichsbankdirektoriums wird debattelos in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.) begründet alsdann den kommunistischen Antrag auf Außerkraftsetzung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 10. August, die sich auf die Beschlagnahme der „Roten Fahne" und anderer kommunistischer Blätter bezog. Der Reichspräsident habe gegen den Geist der Demokratie dadurch verstoßen, daß er die Presse unter das Polizeigesetz gestellt habe. Der gegen die Ausländer gerichtete Teil dieser Ausnahmebestimmungen sei am besten als eine leg Nadel zu bezeichnen, er sei so weitgehend gefaßt, daß jeder beliebige Ausländer über das Gesetz fallen könne.

Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt, den Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen. Die Angriffe des Vorredners auf den Reichspräsidenten würden diesen genau so wenig aufregen wie die sozialdemokratische Partei, es handle sich hier um von dem Kabinett erlassene Bestimmungen. Im übrigen sei es selbstverständliche Pflicht einer demokratischen Republik, sich zu schützen. (Laute stürmische Unterbrechungen der Kommunisten.)

Abg. Thomas (Komm.): Die Ueberweisung an den Rechtsausschuß ist heute, wo sich das Haus vertagen will, einem Begräbnis gleichzuachten. Der Antrag muß sofort zur Erledigung kommen. Die Verfassung gibt jedem Deutschen, auch dem Arbeiter, das Recht des freien Wortes, deshalb darf es ihm nicht durch eine Ausnahmeverordnung entzogen werden.

Reichsinnenminister Sollmann erkennt an, daß Vorredner sich auf den Boden der Verfassung stellte. Selbstverständlich decke das neue Kabinett die von dem vorigen Kabinett erlassenen Verordnungen. (Abg. Höllein ruft: Ein schönes Debut!) Die Verordnung richte sich nicht gegen das freie Wort oder gegen den Arbeiter, sie richte sich nur gegen gewaltsame Versuche, die Staatsordnung umzustoßen. (Abg. Höllein ruft: Du hast schon schön von Stinnes gelernt!) Die neue Regierung hat noch kein Blatt verboten, trotzdem wird sie in der wüstesten Weise angegriffen. Die Regierung ist von Volk und Parlament berufen, die kommunistische Presse fordert ihre Beseitigung durch den Kampf der Straße (große Unruhe), und will Errichtung eines Sowjets an Stelle der Männer, die „im Bratenrock" im Reichstag sitzen. Dagegen muß sich die Regierung schützen. Die Verordnung will aber Auswüchse der Rechtspresse treffen. Redner verliest eine Anzahl von Presseäußerungen rechtsstehender Blätter, welche aus Anlaß des Verfassungstages sich gegen den Bestand der Republik richten. Alle diese Stimmen von links und rechts seien ein Beweis dafür, daß das Maß des Zulässigen überschritten wurde. Der Minister richtet an die Kommunisten den Appell, im Interesse der deutschen Volksernährung die Behinderung der Ernte durch Streiks und sinnlose Ausschreitungen zu unterlassen. Andererseits ersucht er die Landwirtschaft, nicht durch Warenzurückhaltung und Wucher die Erregung des Volkes zu steigern.

Der kommunistische Antrag geht sodann an den Rechtsausschuß.

Die Ergänzung des Reichssiedelungsgesetzes durch Verlängerung der Landbeschaffungsfrist auf 10 Wochen wird endgültig angenommen, ebenso — gegen die Kommunisten und Deutschnationalen — die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 45 000 Proz. (mit Gemeindezuschlag 90 000 Proz.)

Ein kommunistischer Antrag, der die Vorschußzahlung der Hausbetriebskosten abschaffen will, wird abgelehnt.

Einstimmig angenommen wird ein Antrag, der die Regierung ersucht, der Notlage der Studentenschaft abzuhelfen.

Um ¼5 Uhr ist die Tagesordnung erschöpft und der Reichstag vertagt sich auf unbestimmte Zeit. Der Präsident wird ermächtigt, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

Gegen die Landplünderungen.

Die Vertreter des Landbundes beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsinnenministers das Präsidium des Reichslandbundes.

Die Vertreter des Reichslandbundes legten dar, daß der Landwirtschaft die Voraussetzungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben für die Volksernährung erhalten bleiben müßten. Als wichtigste Forderung des Augenblicks bezeichneten die Landwirte die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit auf dem Lande und schilderten zahlreiche Fälle, in denen die Felder geplündert, Vieh geraubt und die Landwirte an der Arbeit verhindert worden sind. Gleichzeitig wiesen sie auf die schweren Gefahren hin, die mit Streiks während der Ernte- und Bestellungszeit verbunden sind.

Der Reichsinnenminister würdigte in vollem Maße diese Schwierigkeiten, bezog sich wegen der Streikfrage auf die Erklärungen in der gestrigen Rede des Reichskanzlers, in der gegen die Veranlasser solcher Streiks scharfe Stellung genommen ist, und sagte Hilfe des Reiches gegen die Plünderer zu, wobei aber nicht übersehen werden dürfe, daß die Polizeiexekutivorgane Einrichtungen der Länder sind. (Bekanntlich sind die Landplünderungen in besonders bedrohlichem Grade im Freistaat Sachsen, dem Reiche des Herrn Zeigner aufgetreten. Die Reichsregierung wird aber, wenn dieser gefährliche Unfug nicht sofort aufhört, trotzdem schnellstens Abhilfe schaffen müssen.)

Zusammenfassend betonte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung wie mit jedem anderen Berufsstand, so besonders auch mit der Landwirtschaft enge Zusammenarbeit pflegen wolle und stellte unter Zustimmung der Vertreter des Landbundes fest, daß auch die Landwirtschaft alles tun müsse und alles tun wolle, was in ihrer Kraft liegt, um durch die jetzige schwere Zeit hindurchzukommen.

Verzehnfachte Personentarife.

Erhöhung der Gütertarife um 2000 Prozent.

Am 20. August d. J. werden die Personen- und Gepäcktarife der Reichsbahn um 900 Prozent, die Güter- und Tiertarife um rund 2000 Prozent gegenüber dem Stande der Tarife vom 1. August erhöht.

Die wertbeständigen Tarife (Indextarif) werden im Personenverkehr zum 1. September eingeführt; im Güterverkehr jedoch am 20. August. Die Schlüsselzahl für den Güterverkehr ist auf 1 200 000 festgesetzt worden.

Poincaré will mit praktischen Plänen hervortreten.

England in Erwartung der Pariser Antwort. — Die Mißerfolge der Ruhraktion in französischem Lichte.

Der französischen Antwort auf die englische Note sieht man allseitig mit Spannung entgegen. In London nimmt man an, daß Poincaré diesmal in freundlicherem Tone antworten wird, als er dies in seinen bisherigen Noten tat. Er werde zwar, so heißt es, die englische Auffassung über die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung entschieden bestreiten, im übrigen aber versuchen, diese ihm unangenehme Frage möglichst beiseite zu schieben, um sich mehr mit praktischen Lösungsmöglichkeiten zu befassen. „Evening News" will sogar von einem französischen Gewährsmann erfahren haben, daß Poincaré diesmal mit „konstruktiven Plänen" hervortreten werde. Es wird in Londoner unterrichteten Kreisen angenommen, daß es zur Einberufung der Sachverständigenkommission kommen wird. Die belgische Regierung, die über die englische Note mißgestimmt und beleidigt ist, soll prinzipiell nichts gegen die Einberufung der Sachverständigen einzuwenden haben, wünsche aber, daß diese Sachverständigen von der Reparationskommission eingesetzt werden und keine Neutralen daran beteiligt sind. Reuter rechnet aus, daß, wenn die deutsche Zahlungsfähigkeit auf 50 Goldmilliarden festgesetzt wird, dann England nach dem Verteilungsplan von Spa 11 Milliarden Goldmark erhalten werde.

Die Reparationskommission wird sich, wie aus Paris gemeldet wird, Ende dieser Woche mit der auf die deutsche Ankündigung der vorübergehenden Einstellung sämtlicher Sachlieferungen zu erteilenden Antwort beschäftigen.

Die Erfolglosigkeit der Ruhraktion.

Ein französischer Zeitungsbericht.

In der „Illustration" befindet sich ein Bericht über die praktischen Erfolge oder richtiger Mißerfolge der französischen Ruhrbesetzung. Der Verfasser Naudead, der selbst das Industriegebiet bereiste, gibt von den tatsächlichen Erfolgen des französischen Ruhrunternehmens eine weit weniger optimistische Schilderung, als es Minister Le Troqueur in seinem offiziellen Bericht der öffentlichen Meinung gegenüber unternimmt. Es wird darin nicht länger verheimlicht, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, mit zehn bis fünfzehn Angestellten die gleichen Resultate zu erzielen wie mit 100 einheimischen deutschen Arbeitern, und wenn es auch Frankreich gelungen sei, heute mehr Kohle und Koks aus dem besetzten Gebiet herauszuschaffen als vor 6 Monaten, so nehmen dafür die Lager ab, und für den Januar sei ihre vollständige Erschöpfung vorauszusehen. Diese Betrachtungen veranlassen den „Intransigeant" zu einem neuen Appell an die französische Regierung, das Ruhrgebiet energischer anzufassen und vor wirksamen Mitteln nicht zurückzuschrecken.

Noch weit schärfer äußert sich Tardieu im „Echo National" über die bisherigen Ergebnisse der Ruhraktion: Der Eingang der Brennstoffe sei erbärmlich und betrage weniger als 25 Prozent dessen, was Frankreich im Jahre 1922 erhalten habe, also während des Jahres, in dem Poincaré den Kohleneingang für so unzureichend gehalten habe, um die Ruhrbesetzung zu beschließen. Die französischen Ingenieure hätten nicht ausbeuten und kontrollieren können. Alles wäre anders gewesen, wenn Frankreich vom ersten Tage an die politische, wirtschaftliche und Münzeinheit übernommen hätte. Vor sieben Monaten wäre das leicht gewesen, heute sei es sehr schwierig geworden, aber es bleibe immer noch möglich. Das einzige, was die Franzosen an dem Tage, da sie die Rechnung abschließen würden, nicht dulden werden, sei, daß die Politik Poincarés gleichzeitig zur diplomatischen Isolierung und zur Unfruchtbarkeit der französischen Aktion im Ruhrgebiet führe.

„Der Mann der Stunde".

Das englische Urteil über Stresemann.

Die Londoner Blätter veröffentlichen lange Auszüge aus der gestrigen Reichstagsrede Stresemanns. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, die Rede Stresemanns habe den Eindruck hervorgerufen, daß er der Mann der Stunde sei. Seine Rede sei die klarste Regierungserklärung gewesen, die seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages im Reichstag erfolgt sei. Der Berliner Berichterstatter der „Times" sagt: Stresemanns Rede sei nach allgemeiner Ueberzeugung ein ausgesprochener Erfolg gewesen. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Expreß" erklärt, allgemein herrsche der Eindruck vor, daß das neue Stresemann-Kabinett zu einer Regelung des Ruhrproblems gelangen werde.

Die Kinderkrankheiten des parlamentarischen Regierungssystems.

Von Oberbürgermeister Dr. Külz, M. d. R.

Dem deutschen Volke wird es bitter schwer, sich in das parlamentarische Regierungssystem hineinzufinden, und es wäre das Gegenteil von Wahrheit, wenn man behaupten wollte, daß Parlament und Regierung des deutschen Reiches in ihren Funktionen schon jetzt auch nur den wesentlichsten Anforderungen dieser Regierungsform gerecht würden. Diese Erscheinung spricht weder gegen die heutige Staatsform als solche, noch gegen die objektive und subjektive Geeignetheit des deutschen Volkes für eine demokratische Republik, sondern sie ist zunächst nur die naturnotwendige Folge der unorganischen Entwicklung, aus der die demokratische Republik hervorgegangen ist und des bisherigen Mangels selbstverantwortlicher politischer Tätigkeit des deutschen Volkes. Als Uebergangserscheinung sind also die heutigen Zustände erklärlich, aber wenn sie nicht zur Dauererscheinung werden sollen, dann ist es allerdings Pflicht aller berufenen Stellen, viel offener und rücksichtsloser gegen diese Kinderkrankheiten des deutschen Parlamentarismus vorzugehen, als das bisher geschehen ist.

Die ganze politische Psychologie des deutschen Volkes ist zum guten Teil noch die, welche sie während der Zeit des Ausschlusses von der unmittelbaren Teilnahme an den Staatsgeschäften war. Welcher Wähler ist sich z. B. heute bei dem Gang zu einer Parlamentswahl bewußt, daß er mit seinem Stimmzettel nicht nur den Kandidaten, nicht nur die Partei, nicht nur den Dolmetscher seiner Kritik an den Zuständen im Staate, sondern auch die Regierung wählt? Und tritt uns nicht auch heute noch die kritiklose Gewöhnung an überkommene, aber durchaus nicht immer innerlich begründete Autoritäten im Parteileben entgegen, die im Staatsleben der früheren Zeit das Kennzeichen politischer Unselbständigkeit war? Das Fehlen einer von früher überkommenen Führerschicht mag es bis zu einem gewissen Grade verständlich machen, daß teilweise Personen im politischen Leben wenigstens äußerlich sich in Führerstellungen befinden, die noch nicht einmal einen gesunden politischen Instinkt ihr eigen nennen, deren praktische Erfolge aber offenkundig hinter den Mißerfolgen zurückbleiben. Wie schwer wird es im öffentlichen Leben auch heute noch den tüchtigsten Persönlichkeiten, sich Gehör und Geltung zu verschaffen, die außerhalb der Zunft der geschäfts- und berufsmäßigen Politiker stehen! Und doch ist Demokratie nicht Herrschaft von Parteibonzen und von Geschäftspolitikern, sondern sie ist Führung durch eine geistige, wirtschaftliche, kulturelle und politische Aristokratie.

Nur mühsam ringt sich in den deutschen Parlamenten eine solche Führung durch. Gewiß, es gibt parlamentarische Erscheinungen bei manchen Parteien, die sich durch ihre menschlichen und politischen Qualitäten eine autoritative Stellung erworben haben, aber im Vordergrund des parlamentarischen Betriebes stehen sie nicht; ihr Auftreten und Eingreifen wird stets als eine bedeutsame Ausnahme empfunden. Redende Kritik war die Signatur des alten Reichstages. Ist es heute wesentlich anders? Bewegen sich nicht auch heute noch so manche Redner in den ausgefahrenen Geleisen der Parteidogmatik, ohne sich Hemmungen durch die Notwendigkeiten des verantwortlichen politischen Handelns aufzuerlegen? Die Folge davon ist, wie der berufenste Kritiker des heutigen Systems, Hugo Preuß, in seiner Schrift über Deutschlands republikanische Reichsverfassung mit Recht betont, eine Uebersteigerung und Verschärfung der rein dogmatischen Parteisätze, die den parlamentarisch regierten Ländern fremd ist und der Entwickelung zum Parlamentarismus hindernd im Wege steht. Als weiteres kommt hinzu, daß die Technik des Parlamentsbetriebes in vielem noch mangelhaft ist. Der Mangel an der nötigen Selbstbeschränkung in Anträgen und Interpellationen nötigt sowohl im Reichstag wie in den einzelstaatlichen Parlamenten zu einer Zeitverschwendung, bei der dann wirklich wesentliche gesetzgeberische und politische Aufgaben notgedrungen zu kurz kommen müssen. In den Ausschüssen werden mit geradezu ertötender Ausführlichkeit selbst die nebensächlichsten Dinge immer wieder von neuem breit getreten, so daß es einem an planmäßige und flotte Arbeit gewöhnten Abgeordneten oft eine starke Selbstüberwindung bedeutet, an derartigen Beratungen sich zu beteiligen.

Diese letzteren Mißerscheinungen werden dadurch verschärft, daß auch die Arbeitstechnik der Regierung sehr oft sich von den Grundsätzen rationeller Arbeitsmethoden entfernt. Es ist erstaunlich, welche Produktivität einzelne Ressorts in dem Einbringen gesetzgeberischer Vorlagen betätigen. Hier werden zuweilen die verhängnisvollsten Konzessionen an diejenigen Strömungen gemacht, die ausgerechnet die gegenwärtige Zeit für geeignet halten, um alle ungelösten Probleme ohne Rücksicht auf ihre Dringlichkeit und alle schwebenden Projekte, ohne Rücksicht auf zeitgemäße Bedeutung und unbedingte Notwendigkeit gesetzgeberisch behandelt sehen wollen. Der so in seinen Ausschüssen stofflich überfütterte Reichstag kommt dann entweder mit seinen Arbeiten nicht vom Fleck oder er bricht wichtige Entscheidungen im letzten Augenblick übers Knie. Hier setzt auch die empfindlichste Schwäche des gegenwärtigen Systems ein, die in dem völlig falsch aufgefaßten Verhältnis zwischen Parlament und Regierung besteht. Persönlichkeiten, die gleichzeitig zu parlamentarischer und politischer Führung sich eigneten, sind uns von früher nur wenig überkommen, und auch diejenigen, welche objektiv die Fähigkeit hierzu besäßen, haben sich in der allgemeinen Anerkennung durchaus noch nicht durchgesetzt. Und so erleben wir es nicht selten, daß eine Persönlichkeit zwar ein ganz guter Parlamentarier, aber ein nur wenig qualifizierter Staatsmann ist, daß ein in der Partei als Führer anerkannter Parlamentarier aus seiner Stellung als Minister heraus nur geringe Führereigenschaften betätigt. Mangelnde Führung gegenüber dem Parlamente ist die verhängnisvolle Folge. Bei vielen wich-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0001

tigen gesetzgeberischen Ausgaben überläßt die Regierung den Reichstag in dem Sinne viel zu sehr sich selbst, daß sie nicht sagt, was sie ihrerseits eigentlich will, und daß sie nicht rechtzeitig mit Nachdruck ihre Ziele durchzubringen sucht. Die Behandlung des Reichsschulgesetzes und des Beamtenvertretungsgesetzes sind Musterbeispiele dafür aus der jüngsten Zeit. Es ist das Wesen der parlamentarischen Demokratie, daß die Mehrheit des Parlaments in dem Minister den politischen und den parlamentarischen Führer sehen darf. Der Normalfall ist nicht der, daß die Parteien dem Minister sagen, was sie wollen, sondern daß der Minister aus seiner Auffassung der Staatsnotwendigkeiten und der politischen Möglichkeiten heraus dem Parlament sagt, was er will. Staatsmännische und parlamentarische verantwortliche Führung ist das Kernstück eines in seinem inneren Wesen richtig erfaßten parlamentarischen Systems.

Wie können diese Krankheitserscheinungen überwunden werden? Niemals anders als durch diese Festigung des Selbstverantwortlichkeitsgefühls. So allein können die auseinanderstrebenden Tendenzen durch staatspolitisches Gemeinschaftsgefühl überwunden, und die Arbeiten des Parlaments und der Regierung mit jener zusammenfassenden Kraft erfüllt werden, ohne die eine neue Staatsform gerade unter den Verhältnissen, in denen Deutschland jetzt leben muß, niemals innerer, als staatliche Notwendigkeit vom Volke empfundener Besitz werden kann. Eine Zusammenfassung solcher Kräfte aber ist nur denkbar, wenn im Reich und in den Gliedstaaten über die Schranken eines engherzigen Fraktions- und Klassengeistes hinaus in Regierung und Parlament als Träger und Garanten der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwickelung alle die Strömungen sich zu verantwortlicher Arbeit zusammenfinden, die sich zum heutigen Staat bekennen, wie er ist. Welche Motive einem solchen Bekenntnis zugrunde liegen, ist dabei von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Erkenntnis, daß die Daseinsmöglichkeit des deutschen Volkes diese Arbeitsgemeinschaft gebieterisch fordert.

Deutschnationales Doppelspiel.

Die heftige Opposition der Deutschnationalen gegen die Kanzlerschaft Stresemanns veranlaßt die „Zeit" zu scharfer Abwehr. Sie wirft den Deutschnationalen vor, daß sie unter dem Kabinett Cuno ein Doppelspiel getrieben hätten, das alles andere als ehrlich gewesen sei. Dr. Helfferich ging in der Reichskanzlei aus und ein und war von allen parlamentarischen Führern der vertrauteste Berater des Kanzlers. Das hinderte aber die Hamburger Deutschnationalen nicht, das Memorandum des Kabinetts Cuno als einen schmählichen Verrat am deutschen Volk zu brandmarken, und während die deutschnationale Parteileitung in Berlin bisher diesem Treiben ihrer Parteifreunde in der Provinz ruhig zusah, brachte es der Abgeordnete Hergt am Dienstag fertig, dieses Brand- und Schandmal zugunsten des Kabinetts Cuno gegen das neue Kabinett auszuspielen. Das volksparteiliche Organ wendet sich dann vor allem gegen die versteckten persönlichen Angriffe in der deutschnationalen Polemik und fordert die Blätter auf, zur sachlichen Opposition zurückzukehren. Sollten sie die Tonart vom Dienstag weiter verfolgen, so werde die neue Regierung stark genug sein, um diesem Zusammenwirken der links- und rechtsextremen Elemente die Stirn zu bieten.

Gegen die polnische Willkür.

Eine Interpellation der Regierungsparteien.

B. Berlin, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Fraktionen der Regierungsparteien und der Bayerischen Volkspartei haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, damit den deutschen Volksgenossen in Polen die ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte gewährleistet werden. Begründet wird diese Anfrage mit den ständigen Ausweisungen und Unterdrückungen der Deutschen, die dahin geführt haben, daß bereits über 600 000 Deutsche ihre Heimat im jetzigen Polen verließen. Fast sämtliche deutschen Angestellten und Arbeiter sind unter den nichtigsten Vorwänden entlassen, die deutschen Pächter enteignet worden, und zwar ohne Rücksicht auf die seit Jahresfrist in Dresden laufenden und von den Polen immer wieder verschleppten Verhandlungen.

Die Franzosen und Belgier als Bankräuber.

Die Franzosen betätigen sich im Einbruchsgebiet weiter als Geldschrankknacker. Es ist ihnen nach fünfwöchiger vergeblicher Arbeit gelungen, die Tresors der Essener Reichsbank zu öffnen. Ebenso haben sie mit Hilfe von Sauerstoffapparaten den Tresor der Reichsbankstelle in Koblenz aufgeschnitten und daraus einen Betrag von 2½ Milliarden geraubt. In Hamborn besetzten plötzlich die Belgier, dem Beispiel der Franzosen folgend, die Reichsbanknebenstelle. Sie zwangen die Beamten, mehrere Stunden, während der nach dem Tresorschlüssel gesucht wurde, in strammer Haltung und mit hochgehobenen Händen an der Wand zu stehen. Der stellvertretende Vorstand wurde fast völlig entkleidet und durch Fußtritte mißhandelt. Nach Auffindung des Tresorschlüssels raubten die Belgier etwa 5½ Milliarden. Die Franzosen begnügen sich nicht nur damit, die öffentlichen Kassen zu plündern, sondern gehen auch dazu über, den Druck von Geldscheinen im besetzten Gebiet gewaltsam zu unterbinden.

Der Lebensmittelindex.

Steigerung um 192,2 v. H.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 13. August d. Js. auf das 436 935fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (149 531) beträgt somit 192,2 v. H.

Der zusammengebrochene Generalstreik.

In Berlin wurde gestern im allgemeinen sowohl in der Privatindustrie wie auch in den städtischen Werken die Arbeit wieder aufgenommen. Auch die Reichsbahndirektion teilt mit, daß die Arbeiter auf allen Dienststellen ihre Tätigkeit im vollen Umfange wieder aufgenommen haben.

In Harburg haben die wilden Streiks gestern an Umfang zugenommen. Im ganzen liegen 34 Betriebe still.

Zu schweren Ausschreitungen kam es

in Aachen

die ihren Ursprung aber mehr von der schwierigen Ernährungslage aus nahmen. Seit dem Verlust von Eupen-Malmedy fehlt Aachen jedes landwirtschaftliche Hinterland. Lebensmittel aus dem Auslande können infolge der Valuta kaum bezogen werden. Man versuchte, von jenseits des Rheins Lebensmittel nach Aachen zu bekommen, jedoch wurden die Fuhren auf dem Wege von Köln nach Aachen von Arbeitslosen und Notstandsarbeitern regelmäßig ausgeplündert. Der Aachener Stadtverwaltung blieb nichts anderes übrig, als die Lebensmittel mit den belgischen Regiezügen von Köln nach Aachen zu befördern. Aber sobald sie in Aachen auf Wagen verladen wurden, wurden sie ebenfalls sofort von der Menge vollständig ausgeplündert. Die Arbeitermassen zogen schon Mitte voriger Woche auf das Land in der Umgebung. Nachdem sie zunächst von den Bauern versucht hatten, auf gütlichem Wege billige Lebensmittel, vor allem Kartoffeln, zu erhalten, schritten sie zur Plünderung der Felder. Scharen von Zehntausenden ergossen sich über die Kartoffel- und Getreidefelder und plünderten sie vollständig aus. Das Vieh auf den Wiesen wurde abgeschlachtet. Die Polizei war dem Treiben gegenüber machtlos. Am Dienstag kam es in Aachen zu allgemeiner Plünderung. Die sämtlichen Geschäftsviertel wurden fast vollständig ausgeraubt. Die Polizei, die auf Anordnung der Besatzung in ihrer Zahl nicht verstärkt werden durfte, war dem Treiben gegenüber machtlos, zumal die Plünderungen gleichzeitig in allen Vierteln der Stadt aufflackerten. Ein Ansinnen an die belgische Besatzung, mit einzuschreiten oder den Belagerungszustand zu verhängen, wurde von dieser abgelehnt.

Freistaat Sachsen.

Der Sächsische Landesausschuß der Kommunistischen Partei erließ gestern einen Aufruf an die sächsischen Arbeiter, überall den Generalstreik zu beschließen. Die sächsische V.S.P.D. und die Regierung haben zu diesem Aufruf der Kommunisten noch nicht Stellung genommen. In mehreren Betrieben hatte vor Verkündung der Generalstreikparole bereits die passive Resistenz eingesetzt. Die Kommunisten veranlaßten die Bergleute im sächsischen Steinkohlengebiet trotz Bewilligung der Millionenbeihilfen, wiederum in den Ausstand zu treten, bezw. diesen fortzusetzen. Die Losung der Bergarbeiter müsse sein, 60 Goldpfennig Stundenlohn Mindestforderung. In Leipzig, wo bekanntlich der von den Kommunisten ausgerufene Generalstreik nach eintägiger Dauer abgeblasen wurde, kam es gestern zu einem neuen Streik der Straßenbahnangestellten. Kurz nach 12 Uhr wurden in der Innenstadt die Führer der Wagen aufgefordert, nicht weiterzufahren, da die Direktion der Straßenbahn die am Dienstag zugestandenen Lohnauszahlungen nicht zur Ausführung gebracht habe. Innerhalb einer Viertelstunde standen in ganz Leipzig die Wagen still. Ueberall bildeten sich kleine Wagenburgen. Die Leitungsstangen wurden herabgezogen, und Schaffner und Führer verließen die Wagen. Wie es heißt, ist von der Direktion inzwischen den Angestellten versprochen worden, eine Abschlagszahlung von mehreren Millionen Mark zu leisten. In Neustadt in Sachsen kam es Dienstag abend erneut zu Zusammenstößen zwischen Schupo und der erregten Menge.

Die Lage in der Provinz Sachsen

hat sich, wie aus Magdeburg mitgeteilt wird, wesentlich gebessert. Die kommunistische Generalstreikpropaganda darf als fehlgeschlagen angesehen werden. Gegen die Streikhetzer und die Streikleiter ist durch zahlreiche Verhaftungen vorgegangen worden. Die Zentral-Streikleitung der Landarbeiter, die Streikleitungen der Kreise Calbe und Genthin sind festgenommen worden. Infolge dieser Verhaftungen sind die Streiks, vor allem im Regierungsbezirk Magdeburg, in der Auflösung. Im Kreise Genthin versuchten kommunistische Banden Brandstiftungen. In einem Falle wurde eine Scheune in Brand gesetzt; von den Tätern ist einer erschossen, zwei verhaftet. In einem zweiten Falle mißlang die Brandstiftung. Sämtliche Beteiligten, insgesamt 5 Personen, wurden verhaftet. Kommunistische Plündererkolonnen suchten im Regierungsbezirk Merseburg den Landkreis Eisleben heim. Zwei dieser Kolonnenführer wurden verhaftet, zwei sind geflüchtet. Die in den Betrieben bestehenden Organisationen der republikanischen Notwehr haben sich gegen die Kommunisten gewendet, die, in der Absicht, die Stillegung der Betriebe zu erzwingen, von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle zogen. Durch die Abwehrtruppe wurden die kommunistischen Streikhetzer vertrieben. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier haben die Verhandlungen über Beilegung des Streiks zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeit wird in vollem Umfange wiederaufgenommen. Auch für den Lausitzer und den Merseburger Bezirk ist mit einer baldigen Einigung zu rechnen. In Zeitz herrscht wieder völlig Ruhe, so daß von den dort eingesetzt gewesenen drei Schupo-Hundertschaften eine Hundertschaft bereits wieder zurückgezogen werden konnte.

Kurze Nachrichten.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hat eine Studienreise nach Sowjetrußland angetreten. Er ist über Riga nach Moskau abgereist.

*

Ueber Aachen wurde infolge der Unruhen der Belagerungszustand verhängt.

*

Der Irenführer de Vallera ist gefangen genommen worden.

*

In Wien sind die Kosten der Lebenshaltung für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August um 400 Prozent gefallen.

*

Der Moskauer Zentrosojus, die staatliche Erwerbsgenossenschaft, hat beschlossen, die Leipziger Messe mit reichen Kollektionen von Fellen, Pelzen, Flachs, Hanf und anderen russischen Naturprodukten zu beschicken.

*

Auf der Cote Prigre bei Verdun brach in einer Ausdehnung von zwei Kilometer ein Schadenfeuer aus. Riesige Munitionsbestände sind dabei in die Luft geflogen.

*

Im Prozeß gegen die Minister des Kabinetts Stambulinski wurden vier Minister zum Tode, zwei zu lebenslänglichem Kerker, die übrigen zu drei bis fünf Jahren Kerker verurteilt.

Kleine Chronik.

Die wertbeständige Geldstrafe.

Die Geldentwertung nötigt auch die Gerichte, einen andern Wertmesser für die Angeklagten an Stelle der für Gefängnisstrafen aufzuerlegenden Buße zu suchen. Vor der 1. Ferienstrafkammer des Berliner Landger. II hatte sich in der Berufungsinstanz der Stukkateur Schlawe mit einer ganzen Reihe von Mitspielern unter der Anklage des gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verantworten. Die Partie Schlawe ist in Spielerkreisen als eine der größten der geheimen Spielunternehmungen bekannt. Die Partie Schlawe arbeitet in der Art, daß sie ihre Spielabende immer wechselnd in eigens dazu gemieteten Privatwohnungen abhält. Die Spieler, die sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammensetzen, wurden durch Schlepper und vertrauliche Handzettel, in denen von den Spielklubs die Rede ist, zu den Sitzungen bestellt. Das Schöffengericht hatte Schlawe, der schon in zahlreichen Fällen verurteilt ist und gegen den noch eine ganze Reihe von Strafverfahren schwebt, zu drei Monaten Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Mitspieler hatten Strafen bis zu 10 000 Mark erhalten. Gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden. Das Gericht verwarf die Berufung. Dem Angeklagten Schlawe wurde jedoch für die Gefängnisstrafe eine Bewährungsfrist unter der Bedingung einer Geldbuße von etwa 5 Millionen auferlegt, die er bis zum 31. August zu zahlen habe. Um aber einen Wertmesser für diese Summe zu haben, setzte das Gericht als Buße eine Summe fest, die dem amtlich festgestellten Kleinverkaufspreis von sechs Zentnern Briketts am Zahlungstermine entspreche.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

In ein Schuhgeschäft im südlichen Stadtteil von Köln kam in diesen Tagen ein Mann, zog fünf Goldstücke zu je 20 Mark aus der Tasche, mit der Bemerkung, er wolle seine Goldvorräte abstoßen und sich dafür mit Ware eindecken. Natürlich nahm sich der Geschäftsinhaber des „goldigen" Kunden mit besonderer Liebenswürdigkeit an und schleifte das eleganteste, was er an Stiefeln besaß, heran. Man war bald handelseinig, und nachdem der Käufer mit seinen Stiefeln abgezogen, eilte der Ladeninhaber zu seiner Frau, um ihr freudestrahlend die Goldfüchse zu zeigen. Aber die Frau war mit etwas mehr Mißtrauen begabt: die Goldstücke kamen ihr zu leicht vor. Und siehe da, von dem zu Rate gezogenen Goldschmied wurden sie „gewogen und zu leicht befunden." Es handelte sich um vergoldete Falschmünzen. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sich des Mannes mit besonderer Liebe an und förderte bei einer Haussuchung noch eine größere Menge derartiger gefälschter Goldstücke zutage.

Wandervögel in Not.

Im Ostseebad Kolberg wurden an dem als Freibad benutzten Maikuhlenstrande vier Wandervögel aus Württemberg bei hohem Seegang von der starken Strömung hinaus in die See gezogen. Die 17jährige Ruth Dinkelacker aus Ebingen ertrank, ein junger Mann wurde bewußtlos von der Mannschaft des im Hafen liegenden Tenders „Fuchs" geborgen; auch die übrigen zwei konnten gerettet werden.

Eine furchtbare Familientragödie

hat sich in Hagen zugetragen. Aus Nahrungssorgen hat die Witwe Margarete Linneweber sich und ihre vier Kinder im Alter von 7, 6 und 4 Jahren sowie einen Säugling durch Gas vergiftet. Die unglückliche Frau hatte bereits vor einiger Zeit aus dem gleichen Grunde einen Selbstmordversuch unternommen, der aber mißglückte.

Unfall beim Stierkampf.

Paris, 16. August. Nach einer Morgenblättermeldung aus Marseille sprang in Fourges während eines Stierkampfes ein Stier in den Zuschauerraum. Die Menge flüchtete auf die Tribüne, die unter dem Gewicht zusammenstürzte. Vier Personen wurden dabei getötet, 25 verletzt.

Letzte Telegramme.

Entspannung der äußeren Lage?

B. Berlin, 16. August. (Eig. Drahtm.) Der „B. Z." wird von Paris gedrahtet: Die französischen politischen Kreise erwarten mit großer Spannung die beiden bevorstehenden Kundgebungen Poincarés, nämlich die schriftliche Antwort auf die englische Note und die mündliche Antwort auf die Erklärungen Stresemanns, die Poincaré am kommenden Sonntag in seiner Rede bei der Denkmalseinweihung in Charleville erteilen wird. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß diese beiden Kundgebungen eine wesentliche Entspannung herbeiführen werden. Einige Morgenblätter glauben ankündigen zu können, daß unter dem Eindruck des deutschen Regierungswechsels ein entscheidender Umschwung in der französischen Ruhrpolitik eintreten könnte, der zugleich eine Verständigung mit England herbeiführen solle. Das „Oeuvre" erwähnt diese Gerüchte in folgender Form: „Nach gewissen Informationen würde die französische Regierung sich zur sofortigen Räumung des Ruhrgebiets bereit erklären, falls nach der Einigung über die Gesamtregelung irgendeine Macht die Bürgschaft für die französischen Forderungen an Deutschland übernähme." Der außenpolitische Mitarbeiter des „Gaulois", der zu den von Poincaré persönlich informierten Pressevertretern gehört, verbreitet die gleiche Information in etwas anderer Form. Er führt aus: „Frankreich würde bereit sein, das Ruhrgebiet schon vor der Abtragung der deutschen Schuld zu räumen, falls ihm vertrauenswürdige Sicherheiten für die Zahlungen geboten würden. Wenn die alliierten und neutralen Staaten der Ansicht seien, daß die Befreiung des Ruhrgebietes für ihre wirtschaftlichen Interessen unerläßlich ist, dann sollten sie sich zu einer solchen solidarischen Garantie der französischen Forderungen bereithalten.

*

Es ist zur Stunde nicht möglich, festzustellen, ob diese Informationen wirklich aus offiziöser Quelle stammen und erstere Beachtung verdienen als frühere ähnliche Nachrichten.

Plünderungen unter französischem Schutz.

B. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtmeld.) Die „B. Z." erfährt aus Essen: In den ländlichen Gegenden des Ruhrgebietes kam es gestern verschiedentlich zu Plünderungen von Bauernhöfen. In der Steeler Gegend wurde eine große Menschenmenge, hauptsächlich Frauen und Kinder, die angeblich Aehren auf einem abgeernteten Felde auflesen wollten, vom Felde gewiesen. Da sie keine Anstalten machten, dieser Aufforderung nachzukommen, rief der Bauer zum Schutze die blaue Polizei herbei. Die Menge wandte sich an eine in der Nähe liegende Abteilung französischer Truppen, die die Schutzpolizei vertrieb und die Felder abernten ließ.

Die Reisebekanntschaft.

Von Liesbet Dill.

(Nachdruck verboten.)

Das Erste, was ich von ihr sah, war eine große Kiste mit Orangen. Ein Dienstmann trug sie vor ihr her, dann folgten ein Luftkissen, zwei Mäntel, ein Bettsack, ein Plaid, eine Reisetasche und ein Koffer, zum Schluß kam die zweite Kiste Apfelsinen, deren goldrote Kugeln aus dem Lattenwerk lugten, hinter dem sie lustig mitreisten. Dann kam die Dame selbst. Nicht groß, dafür breit, das Haupt umwallt von einem schwarzen spanischen Schleier, die Hände in Halbhandschuhen, lange Ohrgehänge, blonde Ringellöckchen, erhitzt und aufgelöst. Sie verstaute das Gepäck, das, da außer uns niemand im Abteil war, alles Platz fand, setzte sich mir gegenüber und begann zu sprechen, während sie sich mit einem kleinen schwarzen Fächer Luft zuwehte.

Sie kam direkt aus Spanien, sie hatte in meiner Heimatstadt übernachtet und war in ein schreckliches Hotel am Bahnhof geraten, dessen Namen sie nicht mehr wußte, es war sehr schmutzig gewesen, und auf dem Bahnhof hatten ihr die Dienstmänner ihren Vino Alicante aus der Lederflasche ausgetrunken und ihr Wasser hineingetan, da sehen Sie, sie wies mir die rotbauchige Flasche und goß etwas ihres Inhalts auf den Boden. Es war wirklich Wasser, aber es hatte die Bosheit, noch rote Spritzer um sich zu sprühen. Und auf dem Zoll in Paris, na, ich sage Ihnen, da waren ihr Sachen passiert, sie fächerte sich heftig. Sie reiste nämlich allmonatlich dieselbe Strecke, immer hin und her zwischen Spanien und Deutschland, mit Fernrohren und Gartengerätschaften und manchmal auch mit Schreibmaschinen, aber die Aufregungen dieser Reisen kosteten sie sicher noch das Leben, besonders auf den Zollstationen. Fernrohre waren sehr gesucht und man verzollte doch nur das, was die Beamten sahen. Vorigesmal hatten sie die Fernrohre nicht gesehen, diesmal aber fanden sie sie und da mußte sie auf die Polizei und sich ausziehen, eine Person hatte sie bis auf die Haut untersucht, die ganze Nacht hatte sie auf der schmutzigen Polizeistation in Paris zugebracht, aber sie hatte denen ihre Meinung gesagt, als sie ihr noch frech wurden, attention messieurs que vous dites . . .

Nun war sie froh, über der Grenze zu sein und geriet in der zweiten Nacht in so ein Räubernest, dieses Hotel! Sie konnte es mir gar nicht beschreiben, sie beschrieb es trotzdem. In ihrem Bett hatte sicher vorher ein ganzes Regiment Alpenjäger geschlafen, und der Kaffee war miserabel, und dafür sollte man auch noch Franken bezahlen, sie fächerte sich . . . Ihre Aufregung dauerte durch das ganze rauchige Industriegebiet, bis wir den letzten Hochofen hinter uns hatten und die Wiesentäler der Nahe begannen. Sie sprach von Spanien, von ihrem Mann, sie hatte eine Tochter. Verheiratet, natürlich. Unglücklich, wie immer. Ein Kind war auch da, aber aus erster Ehe, der Mann war nämlich schon einmal verheiratet gewesen. Und dann geschieden worden. Er war der schuldige Teil . . . wie immer . . . . und die Frau hatte das Kind mitgenommen, dann war die Frau, eine Kusine ihres Mannes, gestorben und das Kind war wieder gekommen, weil die Mutter tot war, ja ja, aber er war ihr nicht treu, der Tochter nämlich, die spanischen Männer, ach ja . . . sie fächerte sich . . . das war auch ein Kapitel.

Das Kapitel war interessant, es überdauerte Frankfurt am Main. Dann legte die Dame ab, erst einen Mantel, dann eine Jacke, dann einen blauen Sweater. Ja, in den Wartesälen ist's nachts kalt, und man muß sich vorsehen. Sie litt an Rheuma, trotz Spanien, sie hatte es sich auf den zugigen Fahrten geholt . . . Sie frühstückte, sie bot mir spanischen Wein an, ach so, der ist ja jetzt Wasser, sie goß ihn aus dem Fenster. Adieu Paris . . . ein schönes Willkommen in Deutschland! Sie frühstückte, sie bot mir weißes spanisches Brot und spanischen Käse an, ich dankte, sie legte mir spanischen Pfeffer in den Schoß, von was leben Sie denn? Man muß sich erhalten . . . . ja ja . . . . Ihr Mann war Spanier, aber ein guter . . . noch von der alten Art. Er besorgte das Haus, wenn sie reiste, er räumte die Stuben auf, kochte, ging auf den Markt, nähte sich die Knöpfe selber an, sie hatte ihn angelernt, weil sie immer unterwegs war . . . . anstrengend war das. Warum ihr Mann nicht reiste? Der verstand das nicht, Männer, wissen Sie, sie fächerte sich . . . ja, ja, er konnte nur die Waren, die sie einkaufte und heimbrachte, auf dem Markt verkaufen, gegen bar natürlich, denn in Spanien, wissen Sie, ist das immer besser . . .

Hinter Weimar begann sie, ihr Geld zu zählen, und machte ein sorgenvolles Gesicht. Du lieber Gott, sie hatte gar nicht daran gedacht, ist heute nicht Sonnabend? Richtig, es war Sonnabend. Wenn sie nach Berlin kam, waren die Banken geschlossen, vor Montag wechselte ihr niemand ihre Peseten . . . Sie hatte nur Peseten . . . Sie konnte nicht mal ihre Droschke bezahlen, und die vielen Apfelsinen . . . Ich hatte Mitleid mit einer Dame, die mit so viel Apfelsinen reiste . . . Aber man muß doch etwas von Spanien mitbringen, nicht wahr? Sie kramte in ihrer Handtasche, nein, durchaus kein deutsches Geld, entsetzlicher Gedanke, was tun?

Ich bot ihr an, ihr auszuhelfen. Wieviel brauchen Sie denn?

Sie sah mich dankbar an, ach, einige Scheine . . .

Ich gab ihr einen großen Schein deutschen Papiergeldes. Dafür gab sie mir Peseten . . Wir rechneten den Kurs nach der Zeitung aus . . . Ich hatte noch nie spanisches Geld besessen, ich meinte, wir könnten ja den Tageskurs — aber sie unterbrach mich, ach nein, ich möchte Sie nicht schädigen, gnädige Frau . . . Wir rechnen etwas mehr, denn vor Montag tauscht es Ihnen ja auch niemand um . . . und bis dahin können sie gesunken sein . . . Das fand ich sehr anständig von der Dame. Wir trennten uns, ich stieg aus, sie reiste weiter, sie winkte mir noch lange . . .

Am Montag ging ich gleich zur Bank. Der Bankbeamte wiegte sein Haupt, als er von Peseten hörte, er meinte, ich sollte sie lieber noch behalten. Auf dieser Bank werde ich von zwei Herren beraten, der blonde ist immer für behalten, der andere ist immer gleich mit dem gelben Bleistift bei der Hand . . . Aber ich hatte den Blonden getroffen. Ich ging heim und verbarg meinen Schatz im Schreibtisch. Es ist immerhin Valuta, meinte der Blonde, als ich wieder hinkam, und der Dollar hat steigende Tendenz, wollen noch etwas warten. Ich wartete. Solange der Dollar stieg. Da begann der Dollar zu sinken, und ich eilte zu meiner Bank.

Diesmal traf ich den schwarzen Herrn mit dem Bleistift. Peseten, sagte er, fort damit. Ich nahm sie heraus und breitete sie aus, wir überzeugten uns, daß ihr Kurs seit meinem Kaufe erheblich gestiegen war, ich hatte ein Geschäft gemacht, Edelmut belohnt sich zuweilen . . . Aber als der Herr die Peseten sah, erst durch den Kneifer, dann ohne Kneifer, machte er ein bedenkliches Gesicht . . .

Wie, rief ich entsetzt, ich habe sie doch von einer spanischen Dame bekommen . . . Ja, gnädige Frau, dafür kann ich doch nichts, aber diese Peseten sind schon seit drei Jahren außer Kurs gesetzt . . . für die kann ich Ihnen keinen roten Heller mehr geben . . . .

---

* Hochschulwesen. Der ordentliche Professor der deutschen Rechtsgeschichte an der Universität Halle-Wittenberg, Dr. Guido Kisch, wurde zum ordentlichen Professor an der Prager Universität ernannt. Die außerordentlichen Professoren an der Universität Jena Dr. jur. Rudolf Schmidt (römisches und bürgerliches Recht), Dr. med. Friedrich Schulz (Physiologische Chemie), Dr. Felix Lommel (Innere Medizin), Vorstand der medizinischen Poliklinik, Dr. Bodo Spiethoff (Dermatologie), Vorstand der Hautklinik, und Dr. Ludwig Gräper (Anatomie) sind zu ordentlichen Professoren ernannt worden.

* **Der Aesthetiker-Kongreß in Halle.** Der Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft, der vom 11. bis 13. Oktober in Halle tagt, kündigt eine ganze Reihe von Vortragsgegenständen allgemeinen Interesses unter Beteiligung von bedeutenden Persönlichkeiten aus der Künstler- und Gelehrtenwelt an. Prof. Emil Utitz wird über das Schaffen des Künstlers sprechen, Mitberichterstatter sind Busoni, Walter Gropius, Wilhelm von Scholz. Hanz Prinzhorn wird den künstlerischen Gestaltungsvorgang in psychiatrischer Beleuchtung behandeln, unter Mitberichterstattung G. Gesemanns und A. Kronfelds. Film und Kunst ist das Thema von Julius Bab und seiner Mitberichterstatter F. Murnau und B. E. Pordes. Leopold Jeßner wird über Regie als Kunst sprechen, Mitberichterstatter sind hier Paul Bekker und Ludwig Marcuse. Rudolf von Laban kündigt einen Vortrag „Der Tanz als Eigenkunst" mit Demonstrationen an, Mitberichterstatter sind Fritz Böhme und Chr. Herrmann. Hermann Albert spricht über „Geistlich und Weltlich in der Musik", wobei ihn Busoni und A. Schering ergänzen werden. Georg Schünemann wird die Beziehungen neuer Musik zu exotischer und frühmittelalterlicher Tonkunst behandeln, Mitberichterstatter sind Oswald Spengler und E. Wellesz.

* Buchhändlerschlüsselzahl 700 000. Die Buchhändlerschlüsselzahl ist von heute ab auf 700 000 erhöht worden. Die letzte Erhöhung betrug 300 000, so daß also eine Steigerung um 400 000 Prozent erfolgt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0002
DFG

Handels-Zeitung.

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 16. August.

Der **Devisenmarkt** steht weiter im Zeichen großer Unsicherheit. Die Verhandlungen über die Schaffung einer neuen Währung und die Goldanleihe wirken im Sinne einer Geschäftseinschränkung. Freilich war heute selbst das mäßige Angebot in Devisen, das sich in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Steuerzahlungen gezeigt hatte, schon wieder in der Rückbildung begriffen, zumal die angekündigten Maßregeln über Devisenzahlungen auf die Goldanleihe die Devisenbesitzer veranlaßte, ihren Besitz zu konservieren.

Dollarnoten setzten heute mit 2 800 000 ein. Sie waren damit auf der Markparität an der gestrigen Newyorker Börse Später nannte man einen Kurs von etwa 3 Millionen.

Im **Effektenfreiverkehr** war das Geschäft an dem heutigen börsenfreien Tage sehr ruhig, die Stimmung aber fester, nachdem an der gestrigen Nachbörse sich eine Zunahme der Kauflust gezeigt hatte. Es trafen noch immer Verkaufsorders für Steuerzwecke ein, doch hat der Umfang und die Zahl dieser Verkaufsorders entschieden nachgelassen. Außerdem stehen ihnen auch neue Kauforders gegenüber. Offenbar hat der zuversichtliche Ton, der an der gestrigen Börse hervortrat, die Zuversicht der Effektenbesitzer gestärkt. Auch das Ausland bekundet unverkennbares Vertrauen und neues Interesse für deutsche Wertpapiere. Ferner bemerkte man Kauforders des Rheinlandes in schweren Montanpapieren, auch spricht man von neuen Käufen der Stinnesgruppe am Montanaktienmarkt, am Markte der Petroleumwerte und am Bankaktienmarkt. Insbesondere führte man die gestrige Steigerung der Berliner Handelsanteile auf neue Interessenkäufe von Stinnes zurück. Auch die Spekulation geht etwas aus ihrer Zurückhaltung heraus, zumal Geld leichter geworden ist. Neben den schweren Montan- und den Petroleumwerten sind besonders Anilinwerte und Bankaktien gesucht.

Valutawerte haben sehr ruhiges Geschäft, bei nicht einheitlicher Tendenz. Salitrera zogen auf etwa 200 Millionen an. Unter den Spezialwerten nannte man als höher: Schwartzkopff, Vogel und Barmer Bankverein.

Der Dollar 2693250 Mark.

Die Newyorker Markbewertung betrug gestern in der Schlußbörse in Dollarparität 2 857 142, in der Nachbörse 2 702 702.

In Berlin wurde heute mittag der Dollar amtlich mit 2 693 250 Mark bewertet.

Heutige Devisenkurse.

	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Amsterdam	1067325	1072675	1183035	1188965
Brüssel	123690.—	124310.—	137655.—	138345.—
Christiania	452865.—	455135.—	494760.—	497240.—
Kopenhagen	502740.—	505260.—	552615.—	555385.—
Stockholm	722190.—	725810.—	799995.—	804005.—
Helsingfors	75312.—	75688.—	82792.—	83208.—
Italien	116707.—	117293.—	127680.—	128320.—
London (für 1 Pfd. Sterl.)	12369000	12431000	13715625	13784375
New-York (für 1 Dollar)	2693250	2706750	2992500	3007500
Paris	149625.—	150375.—	165585.—	166115.—
Schweiz	493762,50	496237,50	542640.—	545360.—
Spanien	368075.—	370925.—	403987,50	406012,50
Buenos Aires	887775.—	892225.—	987525.—	992475.—
Bulgarien	21546.—	21654.—	24937.—	25063.—
Wien D.-Oesterr. abgest.	3890.—	3910.—	4288.—	4311.—
Prag	80797.—	81203.—	88777.—	89223.—
Budapest	147,63	148,37	159,60	160,40
Poln. Mark	—.—	—.—	—.—	—.—
Japan (Jen)	1296750	1303250	1456350	1463650
Rio de Janeiro (Milreis)	361937,50	365662,50	289275.—	299725.—
Jugo-Slavien	28428.—	28572.—	31920.—	32080.—

Amsterdam 25 Proz. rep., London 25 Proz. rep., Newyork 25 Proz. rep., Paris 30 Proz. rep., Schweiz 50 Proz. rep., Wien 50 Proz. rep., Prag 5 Proz. rep.

Hallische Börse.

Tendenz: fester.

Halle, 16. August.

Die Tendenz an der heutigen Börse war wesentlich fester. Die politische Lage wurde auch hier günstiger beurteilt, und im Verhältnis zur Abschwächung des letzten Börsentages lagen zahlreiche Rückkäufe vor. Anfangs war wenig Material vorhanden, doch kam dies mehr heraus, sobald die Stimmung fester wurde. Im allgemeinen waren die Kurse höher. Nur die Bankaktien behaupteten sich zum alten Kurs; indes waren einige Abschwächungen zu verzeichnen. Halle Bankverein notierten 500 000, Halle Effekten- und Wechselbank 120 000, Gewerbe- und Handelsbank 199 000. Landkredit verloren 15 000 Prozent. Auch die Braunkohlenwerte standen höher im Kurs. Halle Pfänner gewannen 1 450 000 Prozent, Werschen-Weißenfels 6 Millionen Prozent. In Maschinenwerten notierten Halle Maschinen 3 500 000, Wegelin & Hübner 1 690 000. Hier lagen besonders viele Kaufaufträge vor.

Im Freiverkehr notierten Api 4 300 000, Bernburger Saalmühlen 500 000—480 000—490 000, Caesar & Loretz 1 400 000, Halle Malzfabrik 300 000, Hanf-Import 320 000, Heckert Glas 300 000—320 000, Mansfelder 6 000 000—5 900 000—6 400 000, Mansfelder, junge, 5 Mill., Micisa 185 000, Vester 560 000—520 000, Zörbiger Kreditverein 160 000—170 000.

Heutige Notierungen.

Aktien.	16. 8.	14. 8
Hallescher Bankverein	500000 bzG	500000 bz
Hallische Effekten- und Wechselbank	120000 bzG	130000 bz
Gewerbe- und Handelsbank	199000 bzG	160000 bz
Landkredit	75000 bzG	100000 bzB
Zörbiger Bankverein	190000 bzG	190000 bzB
Fonna, Feuer-Versicherung, A.-G.	1000,0G	100000 bz
Hallesche Pfännerschafts-A.-G.	7000000 bz	5550000 bzG
Preblitzer Braunk.-Akt.-Ges.	—	—
Riebeck'sche Montanwerke-Akt.-Ges.	—	24500000 bz
Werschen-Weißenfels. Braunk.-A.-G.	13000000 bzG	12000000
Ammendorfer Papierfabrik	2200000 bzB	1800000 bz
Kröllwitzer Papierfabrik	3100000 bz	3000000 bz
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur	3800000 bzB	3800000 bz
Eisenwerk Brünner	1750000 bzB	1470000 B
Fabr. lw. Masch.-F. Zimmermann & Co	5300000 bzG	5000000 bzB
Vorz.-Akt.	530000	500000
Glauziger Zuckerfabrik	700000 G	640000 bz
Hallesche Maschinenfabrik	3500000 bzG	2200000 bz
Hallesche Röhrenwerke	750000 bz	500000 bz
Hildebrand'sche Mühlenwerke	580000 bz	600000 bz
Moritz Fahr A.-G.	3000000 bz	400000 bz
Gebr. Jentzsch	2700000 bz	2700000 B
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Wilhelm Kathe	1900000 bzB	1900000 bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	400000 G	3700000 G
Kyffhäuserhütte	9000000 etw bz	7000000 bz
Gottfried Lindner	2100000 bz	1700000 bz
junge	—	—
Schraplauer Kalkwerke	7250000 etw bz	6200000 bz
Wegelin & Hübner	1690000 bzG	1200000 bz
Zeitzer Maschinenfabrik	—	5500000
Zuckerraffinerie Halle	2250000 bzG	2000000
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien	—	—

* **Wiederzulassung russischer Werte an der Berliner Börse.** Eine Sitzung des Berliner Börsenvorstandes beschloß, alle russischen Wertpapiere, die vor dem Kriege an der Berliner Börse amtlich notiert wurden, vom 1. September ab wieder zum amtlichen Börsenhandel zuzulassen. Und zwar sollen für die Russische 1902er Anleihe auch variable Kurse bei Abschlüssen von 20 000 Mark und einem Mehrfachen hiervon, für die übrigen Renten nur Einheitskurse zur Notiz gelangen.

* **Der sinkende Frankenkurs.** An der Pariser Börse erreichte Dienstag das Pfund einen neuen Rekordstand. Es stieg auf 83,29, an der Nachbörse zeitweilig bis auf 83,60 Franken, um mit 83,45 zu schließen. In der Vorwoche war ein neuer Tiefstand des Franken an der Londoner Börse mit 80,15 erreicht worden; seitdem ist die Abwärtsbewegung in raschem Tempo weitergegangen. Aus England werden Pressestimmen gemeldet, die die Meinung vertreten, daß der „schwindelerregende Sturz des Franken" nicht aufzuhalten sei, wenn es Poincaré gestattet werde, in seiner Politik fortzufahren. Das spekulative Geschäft in französischen Franken ist zurzeit an der Londoner Börse außerordentlich groß. Das gleiche gilt vom Valutageschäft am Pariser Platze.

* **Deutsche Kohlenpreise über Weltmarktniveau.** In einem Augenblick, in dem sowohl die englischen Kohlenpreise wie die Devisenkurse im Rückgehen begriffen sind, muß darauf hingewiesen werden, daß die derzeitigen deutschen Kohlenpreise, und zwar für alle Sorten (Kohle, Koks, Braunkohle) über das Weltmarktniveau nicht nur hinausgekommen sind, sondern infolge der am Montag bevorstehenden Kohlenpreiserhöhung wahrscheinlich einen für die deutsche Gesamtwirtschaft unerträglichen Stand erlangen werden. Trotz des Umstandes, daß die Industrie neuerdings sich vielfach Beschränkung in dem Kohlenverbrauch aufzuerlegen bestrebt ist, muß festgestellt werden, daß die Kohleneinfuhr nach Deutschland durchaus nicht wesentlich abnimmt. Die Einfuhr englischer Kohle dürfte nach dem ersten Dekadenausweis für den Monat August weiterhin für den laufenden Monat 1½ Millionen Tonnen betragen, die polnische etwa 900 000 Tonnen, während die tschechische Kohleneinfuhr allerdings einen geringen Rückgang aufweisen dürfte. Das Hauptkontingent mit einem Drittel der Gesamteinfuhr entfällt immer noch auf die Reichseisenbahn, die bis zu fünf Sechstel ihrer Bedarfsdeckung auf das Ausland angewiesen ist. Zurzeit herrscht in den Bergbaubezirken, so in Niederschlesien und namentlich in Mitteldeutschland Wagenmangel und Arbeitsunruhe, was die deutsche Vorsorgung empfindlich stört, so daß aus diesem Grunde schon mit verstärkten ausländischen Zufuhren zu rechnen ist. Was die Versorgung aus Polen betrifft, so beabsichtigen die dortigen Stellen eine Preiserhöhung um etwa 30 Prozent schon für die allernächste Zeit, um den Rückgang der polnischen Mark wettzumachen.

* **Verkauf der geraubten Farbstoffe.** Nach einer Ankündigung in der „Journée Industrielle" werden die von den Franzosen in Deutschland beschlagnahmten Farbstoffe, die in Kehl in Magazinen aufgespeichert sind, jetzt zum Verkauf gebracht. Es handelt sich insgesamt um sieben Tonnen, von denen nur der Teil verkauft werden soll, der für den Export bestimmt ist. Es sind das Farbstoffe, die auch von französischen Fabriken angefertigt werden. Der Rest der Farbstoffe, die nicht in Frankreich zu haben sind, wird zur Befriedigung von Bestellungen, die seinerzeit in Deutschland gemacht, aber nicht ausgeführt worden sind, benutzt werden.

* **Terra, Akt.-Ges. für Samenzucht in Aschersleben.** In dem am 31. Mai abgelaufenen Geschäftsjahr erzielt das Unternehmen einen Rohgewinn von 705 584 237 (17 590 031) Mark. Nach Abzug der Unkosten sowie nach Abschreibungen in Höhe von 72 000 (74 612) Mark verbleibt ein Ueberschuß von 180 557 346 (6 275 377) Mark. Wie bereits gemeldet, beantragt die Verwaltung für die Stammaktien die Ausschüttung einer Dividende von 20 Goldpfennigen zum Kurse von 100 000 Papiermark für 1 Goldmark (40 Prozent). Die Vorzugsaktien erhalten wieder die satzungsgemäße Dividende von 7 Prozent. Die Verwaltung beantragt, das Stammaktienkapital um 5 Millionen Mark auf 25 Millionen Mark und das Vorzugsaktienkapital um 700 000 auf 1 Million Mark zu erhöhen.

* **Chemische Industrie, Akt.-Ges. in Halberstadt.** Unter diesem Namen wurde mit einem Grundkapital von 40 Millionen Mark zur Herstellung und zum Handel von Fein- und Schwerchemikalien von Kali-Industriellen der Halberstädter und Staßfurter Gegend eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Gründer sind Industrielle und Finanzkreise aus Halberstadt aus der Anderbecker und Leopoldshaller Gegend.

* **Herbi Zigarettenkompagnie, Akt.-Ges. in Magdeburg.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 20 auf 50 Millionen Mark. Von den neuen ab 1. Juli dividendenberechtigten Aktien werden 22 Millionen Mark den Aktionären zu 15 000 Prozent angeboten, der Rest wird an ein Konsortium zu mindestens 500 Prozent begeben.

* **E. Otto Dietrich, Rohr- und Leitungsbau-Akt.-Ges. in Bitterfeld.** Die in Magdeburg abgehaltene außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 56 auf 90 Millionen Mark durch Ausgabe von 54 Millionen Mark neuen Stammaktien und 2 Millionen Mark Vorzugsaktien. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. Beschlossen wurde ferner die Umwandlung der bestehenden 1 Million Mark Vorzugsaktien in Stammaktien.

Von den Warenmärkten.

* **Berliner Produktenbericht vom 15. August.** Die Kauflust war heute etwas größer als gestern, die Tendenz aber vorwiegend schwächer, obwohl die Devisenkurse mehr Widerstandsfähigkeit erkennen ließen, als erwartet wurde. Weizen wurde in märkischer und schlesischer Ware angeboten und in schönen Qualitäten unter dem gestrigen Preis gehandelt. Roggen erholte sich nach seiner vormittäglichen Abschwächung etwas. In Gerste konnte sich trotz des Angebotes guter Ware kein lebhafteres Geschäft entwickeln.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 15. August 1923.

(Notierungen in Tausenden.)

Für 50 Kilo:		Roggenkleie	—
Weizen, märk.	4500-4800	Raps	4500—5000
" mecklenb.	—	Rübsen	—
" pomm.	—	Leinsaat	—
" schles.	—	Viktoria-Erbsen	9000—12000
Roggen, märk.	2500-2700	Kl. Speiseerbsen	8000—9000
" pomm.	—	Futtererbsen	—
" mecklenb.	—	Peluschken	—
" schles.	—	Ackerbohnen	—
Wintergerste		Wicken	—
Sommergerste	4000	Blaue Lupinen	—
" neue	3800-4000	Gelbe Lupinen	—
Hafer, märk.	3300 3800	Seradella (neue)	—
" schles.	3000 3300	(alte)	
Mais, o. Prv.-Ang. v.		Rapskuchen	2200—2400
loko Berlin	—	Leinkuchen	—
ab Hamburg	4100	Trockenschnitzel	1600
Für 100 Kilo		Zuckerschnitzel	2800—3000
Weizenmehl (70%)	14000—18000	Torfmelasse	1500
Roggenmehl (70%)	7500—10000	Kartoff. weiße (Erz.-Pr.)	—
Für 50 Kilo		Kartoffeln rote	—
Weizenkleie	1700—1800	Kartoff. gelbfleisch.	—

Metallnotierungen.

Berlin, 15. August 1923.

Preise für 1 kg in Tausenden.

Elektrolytkupfer	—
Raffinadekupfer (99—99,3 proz.)	775—825
Hüttenweichblei	305—320
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	390-410
Hüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverbandes	—
Remelted-Plattenzink	310—330
Original-Hüttenaluminium (98—99 proz.) in gekerbten Blöckchen	—
Original-Hüttenaluminium in Walzdraht oder Drahtbarren	—
Zinn: Banca, Straits, Australzinn } in Verkäufers Wahl	2400—2800
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	2200—2400
Reinnickel (98—99 proz.)	1400—1700
Antimon-Regulus	340—380
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogr.	51800—52500

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine Frage an die Post.

Ich bin einer der besten Kunden der Post. Da ich sehr beschäftigt bin, gehen mir zuweilen die Briefmarken aus, und da Sonntags die Schalter geschlossen sind, telephoniere ich Sonntags morgens an, wo man Briefmarken kaufen könnte, und erhielt den Bescheid, Postamt I sei offen bis 1 Uhr. Ich schicke jemand mit dem Gelde dorthin, da ich annahm, daß es der Post ebensowenig Zeit in Anspruch nähme, mir für vierzigtausend Mark Briefmarken auszuhändigen, als für viertausend. Aber das Mädchen kam zurück, man habe ihr sehr kurz bedeutet, es sei nur ein ganz kleiner Markenvorrat da, und brachte mir sechs oder sieben Marken. Ich bin also genötigt, morgen die Post noch einmal zu bemühen, und da ich mehr als sechs Stunden arbeite und nicht selbst zur Post gehen kann, muß ich das Mädchen nochmals hinschicken. Die Post hat also doppelte Arbeit, ich habe, da ich mit den paar Marken nicht alle Briefe wegschicken kann, einen großen Zeitverlust, und mein Mädchen verliert mindestens vier Stunden, statt einer, denn morgen wird sie Schlange stehen müssen. Ich frage, zu welchem Nutzen ist diese Einrichtung getroffen? Wenn die Post Marken verkauft, kann es ihr einerlei sein, wer sie kauft, und hat kein Interesse daran, möglichst wenig Marken abzugeben, oder doch? Mangelts an Briefmarken wie an Butter? Hat die Post ein Interesse daran, ihre Marken in kleinen Beständen an mehrere Personen zu verschiedensten Zeiten abzugeben oder sieht sie darin, daß man viele Marken braucht, eine Arroganz? Ich weiß es nicht. Ich würde mit dem größten Vergnügen darauf verzichten, Briefe mit Tausendmarkbriefmarken zu bekleben, wenn das nicht zu meinem Beruf gehörte, und dieser zwingt mich, das dazu notwendige Material in solchen Mengen zu kaufen, wie ich es nötig habe. D.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Aufschrift und Freimarke versehener Briefumschlag (Briefmarke genügt nicht) beizulegen, in dem die Antwort direkt an den Fragesteller wieder zurückgelangt. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird keinerlei zivilrechtliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Beantwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt kostenlos.

* **G. Z.** Die Befürchtungen sind unbegründet. Es erscheint ganz ausgeschlossen, daß unser derzeitiges Papiergeld von der Regierung plötzlich für ungültig erklärt wird. Wie Ihnen wohl bekannt, werden vielmehr ständig neue Scheine in den Verkehr gebracht.

* **Konsul.** Zum Berufskonsul kann nur ernannt werden, wer entweder die zur juristischen Laufbahn in den einzelnen Bundesstaaten erforderliche erste Prüfung bestanden hat und außerdem mindestens drei Jahre im inneren Dienst oder in der Rechtsanwaltschaft und mindestens zwei Jahre im Konsulardienst des Reiches beschäftigt gewesen ist oder die besondere Prüfung bestanden hat, die für die Bekleidung des Amtes eines Berufskonsuls eingeführt ist. Der an das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches zu richtenden Meldung zur Konsulatsprüfung ist eine eigenhändig geschriebene, ausführliche, in deutscher und in französischer oder englischer Sprache verfaßte Darstellung des Lebenslaufes beizufügen. Diese muß genaue Angaben über die persönlichen Verhältnisse, den Bildungsgang und die Lebensstellung des Bewerbers enthalten, auch mit Zeugnissen, soweit sie beschafft werden können, belegt sein. Nach einer Vorbereitungszeit im Auswärtigen Amt wird der Anwärter zur Teilnahme an Handelsakademie und Handelshochschule abgeordnet und ihm für diese Zeit eine Entschädigung gewährt. Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche. Bei ersterer werden zwei Arbeiten verlangt, eine wissenschaftlicher Natur in deutscher, die andere aus dem Gebiet des Konsularwesens in fremder Sprache. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf Sprachen, Konsularwesen, Geschichte, Geographie und Statistik, Volkswirtschaft, Handelswissenschaft, Privat- und Staatsrecht. Ein Rechtsanspruch auf Anstellung wird durch das Bestehen dieser Prüfung nicht erworben.

* **Miete.** Der Hauswirt ist nicht verpflichtet, den Mietzins, wozu auch die Umlagen gehören, vom Mieter abzuholen; es geschieht jedoch meistens, namentlich in der Jetztzeit, in der durch die Umlagen öfters Zahlungen erfolgen. Der Mieter hat aber ein Recht, bezüglich der Umlagen Einsicht in die Rechnungen zu nehmen. In den meisten Häusern hat man diese Nachprüfungen in die Hände eines Mieterrates gelegt.

* **G. N.** Eine Million Millionen nennt man eine Billion (1 mit 12 Nullen), eine Trillion entspricht einer 1 mit 18 Nullen; dann kommt Quadrillion (1 mit 24 Nullen), die Quintillion (1 mit 30 Nullen), die Sextillion (1 mit 36 Nullen), Septillion (1 mit 42 Nullen).

* **A. N.** Der Weg von der Arbeitsstätte zur Wohnung würde nur dann als ein Teil des Betriebes angesehen werden, wenn Sie auf diesem Wege im Auftrag ihres Arbeitsgebers geschäftliche Besorgungen zu erledigen hatten und deshalb noch dienstlich tätig waren. Wenn Sie dagegen nach Dienstschluß Ihren üblichen Weg antraten und auf diesem verunglückten, dann befanden Sie sich außerhalb des Betriebes und erlitten demzufolge auch keinen Betriebsunfall. Eine Unfallentschädigung können Sie nach Ihrer Darstellung nicht beanspruchen.

* **Martha G.** Bei Unterhaltungsansprüchen kann die Pfändung des Einkommens ohne Rücksicht auf dessen Höhe erfolgen. Jedoch muß dem Schuldner soviel verbleiben, daß er davon den nötigen Unterhalt bestreiten kann.

* **Patent.** Die Fragen sind streitig. In der Regel wird der Standpunkt eingenommen, daß, wenn der Angestellte im Betriebe eine in den Betrieb einschlagende Erfindung macht, er diese ohne Entschädigung dem Chef überlassen muß. Sonst kann er sich seine Erfindung selbst patentieren lassen. Die Rechtsprechung hierüber finden Sie in dem Kommentar zum Patentschutzgesetz.

* **R. 25.** Nach der Vorschrift des § 184 der Reichsversicherungsordnung können die Krankenkassen Krankenhauspflege an Stelle der Krankenhilfe gewähren. Verpflichtet sind sie zu dieser Leistung nicht. Bewilligt die Krankenkasse dem Versicherten Krankenhauspflege, dann kann sie durch ihre Satzung verlangen, daß die Behandlung durch ein bei der Kasse zugelassenes Krankenhaus durchgeführt wird. Wenn Sie eine Privatklinik aufsuchen und die Krankenkasse Ihnen einen Ersatz in Höhe der üblichen Krankenhauskosten gewährte, dann ist sie bereits an die Grenze ihrer Verpflichtungen gegangen.

* **Alkoholfreund.** Liköre können im allgemeinen nicht zur Beruhigung und Stärkung der Magennerven dienen, weil der in diesem enthaltene Alkohol eine solche Wirkung nicht erzielen kann. Um die Ursache des Magenleidens festzustellen oder beseitigen zu können, ist eine vorherige ärztliche oder fachärztliche Untersuchung erforderlich.

Wasserstände.

Budweis	—31	von gestern	Melnik	24	von gestern
Prag	10	" "	Leitmeritz	55	" "
Jungbunzl.	—23	" "	Aussig	—59	" "
Laun	—56	" "	Dresden	—208	" "
Düben	08	" "	Torgau	—46	von heute
Grochlitz	64	" "	Wittenberg	78	von gestern
Trotha O.-P.	230	von heute	Roßlau	13	von heute
U.-P.	136	" "	Aken	20	von gestern
Bernburg	54	" "	Barby	25	von heute
Calbe O.-P.	145	" "	Magdeburg	31	" "
U.-P.	—02	" "	Tangermünde	74	von gestern
Grizehne	04	" "	Wittenberge	59	" "
Brandenbg. O.-P.	200	v. gest.	Lenzen	69	" "
U.-P.	64	" "	Dömitz	09	" "
Rathenow O.-P.	138	" "	Darchau	—10	" "
U.-P.	008	" "	Boizenburg	—005	" "
Havelberg	113	von gestern	Hohnsdorf	10	" "
Pardubitz	—86	" "	Weißenfels	—	
Brandeis	—32	" "			

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt i. V.: Konrad Pohl; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting; für Kleine Chronik, den übrigen redaktionellen Teil und für Handel i. V. Albert Herling; für Sport i. V. Hans Licht; für die Anzeigen i. V. Herbert Mäser. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verlag von Gebr.

Berliner Börse.

Einheits-Kurse.

(Notierungen des gestrigen Tages. — Heute Börsen-Ruhetag.)

	15. Aug.	13. Aug.
Deutsche Renten.		
4½% Reichsich. 16	—,—	—,—
4½% " 1923	2000.—	—,—
4½% " 1924	500.—	—,—
5% Reichsanl.	2100.—	2000.—
4% "	63000	60000
3½% "	50000	50000
3% "	450000	500000
5% Pr. Sch. 1. 5. 24	150000	—,—
5% " 1. 5. 25	250000	—,—
4½% " (Hibernia)	—,—	—,—
4% " (auslosb.)	—,—	—,—
4% Preuß. Konsols	22500	28000
3½% "	21500	24000
3% "	40000	48000
4% Bayern Staats	50000	—,—
3½% "	50000	—,—
Dollar-Schatzanweis.	—,—	—,—
Dollar-Anleihe	2700000	3900000
Ausländ. Renten.		
5% Mexikaner	35000	60000
4% "	—,—	—,—
4½% Oest. St. 14	550000	500000
Oest. amort. Eb.-Anl.	36000	400000
4½ Oest. Gold	1100000	2000000
4% Oest. Kronen	315000	305000
Oest. konv. J./J.	250000	180000
" M./N.	—,—	—,—
" Silber	250000	325000
" Papier	200000	275000
4% Türk. Bagdad I	11500000	13700000
4% do. do. II	8250000	10500000
4% do. unif.	—,—	—,—
4% do. Zollobl.	7600000	8400000
Türk. Lose	24000000	30000000
4½% Ung. St. 13	950000	1100000
4½% " 14	675000	740000
4% " Goldr.	1250000	1000000
4% " St. Rte. 10	2600000	3900000
4% " Kronen	250000	375000
4% Lissab. Stadt	1100000	—,—
4½% Mexik. Bew.	—,—	—,—
2.6% Südöstl. Eb.	6000000	8000000
" neue	5800000	8000000
4½% Anatol. I	11500000	14250000
4½% " II	10000000	14000000

	15. Aug.	13. Aug.
3% Maced. Gold	4000000	—,—
5% Tehuantep	30000000	50000000
4½% "	—,—	48000000
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	1400000	1000000
Schantung.	650000	720000
Oest. Staatsb.	31000000	58000000
Balt. Ohio	1000000	—,—
Canada Pac.	2400000	28000000
Prinz Heinr.	—,—	—,—
Westsizilier	—,—	—,—
Schiffahrtsaktien.		
Argo Dampf	—,—	—,—
Dtsch.-Austral.	11000000	12000000
Hamb. Paketf.	10700000	10800000
Hamb.-Südam.	1350000	12000000
Hansa	8000000	9300000
Kosmos	9500000	10500000
Nordd. Lloyd	3010000	3500000
Roland	4010000	4000000
Ver. Elbschiff.	2100000	2000000
Bankaktien.		
Bank elektr. Werte	2900000	2600000
Barmer Bankv.	750000	700000
Bayr. Vereinsbank	1600000	1500000
Berliner Handels	17000000	11600000
Comm. u. Privatb.	2000000	1800000
Darmst. Bank	3500000	3000000
Deutsche Bank	5000000	5500000
Disconto-Ges.	10000000	12000000
Dresd. Bank	2700000	2500000
Leipz. Kredit	600000	600000
Mitteld. Creditb.	750000	650000
Oesterr. Kredit	540000	690000
Wiener Bankv.	340000	450000
Braubank	800000	450000
Montanwerte.		
Bochum Guß	35250000	25000000
Buderus	8400000	5200000
Dtsch.-Luxemburg	22500000	20000000
Essener Steinkohl.	20000000	25000000
Gelsenk. Bergw.	26000000	27000000

	15. Aug.	13. Aug.
Harpener	37200000	37000000
Hoesch Stahlw.	16100000	20000000
Hohenlohe	8500000	8200000
Ilse Bergbau	19000000	7500000
Kattow. Bergw.	15000000	15000000
Köln Neuessen	15000000	—,—
Laurahütte	9200000	9000000
Lothr. Hütten	—,—	—,—
Mannesmann	16250000	14000000
Mansfeld. Bergbau	5100000	3500000
Oberschl. Eis.-Bed.	7100000	7250000
Oberschl. Eis.-Ind.	10000000	10000000
Phönix	15400000	13250000
Rhein. Braunk.	22000000	19000000
Rheinstahl	17000000	17000000
Riebeck Mont.	23000000	27500000
Rombacher	6500000	4600000
Schles. Zink	8100000	8300000
Siegen Solinger	1000000	1300000
Stolberger Zink	12000000	19000000
Kaliwerte.		
Deutsche Kali	12500000	12500000
Kali Aschersl.	6000000	5000000
Salzdetfurt Kaliw.	8000000	7250000
Westereg. Alkali	6750000	6250000
Chemische Werte.		
A.-G. f. Anilinf.	3500000	3500000
Anglo Cont. Guano	7000000	10000000
Bad. Anilin	5250000	4600000
Chem. Griesheim	4750000	4750000
do. Heyden	2000000	1400000
Dynamit Nobel	2900000	245000
Elbf. Farben	5300000	4500000
Th. Goldschmidt	9400000	5250000
Höchst. Farbw.	4300000	3700000
Köln-Rottweiler	3550000	2450000
Oberschl. Koksw.	10500000	12000000
Rhein. Sprengst.	3250000	2000000
Rhenania	6250000	2900000
J. D. Riedel	3300000	3200000
Rütgerswerke	4200000	3260000
Scheidemandel	12000000	10000000
Elektrizitäts-Werte.		
Accumulatoren	12000000	7500000
Allg. Elektr. Ges.	2730000	2400000
Bergmann Elektr.	4100000	4400000
Elektr. Lief.-Ges.	1480000	1000000

	15. Aug.	13. Aug.
Elektr. Licht/Kraft	2290000	1700000
Felten-Guillaume	11750000	10200000
G. f. elektr. Untern.	2950000	2300000
Lahmeyer	2600000	2800000
Dr. Paul Meyer	560000	660000
Pöge Elektr.	740000	750000
Sachsenwerk	1340000	1000000
Schuckert	21000000	22000000
Siemens-Halske	22500000	23500000
Waggonfabr.-Akt.		
Busch Waggon	6500000	5600000
Görlitzer Waggon	2600000	1800000
Gotha Waggon	2450000	1350000
Hannov. Waggon	4100000	5000000
Linke-Hofmann	11500000	10500000
Rathgeb Waggon	4800000	2000000
Maschinenfabrik-Aktien.		
Adlerwerke	1400000	1125000
Augsb.-Nürnb. M.	5000000	8000000
Berl. Anhalt. Masch.	1725000	1650000
Berl. Karlsr. Ind.-W.	22000000	17500000
Berliner Masch.	4300000	3000000
Gebr. Böhler	19000000	—,—
Daimler	985000	1075000
Deutsche Masch.	1150000	1000000
Hartmann Masch.	2400000	1500000
Humboldt Masch.	14750000	8900000
Karlsruhe Masch.	1250000	1200000
Gebr. Körting	2000000	2100000
Kraus & Co.	2250000	2500000
L. Loewe & Co.	15000000	11000000
Gasmotor Deutz	6000000	7000000
National-Auto	1600000	1800000
Orenst.-Koppel	7250000	8500000
Schubert & Salzer	3400000	3500000
R. Wolf	4000000	4000000
Zimmermann	575000	660000
Metall-Werte.		
Bing-Werke	1060000	1250000
Deutsche Kabel	1150000	910000
Dtsch. Eisenhandel	2730000	1875000
Hackethal	1475000	1175000
Hirsch Kupfer	16000000	13000000
C. Lorenz	1500000	1300000
Rhein. Metall	1500000	1250000
Hugo Schneider	—,—	4250000

	15. Aug.	13. Aug.
Telefon Berliner	800000	900000
Union Gießerei	1450000	1450000
Vogel Telegr.	900000	1000000
Werft-Aktien.		
Stett. Vulkan	18500000	17500000
Weser Schiffsb.	—,—	6300000
Textil-Werte.		
Hammersen & Co.	2100000	2250000
Nordd. Wolle	9000000	8000000
Stöhr & Co.	13500000	15000000
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenbg. Zellst.	5700000	6000000
Feldm. Pp. u. Zellst.	1300000	1500000
Zellstoff Waldhof	1880000	1800000
Sprit-Aktien.		
C. A. F. Kahlbaum	2750000	3000000
Ostwerke	3200000	3200000
F. Rückforth Sprit	630000	700000
Verschied. Werte.		
Basalt	10000000	8000000
Jul. Berger	800000	850000
Calmon Asbest	830000	900000
Charl. Wasser	1300000	1000000
Dessauer Gas	—,—	2300000
Dtsch.-Atl. Telegr.	2600000	1500000
Eisb. Verkehrsmittel	5700000	6000000
Fahlberg, List	1600000	1700000
Harbrg. Gu. Phönix	1300000	1200000
Ph. Holzmann	950000	1100000
Gebr. Junghans	2200000	2800000
Continent. Kautschuk	2400000	1500000
Polyphon	2100000	2900000
Sarotti	600000	740000
Schultheiß-Patzenh.	3000000	2500000
Leonh. Tietz	710000	680000
B. Schubf. Bern. W.	570000	600000
Neu-Guinea	2200000	2000000
Otavi Minen	35000000	70000000
Freiverk.-Werte.		
Dtsch. Petrol.	—,—	—,—
" Erdöl	14000000	14000000
Ahu	—,—	—,—

Einheits-Kurse.

(Die wichtigsten, nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung).

	15. Aug.	13. Aug.
Hall.-Blankb. A.-G.	7000000	11000000
Halle-Hettstedter	3700000	3500000
Allg. Dt. Kleinbahn	1500000	2450000
Bank für Brauind.	—,—	450000
Bank für Thür.	—,—	—,—
Dess. Landesbank	510000	600000
Goth. Grundkredit	—,—	70000
Hall. Bankverein	—,—	650000
Meing. Hypoth.-Bk.	760000	—,—
Engelhardt	2900000	3200000
Leipz. Riebeck-Br.	1600000	1700000
Adl. Portl.-Zement	1100000	1400000
Alexanderwerk	900000	1300000
Ahlfeld Gronau	900000	—,—
Ammendorf. Papier	1600000	2500000
Anh. Kohlen	8000000	8000000
Annabrg. Steingut	2500000	2800000
Annener Gußstahl	3500000	3700000
Archimedes	6900000	7500000
Balke Maschinen	1700000	2500000
Baroph Walzwerk	7000000	6000000
Bayr. Zelluloid	—,—	—,—
Berl. Guben.-Hut	8500000	8000000
Braunk.-Brik.-Ind.	8000000	10000000
Braunschw. Kohlen	—,—	—,—
Busch Waggon	6500000	5600000
Capito & Klein	—,—	—,—
Caroline Braunk.	—,—	—,—
Chemische Buckau	—,—	—,—
Cröllwitzer Papier	—,—	—,—
Dinnendahl	—,—	—,—
Döhr & Lehrmann	810000	1100000
Eilenburg. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunkohl.	17000000	1700000
Fröbeln Zucker	4000000	3600000
Gelsenkirch. Guß	5800000	800000
Glauziger Zucker	7000000	7000000
Hallische Maschinen	2200000	—,—
Hann. Maschinen	25000000	25000000
Hildebrandt-Mühl	930000	—,—
Hupfeld A.-G.	1300000	1100000
Industriebau A.-G.	550000	400000
Kahla-Porzellan	3000000	2500000
Körbisdorf Zucker	—,—	—,—
Kyffhäuser Hütte	—,—	1100000
Lauchhammer	—,—	—,—
Lpz. Werkzeugmasch.	—,—	—,—
Leopold-Grube	3300000	3500000
Leopoldsh.-Chem.	—,—	—,—

	15. Aug.	13. Aug.
Linde-Eis	1800000	1800000
Lingel Schuhfabrik	800000	900000
Luther Maschinen	2100000	3000000
Magdeburg. Gas	600000	750000
Magdeburg. Mühl.	1700000	—,—
Magirus	750000	800000
Mar. Kons. Braunk.	—,—	—,—
Masch.-Fbr. Buckau	1500000	—,—
Masch.-Fbr. Kappel	—,—	—,—
Mehltheuer Tüll	600000	700000
Mix & Genest	925000	—,—
Niederlaus. Kohlen	7300000	7000000
Peipers & Co. Walz.	—,—	—,—
Pinsch A.-G.	27500000	30500000
Plauener Gardin.	1100000	800000
Plauener Tüll	15000000	20000000
Ravensb. Spinner.	4900000	—,—
Rositz Braunkohlen	10000000	—,—
Rositz Zuckerraffin.	10000000	3950000
Sächs. Böhm. Portl.	3600000	—,—
Sächs. Webstuhl	1400000	1350000
Sangerh. Maschin.	17000000	21000000
Sauerbrey-Masch.	1300000	1200000
Fritz Schulz jun.	—,—	—,—
Siegen-Sol. Gußst.	1000000	1350000
Siemens Elektrizit.	—,—	—,—
Siemens Glas	3400000	2700000
Stahl & Mölke	—,—	—,—
Staßf. Chem. Fabr.	6600000	6600000
Stoewer Nähmasch.	3000000	3500000
Stolberger Zink	12000000	19000000
Terra A.-G. f. Samz.	1750000	—,—
Thüring. Bleiweiß	6000000	7000000
Thüringer Saline	8000000	10500000
Tittel & Krüger	—,—	—,—
Triptis	3900000	3900000
Tüllfabrik Flöha	5500000	6000000
Verein. Mörtel	1125000	1000000
Verein dt. Nickel	10000000	1200000
Ver. Glanzstoffabr.	1200000	1525000
Ver. Gothan. Werke	800000	1100000
Ver. Thür. Metall	8000000	—,—
Vogtl. Maschinen	880000	750000
Wanderer-Werk	6800000	6900000
Wegelin & Hübner	1100000	850000
Werschen-Weißenf.	—,—	—,—
Wittener Guß	9500000	12500000
Wrede Malz	—,—	—,—
Zeitzer Maschinen	5650000	8500000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0003

Thalia - Theater!
Täglich abends 8 Uhr! Der größte Heiterkeitserfolg! Mit Orchester!
Die kleine Sünderin
Operette in 3 Akten. Musik von Jean Gilbert. Hauptschlager: „In Berlin an der Ecke von der Kaiserallee". Vorverk. bei Gothan und Thalia-Theater. ʒ2641

Brunnerts Hofjäger!
Morgen Freitag abend ½8 Uhr
Großes Gartenkonzert
ausgeführt vom ersten Halleschen Mandolinen-Orchester. Bei ungünstiger Witterung im Saal. ʒ2640

Halle - Exerzierplatz!
Strassburgers
einzig in Europa existierender
3-Masten-Zirkus
mit 2 Manegen.
Das grösste und schönste Unternehmen, welches seit Menschengedenken in Halle gastierte.
10 neue Riesenzelte. — Ein Riesenwagenpark. — 300 Mitwirkende. — Eine Auslese der besten Künstler vom Zirkus und Varietee. — Das beste und schönste Pferdematerial, wie es kein anderer Zirkus besitzt. — 70 Sensationen in jeder Vorstellung, also mehr als dreimal so viel wie ein anderer Zirkus zu bieten imstande ist. — Grosse Menagerie mit Königs- und Berber-Löwen, Braunbären, Eisbären, Känguruhs, Wolfsherde, Löwenbabys, Wasserbüffel, Zwergpferdchen, Zwergesel, Papageien, Bussard, Käuze, Maskenschweine, Hundemeute, dressierte Haustiere usw. usw. b03654
Eröffnung:
18. August 1923
abends 7½ Uhr.

Modetanzklub Wesner
Sonntag, d. 19. 8., 6 Uhr Kränzchen Thaliasaal, 5—6 Uhr Tango-Uebung, 9 Uhr Wettanz um die Meisterschaft! Anfängerkursus Beginn 3. Septbr. 16

L. Neumanns Tanzschule
Freitag, den 17. August, abends ½8 Uhr „Wintergarten" Jazz-Band-Abend. Sonntag, d. 19. Aug., „Haideschlößchen", Dölau. Kränzchen ab 4 Uhr. 1†401

Nachlaß-Auktion.
Freitag den 17. d. Mts. vorm. 9 Uhr versteigere ich Friedrichstr. 23 („Friedrichsgarten") freiwillig: 1 gr. Partie guterhalt. Nachlaßmöbel, Haus- u. Küchengerät, Kleidungsstücke, Schuhwerk, 1 Scheibenflinte usw. Die Gegenstände sind gebraucht u. v. 7 Uhr an zu besichtigen.
Walter Knoche, vereid. Taxator u. Versteigerer.
Hermannstr. 5. Tel. 2942. ʒ2636

Auktion.
Freitag, den 17. ds. Mts., vormittag 10 Uhr versteigere ich Kurzegasse 1 freiwillig: Möbel, Sessel, Tische, Stühle, gr. Teppich, Flurgarderobe, Kinder-, Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk u. v. a. Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr ab. ʒ2685
Hugo Steinicke, Auktionator
d. früh. Reichsverwertungsamtes, Gegr. 1904
Leipzigerstr. 27, Eingang Martinstr.

An unsere Abonnenten!

Ein Teil unserer Wächter ist wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Wir hoffen, dass wir heute die Reviere wieder vollständig besetzen können. h3936

Hallesche Wach- u. Schliessgesellschaft m. b. H.,
Riebeckplatz 3a.

Grösste Auswahl! h0 Billigste Preise!
Kinder- u. Klapp-Sportwagen
Bruno Paris, Halle
Jetzt Leipzigerstraße 12

Harnröhren
Blasenleiden, Ausfluß 2c. bestbewährt
„Coba"
hergest. m. D. R. P. Erhältl. bei (1400) M. Waltsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Reparaturarbeiten
an
Elektromotoren - Dynamos, elektr. Bohr-Maschinen usw.
Neubewicklung von Kollektoren, Neuwicklungen usw. in eigener leistungsfähiger Reparaturwerkstätte. Eigenes Prüffeld bis 30000 Volt. Kurze Lieferzeit, billigste Preise. Großes Lager in neuen Motoren für Dreh- u. Gleichstrom zu Fabrikpreisen, alles mit 1 Jahr Garantie.
Elektromotor G. m. b. H.
Elektromotorenfabrik
Halle-Saale ʒfd564
Fernsprecher 5981 Turmstr. 4.

Anfang Werktags 4 Uhr. **C.T.** Anfang Sonntags 3 Uhr.
Ab morgen Freitag Am Riebeckplatz Am Riebeckplatz Ab morgen Freitag
In der Vorzüglichkeit unseres diesmaligen Spielplans liegt die unbedingte Gewähr für einen grossen Erfolg!
Alle Geister des Rokokos umspielen dieses prachtvolle Ausstattungs-Werk
Die Spitzenklöpplerin von Valenciennes!
6 Akte — Mit ganz grossen Mitteln und Wirkungsmöglichkeiten schuf man hier ein reizendes Bild aus der galanten Zeit des Rokokos! — 6 Akte
Besuchen Sie nach Möglichkeit die erste Nachmittag-4-Uhr-Vorstellung.
Schon lange nicht
sahen wir ein so fein nüanciertes, mimisch vertieftes Spiel und eine sich bis zur dramatischen Schlußszene steigernde Handlung, die jeden Beschauer packt und mitreisst.
Ein glänzender Film in des Wortes vollster Bedeutung!
Der große Bühnenteil!
!!! Grösster Lacherfolg !!! e105
Ein Mustergatte!
Schwank in 1 Akt von Karl Ritter.
Spielleitung: Direktor Willi Schur.
Darsteller:
Direktor W. Schur, H. Süssenguth, Lisa Kahlenberg, Else Reindel, Käthi Röss.
Bei großem Orchester.
Angenehmer kühler Aufenthalt.

Mod. Theater
August-Gastspiele
Erna Aria
u. das Weltstadt-Varietee-Progr.

Koch's Künstlerspiele
Bunte Bühne
Jeden Abend 8¼ U.
Die erstklassigen
August-Darbietungen
Nur Attraktionen!!!

Hansa-Hotel
i. Skatgelegenheit
„St. Nikolaus!"
Morgen Freitag der beliebte mod. Tanzabend. H.-H.-C. Vineta.

Die am Freitag den 17. August ds. Js., 10 Uhr vorm. auf dem Hofe der Art.-Kaserne beabsichtigte **Pferdeversteig. find. nicht statt.**
Halle a. S., den 16. Aug. 1923.
Der Polizeipräsident

Hundeflöhe Bettflöhe (Er
Geflügelungeziefer, Blattläuse, Ameis. tötet m. sof. mit
„Jucksin"
In all. Apoth. u. Drogerien.

Reparaturen
an
Schreibmaschinen und Büromaschinen aller Art und Systeme, sowie Registrierkass. führen wir schnellstens, preiswert u. unter Garantie aus.
Werner Löwenstein & Sohn,
Halle/S.
Magdeburgerstr. 63.
Tel. 6776/5223.

Cottbuser
Speiseleinöl
frisch eingetroffen.
F. Baumgärtel,
Lessingstr. 20. ʒ2644

Großer zweitüriger Kleiderschrank (a. als Warenschr.) zu vertauschen * Dittenbergerstr. 8, II

Pelzhüte
sehr schöne Neuheiten
Seal el. v. 6 Mill. an
Polarmöve v. 2 Mill. an
Herrenpelzkragen
v. 3 Mill. an in all. Farben und Qualitäten.
Magazin zum Pfau,
Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr., am Markt.

Abschriften Dissertationen Vervielfältigungen
aller Art werden schnell und preiswert ausgefertigt
Hansa-Institut!
Magdeburgerstr. 63
Tel. 5223/6776.

Kapitalien

Kapital i. jed. Höhe auszuleih., a. a. Möbel. Zinſ.: Reichsbkdisk. Näh. Lerchenfeldstr. 21, II r.

Auf m. Landgasthof mit Landwirtschaft, Friedenswert 50 000 Goldmk., suche erste Hyp. von 800—1000 Goldmark. Off. unt. M. 112 an d. Exp.*

Betriebskapital
Teilh. f. Industrie, Geschäfte a. Hypoth. Schuldsch., Wechsel auch z. Ank. v. Anwes. Rückporto beif. Näh. Dietl, München Schmellerstr. 9. (b3

Kaufmann sucht
m. 200 Million. tät.
Teilhaberschaft
an f. gut. Fabrik- od. Handelsgeschäft. Gefl. Offerten unter Hansa F. 1 Postamt 2, Halle/S.

Unterricht

Maschinenschreiben, Buchführ., Stenogr. 1721) Friedrichstr. 52.

Lernt (ifd.
Maschinenschreiben
Friedrichstr. 52.

Realschullehrer f. Abit.-Vorbereitg. gesucht. Offerten u. K. 9730 a. d. Exp.*

Verloren Gefunden

Schäferhund. zugel. geg. Ins.- u. Futterk. abzuholen Ammendorf-O., Talstr. 33.

Licht-C.T.-Spiele
Gr. Ulrichstr. 51 Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen Freitag:
Gross-Film-Woche!!!
2 erstklassige Werke 2
moderner Lichtspielkunst!!
Der Seelenbändiger
6 Akte! — Aus der Feder des grossen Roman-Schriftstell. Maurus Jokai. — 6 Akte!
e397
Hierzu:
Die gr. Kriminal-Sensation
Die Prinzessin Fantoche!
5 Akte — Eine amerikan. Affäre, deren Haupt-Faktoren Spannung und Sensation bilden. — 5 Akte
Ein unvergleichlich spannendes u. kriminalist. Drama, welches durch seine Skizzierung grösstes Mitempfinden auslöst.
Anfang:
Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Stroh kauft in Ladung. u. Fuhr.
Max Krug
Häckselschneiderei
Trotha. Fernruf 5562. b

Achtung! Fleischermeister!!
Hausschlächter, Fellhändler 2c. Kaufe ungeschleimte Saitlinge, kl. Schweinsdarm, stets zu höchst. Preis. Carl Schiemann, Halle a. S., Reideburgerstr. 2a. *

Gutscheine
der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.
Infolge des herrschenden Mangels an Bargeld sehen wir uns veranlasst, zur Entlöhnung unserer Angestellten u. Arbeiter
Notgeld
und zwar in Scheinen von
Mk. 500.000, 1 Million, 3 Millionen u. 5 Millionen
auszugeben. Die Genehmigung zur Ausgabe von Notgeld wurde uns vom Reichsfinanzministerium erteilt. Wir bitten alle Bankinstitute, Behörden und Geschäftsleute unser Notgeld im Interesse der Allgemeinheit an Zahlungsstatt anzunehmen.
Die Einlösung erfolgt an unserer Hauptkasse in Frankfurt a. Main oder an unseren Fabrikkassen in Griesheim a. Main, Bitterfeld, Rheinfelden i. Baden und Teutschenthal bis einschliesslich 15. Oktober 1923; die bis zu diesem Tage nicht vorgelegten Scheine verlieren ihre Gültigkeit.
Frankfurt a. Main, den 11. August 1923. a01346
Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.

Heiraten

Sol., anst. Frau, 28 J., 2 K., sucht anst. Mann zw. sp. Heir. k. z. lern. Off. m. m. B. u. P. 155 Exp.*

Kriegerw. mit Kd., 39 J., eig. Heim, u. Freundin, 36 J., berufst., s. d. Bek. zwei. bess. H. zw. sp. Heir. Nur ernstgem. Off. u. J. 129 a. d. Exp.*

Nettes, solides Mädel
34 Jahre, mit guter Herzensbildung, eigene Wohnung, Möbel u. Wäsche vorhanden, möchte einen besseren Herrn von großer, stattlicher Figur bis zu 45 J. kennen lernen zwecks Gründung einer Vernunftsehe. Diskretion verlangt und gegeben. Nur ernstgemeinte, ausführliche Angebote, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter V. 159 an die Exped. d. Bl. (Ex238

Jg. Handwerker v. Lde., in sich. Posit., 22 J. alt, s. auf d. nicht ungew. Wege Bek. m. solid., jg. Dame zw. Spazierg., Vergnüg. usw. Sp. Heir. n. ausgeschl. Offerten, mögl. mit Lichtbild, u. L. 5994 an die Filiale dies. Bl. Leipzigerstr. 34.

Jg. Mann,
30 J., mittl. Figur, sucht Bekanntsch. m. Witwe oder Mädch. zwecks spät. Heirat. Off. u. A. 141 Exp.*

Grundstücke
Kaufgesuche

Schrebergarten
im Süden z. k. ges. Pr. b. 20 Millionen. Off. u. K. 150 Exp.*

Grundstück
in verkehrsr. Straße, m. fr. Gewerberäumen, gegen kleines Haus mit Gart. od. Acker m. 1 Morgen, in Nähe Halles zu tauschen ges. Tauschwohnung, 2 Stub., Kammer und Küche, sowie Teleph. vorh. Off. u. S. 156 Exp.

Bäckerei
z. kf. od. pacht. ges. Off. u. O. 9714 Exp.

Verkäufe
Verschiedene

Gußeis. Zimmerherd 1,10×0,70, gußeis. kl. Füllofen billig zu verk. Keil, * Adolfstraße 12, II.

Matratzen, Bettstellen, Chaiselong., Plüschsofas, Klubsofas
u. Sessel, nur gute, sol. Arb., verk. bill. E. Maß, Charlottenstr. 9. (†

Eisenfässer
neu und gebraucht, verk. A. Springstein Halle-Saale. (b0

Neues Herr.- u. Damenfahrrad
zu verkaufen. Anfr. u. T. 57 a. d. Exp. (a0

Paddelb. z. v. od. geg. Mot. z. t. Heinz Rust, Kl. Schloßgasse 8. *

Molkerei-Grundstück-Verkauf.
Wegen Auflösung der Neue Molkerei-Genossenschaft Mücheln und Umgegend e. G. m. b. H., Sitz im Zöbigker Kreis Querfurt soll am 1. September 1923, mittags 1 Uhr in Gröst bei Weißenfels im Rats-Gasthof das Molkereigrundstück evtl. mit sämtlichen Maschinen und Nebenwohnhaus öffentlich versteigert werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. a01349
Neue Molkerei-Genossenschaft Mücheln u. Umg. e. G. m. b. H.
I. A. Ferdinand Lange, als I. Liquidator.

Bekanntmachung.

Im Anschluss an unsere Bekanntmachung betr. Notgeld vom 8. ds. Mts. teilen wir mit, dass wir ausser den Scheinen über je eine Million Mark auch solche über

je zwei, drei u. fünf Millionen Mark

unter den gleichen Bedingungen von heute ab ausgeben. a1734

Leipzig, den 15. August 1923.

Mitteldeutsches Braunkohlen-Syndikat
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Wolff. Müller. Garbe. Schmidt.

Restposten!
Monteur-Hosen u. -Jacken
Manchester-, Pilot-, Streifen-, Khaki-, feldgraue Hosen Barchent- und Trikothemden Kindersweater, Schlafdecken Zephir-, Köper- u. Blusenbarch. Scheuertücher, Leinen- und Schürzenstoffe und vieles mehr.
Textilhandelsgesellschaft m. b. H. (b03666
Leipzigerstr. 55, I., am Riebeckplatz.

Personen-Auto!
8/24 PS. 6sitzig, elektr. Licht u. Anlasser, mit allen Neuerungen, so gut wie neu, umständehalber gegen Kassa sofort verkäuflich. Anfragen erbeten unter N. 133 an die Expedition ds. Blattes. b03656

1 neuer Zweitakt-Einbau-Motor
1,5 PS. mit Typenbescheinigung
1 D.K.W.-Motor
gebraucht, 1 PS., sowie mehrere Einzylinder-Magnete, neu, und Adria-Vergaser, preiswert zu verkaufen. b03650
Schwarz, Advokatenweg 2.

Heu Stroh Häcksel Mischfutter u. Torfmull (b3928
zu verkaufen
Delitzscherstr. 21/22.

Größte Auswahl
Herren-Stoffe
Marineblau, Cheviots Kammgarn, Tuche
Mantelstoffe
Kostümstoffe Kleiderstoffe
Ruhland,
jetzt **Poststr. 3.**

Neue Dipl.-Schreibtische, Eiche, Büfett u. Kredenz, Schlafzimmereinr., lasierte Kücheneinricht. verk. Friedrich Weileke, Geiststr. 25. (e

Eisschrank
mit Glas, pass. für Lebensmittelgeschäft, billig zu verkauf. * Geiststr. 21, Lad. r.

Snob-Leichtkraftrad, 1½ PS., vk. Beyer, V. Vereinsstr. 10, Tel. 3984. *

S. g. erh. Linoleum 1,80×3 m, braun, z. verk. Gr. Schloßgasse 6, 1 Tr. l. *

Zeiß-Pr.-Glas, 8×, zu verkaufen. * Liebig, Rud. Haymstr. 37.

Leichtkraftrad,
1½ PS., zulassungsfrei, ganz w. gebr., flott. Läufer, guter Bergsteiger, schnitt. Form, Marke Emora, billig zu verk. Anfr. u. F. 126 a. d. Exp.

Kinderwagen z. vk. Schützenstr. 20, p. l.

Büro-Schreibtisch m. abnehmb. Trennwänden, 2,50×1,35 m, sow. 1 Schützenbüchse zu verkauf. * Geiststr. 33, Büro.

Schön. gebr. Tafelt. f. 12 Personen und 12 Servietten z. vk. Seebenerstr. 25, p. l.

Mod. Kinderwagen, weiß, prsw. zu vk. Ludwigstr. 41, I. r.*

Ideal „C"
Schreibmaschine
fabrikneu, verk. (3 Baugesellschaft f. Elektro-Industrie-Anlagen, Poststr. 4.

Decken für Diwan u. Chaiselongue verk. * Voigt, Dessauerst. 13

1 Vertiko, 1 Küche zu verkaufen Böllbergerweg 21, I. M.

Grude mit Ständer sowie 1 Rassehund (Affenpinscher) zu verkaufen. Off. unt. B. 162 a. d. Exp. *

Kinderw. v. Starke, Dieskauerstr. 12. *

Kauf-Gesuche
Verschiedene

Möbel, Wäsche Federbetten, Garderobe
kauft zu h. Preisen Frau Hornickel, Gr. Klausstraße 19, Tel. 4314. (ib

Säcke
(auch zerrissene) kauft jeden Posten
Fr. Halle,
Gr. Steinstr. 13, Eing. Mittelstr. *

National-Kassen kauf. EugenMittwoch, Charlottenburg, Friedbergstr. 29. (Ex454

2rädriger
Handwagen
für ca. 3—4 Ztr. Tragkraft gut erhalten, sofort ges. **Adolf Böning,** Leipzigerstr. 76. (b

Mod. komplette Speisez.-Einrichtung zu kaufen ges., desgleichen gute Nähmaschine. Off. unter D. 104 a. d. Exp. *

Achtung!
Zahle die
höchst. Preise für Garderobe
aller Art.
Weber,
Marthastr. 30. *

Nationalkasse
zu kaufen ges. Off. u. M. 132 a. d. Exp.

Obstkörbe
zu kaufen ges. Off. u. V. 139 a. d. Exp.

Suche eine Schlafz.-Einrichtung gegen Angeb. für Lebensmittel. Offerten u. M. 9712 a. d. Exp.*

Guterhaltener Rohrplattenkoffer zu kauf. ges. Angeb. u. D. 144 a. d. Exp.*

Spiegel 40×65 od. größer zu kauf. ges. Off. u. H. 148 Exp.*

Gebr. Kleidungsst., Federbetten z. k. ges. Off. u. J. 149 Exp.*

G. erh. Kdrw. ges. Pr. Off. u. T. 17 Exp. *

Alte Bogenlampen (auch defekte) zu k. gesucht. Offerten u. L. 5987 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Klavier
zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. L. 5988 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34

Spiegel, Mindestgr. 135×50 cm, z. kauf. gesucht. Offert. mit Pr. u. L. 5793 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34

Waschkessel z. k. ges. Schmeerstraße 26. (3

Gebr., g. erh. Grude mögl. mit Wasserschiff zu kaufen ges. Schaffert, * Henriettenstr. 19.

Kaufgesuch.
Schienen, Gleise, Kipper, Schwellen, Drehscheib., Weichen, Dampf- und Benzol-Lokomotiven sowie sämtliche Ersatzteile, auch reparaturbedürftig,
gegen sofort. Kasse dringend
zu kaufen gesucht. ʒ2617
Gerätevereinigung Deutscher Tiefbauunternehmer G. m. b. H.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 71.
— Fernspr. 3471. —
Telegr.-Adr. Gerätevereinigung.

Tiermarkt

Sch. br. Dobermann 9 Monate, wachsam, zu verk. Schmidt, * Lessingstr. 26, III.

Schäferhund
(Rüde, 4 Monate), sehr schlau u. wachs., in nur gute Hände abzugeben ʒ2643 Landwehrstr. 7, I. l.

Von Freitag früh 7 Uhr ab
steht ein Transport prima hannoverscher

Ferkel, Läufer- u. Futterschweine
preiswert zum Verkauf. (b3932
O. Bruchhardt, Trothaerstr. 4. Tel. 3569.

Von heute ab steht ein frischer Transport
prima hannoverscher Ferkel, Läufer- und Futterschweine

sowie fortwährend in meiner Stallung preiswert zum Verkauf. b3361
K. Richter, Trothaerstr. 80
Telephon 3752.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung.

Halle, den 16. August 1923

Streik um die wirtschaftlichen Forderungen.

Die Kommunisten geben noch keine Ruh. Sie haben zwar ihrem Streik jetzt den politischen Charakter genommen, in einer gestern nachmittag im „Volkspark" abgehaltenen Versammlung aber beschlossen, ihn um ihrer wirtschaftlichen Forderungen willen fortzusetzen. Diese lauten: Sofortige Wirtschaftsbeihilfe von 20 Millionen Mark — Mindeststundenlohn von 60 Goldpfennigen — Bezahlung der Streiktage — Verhinderung jeglicher Maßregelung von Streikenden und ihrer Betriebsräte. Die Betriebsräte sollten diese Forderungen den Direktionen unterbreiten. Am heutigen Vormittag hat man dann erneut zur Lage Stellung genommen. Angesichts der völligen Unmöglichkeit, daß die aufgestellten Forderungen ohne weiteres Erfüllung fänden — von allem anderen abgesehen sind die Zahlungsmittel in dem nötigen Umfange augenblicklich gar nicht zu beschaffen —, wird man also noch mit der Fortdauer des Streiks zu rechnen haben. Die Stunde dürfte indessen nicht fern sein, in der den Streikenden die Augen darüber aufgehen, daß sie hier genau so unerreichbare Ziele verfolgen wie auf politischem Gebiet. Zum Teil sind die Arbeiter der neuen Streikparole auch schon nicht mehr gefolgt, sondern haben sich wieder an ihre Arbeitsstätte begeben.

Nach dem heutigen Bericht des Kommandos der Schutzpolizei verliefen der gestrige Tag sowie die verflossene Nacht im Stadtbezirk ohne erhebliche Zwischenfälle. Die Haupttätigkeit der Schutzpolizei lag an diesem Tage im Saalkreise, wo im Laufe des Vormittags zahlreiche Streifen zum Einsatz gebracht werden mußten.

*

Strafverfahren gegen den „Klassenkampf".

Der „Klassenkampf" enthält in seiner Ausgabe vom 14. August zwei Artikel „An das kämpfende Proletariat Mitteldeutschlands" und „Schupobeamte". Da in diesen Artikeln eine Aufforderung zum Ungehorsam bzw. eine Beleidigung der Schutzpolizei erblickt wird, ist vom Polizeipräsidenten gegen das genannte Blatt das Strafverfahren in die Wege geleitet worden.

Die wirtschaftlichen Folgen des Streiks im Braunkohlenbergbau.

Im Anschluß an Besprechungen, die am Montag im hiesigen Oberbergamt über die Beteiligung des Streiks auf den Braunkohlengruben des mitteldeutschen Reviers stattgefunden haben, wurde am 14. August für das Magdeburger Revier ein Abkommen geschlossen, in welchem sich die Arbeitgeber verpflichteten, nach Wiederaufnahme der Arbeit eine Vorschußzahlung an die Belegschaft zu leisten. Nach diesem Uebereinkommen haben einige Gruben des Reviers die Arbeit wieder aufgenommen oder stehen im Begriff, dies zu tun, andere Gruben dagegen verharren noch im Streik, obwohl ihnen die Abmachungen bekannt sind. Wie wir hören, haben auch die Geiseltalgruben die Arbeit wieder aufgenommen, das Bitterfelder Revier wird heute arbeiten, so daß volle Wiederaufnahme der Arbeit in allen Revieren nur noch die Frage von Stunden ist.

Die wirtschaftlichen Verluste, welche die Arbeiterschaft durch diesen Streik sich selbst mit zufügt, sind ganz ungeheuer. Vom Streik nicht oder nur unerheblich betroffen sind die Reviere Oberlausitz, Kassel und Ostdeutschlands In den anderen Braunkohlenrevieren Mitteldeutschlands ruhte die Arbeit entweder vollständig oder doch zum größeren Teile. Die ersten Anfänge des Streiks reichen bis auf den 6. August zurück. Größeren Umfang gewann er dagegen erst ab 10. August. Nimmt man an, daß von diesem Tage an von der Gesamtbelegschaft des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues in Höhe von 154 000 Mann 100 000 Mann gestreikt haben, so sind bis einschließlich 15. August fünf Arbeitstage verloren gegangen. Der Durchschnittslohn beträgt in den Kernrevieren vom 6. bis 13. August 1 456 800 Mark, also rund 1,5 Millionen Mark. Der Lohnausfall für die fünf Tage auf Grund dieses Durchschnittslohnes berechnet sich demnach auf 100 000 × 5 × 1,5 Millionen = 750 Milliarden Mark. Erwägt man, daß am 16. August mit Wirkung vom 13. August neue Löhne festgesetzt sind, so erkennt man, daß die Lohneinbuße sich im Ausmaß der zu treffenden Lohnerhöhung noch vergrößern wird.

Auch die Rückwirkungen auf die Werke sind tiefgreifender Art. Infolge des Streiks setzen die Braunkohlengruben nichts ab und bekommen deshalb auch keine Gegenwerte herein. Nichtsdestoweniger sind von ihnen erhebliche Löhne zu zahlen. Nach dem Abkommen vom 9. August mußte am 13. August für die Zeit vom 2. bis 5. August eine Nachzahlung von durchschnittlich 1,2 Millionen Mark geleistet werden. Ferner war am 15. August der Lohnzahlungstag für die Woche vom 6. bis 13. August. Darüber hinaus müssen auf Grund des oben erwähnten Abkommens im Magdeburger Revier die Werke an die Arbeiter, die die Arbeit wieder aufgenommen haben, je Kopf der Belegschaft einen Vorschuß von 3 Millionen Mark neben der Nachzahlung vom 2. bis 5. August zur Auszahlung bringen. Die verheirateten Arbeiter erhalten spätestens am 18. August einen weiteren Vorschuß von 2 Millionen Mark, die Unverheirateten von 1 Mill. M.

An Hand der oben mitgeteilten Belegschaftsziffern und Durchschnittslöhne läßt sich leicht berechnen, daß die Werke in dieser Woche Billionen-Leistungen zu vollführen haben, ohne daß im Ausgleich hierfür wesentliche Einnahmen zur Verfügung stehen. Die Bankkredite der Werke sind zum größten Teil erschöpft, und Kredit ist auch nur unter rigorosen Bedingungen zu haben. So konnte es kommen, daß die Werke vielfach gezwungen waren, bitter notwendige Betriebsmaterialien, wie Schienen, Schwellen u. dergl. zu verkaufen, um nur die nötigen Gelder für die Lohnzahlungen hereinzubekommen. Die an und für sich schon wenig befriedigende wirtschaftliche Lage der Werke hat hierdurch eine weitere Verschlechterung erfahren.

---

* **Neue Verordnungen.** Unter zahlreichen neuen Verordnungen ist die wichtigste die über Preisschilder an einer Reihe von Gegenständen des täglichen Bedarfs, darunter Brot, Fleisch, Fische, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Butter, Käse, Eier, Mehl, Kaffee, Tee, Kakao, Zucker, Salz, Holz, Leuchtmittel, Kleidung, Möbel, Papierwaren, Tabak usw. Für Lebensmittel wie Brot, Fleisch, Gemüse, Milch, Butter, Eier, Mehl, Obst, Honig usw. wird ein Preisverzeichnis vorgeschrieben. — In die Eisenbahnverkehrsordnung sind neue Beförderungsvorschriften für Sprengmittel, Zündwaren, Feuerwerkskörper, brennbare Flüssigkeiten sowie fäulnisfähige Stoffe usw. aufgenommen worden. — Eine Reihe von Bekanntmachungen der Reichsbank erklärt, daß ein Ersatz für die neuen Noten zu ½, 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Millionen nur geleistet wird, wenn Wasserzeichen und Faserstreifen deutlich erkennbar auf dem vorgelegten Teile enthalten sind.

* **Die Ausführung der neuen Steuern.** Zu den neuen Steuergesetzen über Zündwaren, Leuchtmittel, Zucker, Bier und Salz hat der Reichsminister der Finanzen wieder die üblichen umfangreichen Ausführungsbestimmungen erlassen. Sie füllen mit allen Anlagen wieder ein Buch von 126 engbedruckten Seiten in Quartgröße. Sie enthalten nicht nur die zahllosen einzelnen Bestimmungen über den Gegenstand der Besteuerung, sondern bringen auch zahlreiche Vordrucke für die mannigfachen Meldungen und die vielen Bücher, die für jede der einzelnen Steuern zu führen sind. Der Zuckersteuer unterliegt nicht nur der Rüben- und Stärkezucker, sondern auch eingeführte Zuckerwaren. Eine besondere Anleitung gilt der Untersuchung von Zuckerabläufen, Rübensäften usw. Die Biervesteuerung wird ganz neu geregelt. Besondere Verordnungen betreffen das Farbe- und das Einfuhrbier sowie die Ausfuhr. Als Salz werden auch eine Reihe von Erzeugnissen der chemischen Industrie versteuert.

Ein Frauenroman

der den Konflikt eines Künstlers zwischen Mutter und Tochter zu ihm behandelt, ist die nächste Erzählung der „Hallischen Nachrichten". Der Verfasser derselben, Hans Schulze, der durch seine früheren hier veröffentlichten Arbeiten in bester Erinnerung sein dürfte, wir erinnern nur an „Gesprengte Fesseln", „Die Jagd nach dem Glück", „Der Ring des Lebens", „Das Feuer", versteht es auch diesmal, den Stoff des Romans meisterhaft zu behandeln. Wie alle seine Erzählungen, wird auch sein neuester Roman mit seinem tragischen Schluß die Leser dauernd in Spannung erhalten. Der Roman beginnt morgen unter dem Titel:

„Die Stärkere!"

* **Eisenbahn-Notgeld.** Um der noch immer andauernden Knappheit an Zahlungsmitteln abzuhelfen, wird die Reichsbahn in kürzester Zeit Notgeldscheine über je 1 Million Mark herausgeben, die sie bei Lohn- und Gehaltszahlungen in den Verkehr bringt. Die Geldscheine werden an allen Kassen der deutschen Reichsbahn wie gesetzliche Zahlmittel angenommen und bis zum 31. Oktober 1923 eingelöst. Auch die Reichsbankanstalten sind vom Reichsbankdirektorium ermächtigt, die Scheine als Zahlmittel anzunehmen. Sie haben folgende Merkmale: Der Schein ist auf weißem Wasserzeichenpapier gedruckt und 74 × 130 Millimeter groß. Er trägt auf mattlackfarbigem Untergrund mit stilisiertem Blumenmuster in dunkelbrauner Farbe innerhalb einer gewürfelten Zierleiste den Wortlaut: „Deutsche Reichsbahn", darunter „1 Million Mark".

* **Weitere Erhöhung der städtischen Umzugskostenbeihilfen.** Um solchen Familien und Einzelpersonen, die infolge der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr in der Lage sind, ihre Wohnungen halten zu können, die Zusammenlegung ihrer Haushaltung mit einer anderen am Ort zu ermöglichen, hat sich das Wohnungsamt veranlaßt gesehen, die Umzugskostenbeiträge für jedes freigemachte Zimmer über 12 Quadratmeter bis zu 3 Millionen Mark und für jedes kleinere Zimmer bis zu 2,5 Millionen Mark im Höchstfalle zu erhöhen. Bei Fortzügen nach außerhalb können nach wie vor die vollen Umzugskosten erstattet werden. Die näheren Bestimmungen, unter denen Umzugskostenbeihilfen gewährt werden, liegen im Wohnungsamt aus. Bisher haben durch die Beihilfen rund 100 Wohnungen freigemacht werden können.

* **Zur Stadtverordnetenwahl.** In einer kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Herr Kreisschulrat Busse über die nächsten Stadtverordnetenwahlen hier und über die bisher mit dem Hallischen Bürgerverein und den bürgerlichen Parteien gepflogenen Verhandlungen. Nach kurzer Aussprache über seine Ausführungen wurde folgende Entschließung nahezu einstimmig angenommen: „Die Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis, erklärt nach wie vor ihre Bereitwilligkeit, an der Schaffung einer bürgerlichen Gemeinschaftsliste für die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen unter Zurückstellung ihrer Sonderinteressen nach Kräften mitzuwirken. Da der Weg über den H. B. V. und die mit ihm in Verbindung stehenden wirtschaftlichen und beruflichen Gruppen nach dem Stande der bisherigen Verhandlungen ungangbar erscheint, andererseits die Deutsche Demokratische Partei die weitere Verhandlung unter den politischen Parteien für zwecklos erklärt, beauftragt die Mitgliederversammlung der D. N. V. P. ihren Vorstand, mit den übrigen Parteien (Volkspartei und Zentrum. D. Red.) die bisher gepflogenen Verhandlungen fortzusetzen mit dem Ziel der Schaffung einer bürgerlichen Gemeinschaftsliste unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen der wirtschaftlichen Gruppen."

* **Vom Wochenmarkt.** Trotz der gestern erlassenen Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, daß die Zugangsstraßen zu unserer Stadt durch Polizei genügend gesichert sind, hatten sich auch heute manche Händler abhalten lassen, ihre Waren zum Markt zu bringen, da sie in Sorge waren, daß ihnen unterwegs die Waren abgenommen würden. So war der Wochenmarkt heute wieder sehr schlecht beschickt. Da es auch wenig zu kaufen gab, war der Verkehr sehr flau. Die Preise der vorhandenen Waren selbst stellten sich kaum geringer als an den vorhergehenden Markttagen. Rindfleisch wurde mit 480 000 bis 500 000 M. das Pfund verkauft, ein Pfund Rotwurst kostete 1 100 000 M. und für Schmalz und Speck wurden 1 400 000 M. verlangt. Von Gemüsesorten war in der Hauptsache nur Weißkohl zu sehen, das Pfund für 36- bis 40 000 M. Mohrrüben und Kohlrabi fehlten fast gänzlich. Eine grüne Gurke kostete je nach Größe 40- bis 50 000 M. Kartoffeln waren nicht da. Die Eier kosteten im Durchschnitt 25- bis 30 000 M. Einem Geschäft, welches 40 000 M. für das Stück nahm, wurden 25 Kisten behördlicherseits beschlagnahmt, und der Geschäftsinhaber dem Wuchergericht vorgeführt. Auch Butter war heute auf dem Wochenmarkte nicht zu finden. An Obstsorten waren reichlich Birnen vorhanden, die mit 30 000 M. das Pfd. bezahlt wurden. Kirschen kosteten 40 000 M. und Aepfel 28 000 Mark. Im allgemeinen konnte man, im Gegensatz zu den Stadtgeschäften, auf dem Wochenmarkte, bei allerdings nur geringem Warenauftrieb, kaum einen Preisrückgang bemerken. Zu hoffen ist jedoch, daß (nach dem gestrigen Regen) der nächste Wochenmarkt wieder stärker beschickt wird, und die Preise dementsprechend sich auch niedriger stellen werden.

* **Tätigkeit der Wucherstelle.** Von den bei der Wucherstelle des Polizeipräsidiums im Monat Juli bearbeiteten Anzeigen wegen Preistreiberei, Schleichhandels, Zurückhaltung von Waren usw. sind 49 an die Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung abgegeben worden. Wegen Vergehens gegen die Preisschilder-Verordnung mußte gegen 30 Geschäftsinhaber vorgegangen werden. Gerichtlich verurteilt wurden im Juli, außer den vom Marktgericht abgeurteilten Fällen, 4 Personen. In 5 Fällen wurden von der Wucherstelle verschiedene Waren beschlagnahmt und bis zur gerichtlichen Entscheidung sichergestellt, darunter Tabak, 6 Ztr. Kartoffeln, 2 Ztr. Zucker, 9 Pfund Hirschfleisch und gebrauchte Möbel.

* **Mithilfe von Schülern bei der Kartoffelernte.** Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat folgende Verfügung erlassen: Angesichts der in diesem Jahre besonders großen Schwierigkeiten für die Beschaffung der erforderlichen Lebensmittel erscheint es zur Sicherstellung unserer Volksernährung geboten, die Mithilfe der Schuljugend bei der Kartoffelernte in weitgehendem Umfange zu ermöglichen. Wo daher die Schulferien nicht so liegen oder so gelegt werden können, daß die Mitarbeit der Schulkinder bei der Kartoffelernte — insbesondere bei der Frühkartoffelernte — ausreichend möglich ist, ist Urlaubsanträgen von Lehrern und Aufsichtsbeamten für diesen Zweck schnell und möglichst weitgehend zu entsprechen.

* **Streik der Wächter der Hallischen Wach- und Schließgesellschaft.** Die Wächter der Hall. Wach- und Schließgesellschaft sind diese Nacht wegen nichterfüllter Lohnforderungen in den Streik getreten.

* **Selbstmord?** Der in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte Graf von der Schulenburg hat seinem Leben ein Ende gemacht. Die Gründe zu seiner Tat konnten nicht festgestellt werden. Wirtschaftlich litt er keine Not, da er sein Gut bei Neuhaldensleben, auf dem er Majoratsherr war, seit zwanzig Jahren gegen Roggenwährung verpachtet hatte. Ein Bote seines früheren Vermieters hat ihn entseelt aufgefunden. Der Tote war auch eine Zeitlang Assistent im Geflügelzuchtinstitut in Cröllwitz.

* **Staatlich anerkannte Säuglingspflegerinnenschule des Bundessäuglingsheims Halle-Cröllwitz,** Belfortstr. 3. Am 1. 10. beginnt ein neuer Kursus für Säuglingspflegerinnen. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes, Magdeburger Straße 21 (Prof. Abderhalden). Es wird mit allem Nachdruck auf die außerordentlich hohe Bedeutung des Berufes der Säuglingspflegerin aufmerksam gemacht. Die Schülerinnen des Heims sind nach bestandenem Examen alle ohne Ausnahme rasch gut vorwärts gekommen. Die erwähnte Geschäftsstelle stellt den Prospekt der Anstalt nach Einsendung eines freigemachten Briefumschlages zur Verfügung.

* **Thalia-Theater: „Die kleine Sünderin".** Die Textverfasser dieses Operettenschwankes, die Herren Zerlett und Prager, haben den taktischen Fehler gemacht, daß sie die Fäden der in den beiden ersten Akten gesponnenen Verwirrungen bereits zum Schluß des zweiten Aktes lösen, so daß der dritte wie ein Anhängsel erscheint. Im übrigen ist der Grundgedanke gar nicht übel, wenn auch nicht neu: es ist das Motiv von den zwei Bedienten, die in Abwesenheit ihrer Herrschaft deren Rolle übernehmen, woraus sich die üblichen Operettenkonflikte ergeben. Hier sind es der Diener eines Malers und die Zofe einer Filmdiva, denen es gefällt, die Maske ihrer Gebieter anzulegen. Jean Gilbert ist in seiner Musik der gleiche geblieben, als den man ihn seit Jahren kennt. Immer schneidig und auf den Effekt bedacht, ein bischen frech, ein bischen liebenswürdig, so, wie es der Menge gefällt. Lieder wie „Mädels, Mädels, wozu habt ihr denn die Beinchen", sowie „In Berlin an der Ecke von der Kaiserallee" werden bald zu den unverlierbaren musikalischen Besitztümern der hallischen Bevölkerung gehören. Die Aufmachung des Stückes ist etwas primitiv, die Aufführung aber sonst recht flott. Es machen sich besonders verdient die kleine Sünderin Resi Häckel, die eine anmutige Operettenbegabung beweist, Agathe Rieß, Meta Schröter, Richard Sacher, Wolfgang Neusch, Fritz Ritterfeld. Die übrigen Darsteller fügen sich dem Gesamtspiel gut ein.

K. D.

* **Ein Kirchenkonzert zugunsten von Rhein und Ruhr** findet am 19. August, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Hohen Petersberg statt, ausgeführt vom Kirchenchor an Sankt Bartholomäus in Giebichenstein unter Mitwirkung von Frl. Münscher als Solistin und Herrn Organist Henkel. Wer die künstlerischen Darbietungen des Chors kennt, wird gern die Gelegenheit wahrnehmen, sich den musikalischen Genuß zu verschaffen.

Aus der Umgebung.

* **Teuchern,** 15. August. (Brandstiftung.) Hier brannte die große Scheune des Gutsbesitzers Metzoldt vollständig nieder. Die bereits eingebrachten Erntevorräte (Roggen, Gerste) wurden neben verschiedenen Maschinen und sonstigen Gerätschaften ein Raub der Flammen. Es liegt Brandstiftung vor, als Täter sollen zwei junge Burschen in Frage kommen, die vor einigen Tagen nach Lebensmitteln vorgesprochen haben.

* **Merseburg,** 15. August. (Von Zuge getötet.) Auf der Strecke Merseburg—Rössen wurde heute vormittag der Gastwirt Oswald Zech aus Pleißmar beim Ueberschreiten der Bahngleise von einem anfahrenden Zuge von der Lokomotive erfaßt und getötet.

* **Gröbers,** 14. August. (Das Aehrenlesen) wird jetzt stark betrieben. In Scharen strömen die Nachsuchenden herbei, um die abgebrochenen und liegengebliebenen Aehren zu sammeln. Bereitwillig werden auch von den Besitzern die abgeernteten Flächen zu diesem Zwecke freigegeben. Leider aber wird das Entgegenkommen mehrfach mißachtet, indem Felder betreten werden, auf denen noch nicht völlige Aberntung stattgefunden hat, wodurch Verbote des Aehrenlesens die Folge sind.

* **Dessau,** 15. August. (Staatsminister von Laue †.) Gestern früh starb der frühere anhaltische Staatsminister Dr. von Laue im Alter von 68 Jahren. Laue wurde 1909 zum Nachfolger des früheren anhaltischen Staatsministers Exz. von Dallwitz berufen, in welchem Amte er bis zum Oktober 1918 verblieb und dann in den Ruhestand übertrat. Er hat eine große Zahl von gesetzgeberischen Reformen in Anhalt geschaffen, darunter wohl als bemerkenswerteste die Reform des anhaltischen Landtagswahlrechts im Jahre 1913.

Vereinsnachrichten.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Mitteldeutsche Arbeiterpartei.** Sprechabend: Freitag 8 Uhr, Neumarktschützenhaus. Es spricht der Führer B. Reiter über: „Die Not der Zeit und ihre Ueberwindung". Gäste und Gegner mitbringen.

* **Gabelsberger Stenographenverein Halle-Nord.** Wir laden hiermit die Mitglieder zu der am Donnerstag, dem 16. 8. stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. Da wichtige Punkte zur Besprechung kommen, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich

* **Stenographenverein Stolze-Schrey Halle-Nord.** Unsere Uebungsstunden für sämtliche Abteilungen finden wieder an jedem Dienstag in der Oberrealschule, Staudestraße, statt. Die hohe Abteilung übt außerdem Donnerstags im Vereinsheim, Geiststr. 29. Ferner weisen wir unsere Mitglieder auf den am Sonntag, dem 19. 8., nach der Dübener Heide stattfindenden Ausflug hin. Treffpunkt am Bahnhof früh 5 Uhr. Sonntagsfahrkarten nach Burgchemnitz lösen.

* **B. B. V. „Glück auf".** Freitag, den 17. August, abends 7 Uhr: Versammlung im „Bürgerkasino" betr. Vergnügen am 18. August, abends 7 Uhr, im Schrebergarten Süd. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

* **Ref.-Regt. 27.** Am 8. und 9. September findet in Halberstadt der 1. Kameradentag statt. Näheres durch Kam. Plötz, Halle, Magdeburger Straße 3.

* **Stahlhelm,** Bund der Frontsoldaten. Montag, den 20. August, Mitgliederversammlung im Neumarktschützenhaus: 1. Bericht über die letzten Vorgänge, 2. Veranstaltungen, 3. Verschiedenes. Alle erscheinen!

Voraussichtliches Wetter am 17. August.

Meldung der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg.

Die Ausläufer des nördlichen Tiefs haben Mitteldeutschland erreicht und hier am Mittwoch Gewitter mit sich gebracht. Da im Nordwesten noch weitere Störungsgebiete liegen, so ist mit unbeständigem, wesentlich kühlerem Wetter und Regenschauern zu rechnen.

Sportzeitung

der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Jahnscher Turnverein: Sonnabend 7 Uhr Vorstandssitzung, 8 Uhr Hauptversammlung im Restaurant „Zum Markgrafen", Brüderstr. 7. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der älteren, dringend erforderlich. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Turnhallenreinigungskosten und die vom Magistrat angekündigte Höchstzahl der Turnenden, Kassenlegung, Erhöhung der Beiträge, Kränzchen.

Borussia: Am Donnerstag findet unsere fällige Vorstandssitzung bei Kloppe statt, dazu sämtliche Ausschußobleute. Freitag abend Mitgliederversammlung bei Kloppe. Anfang 8 Uhr. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Sportfreunde: Die in der Versammlung am 2. August gemeldeten Mitglieder zum Städtespiel Halle — Magdeburg wollen sich Sonnabend, den 18. August, nachmittags 4 Uhr, am 98er Platz („Landhaus") einfinden.

Olympia: Freitag, den 17. August, abends 8½ Uhr, Versammlung im Café Waletzki. Sämtliche Mitglieder, die sich an den Verbandsspielen beteiligen, werden gebeten, unbedingt zu erscheinen, auch solche, die noch keiner Mannschaft zugeteilt sind. Unsere 1. Mannschaft spielt am Freitag ½7 Uhr auf dem Borussiaplatz.

Borussia — Sportfreunde.

Wie schon gemeldet, treffen sich heute abend um 6 Uhr auf dem Borussiaplatz beide Mannschaften im Freundschaftsspiel. Borussia schlug im neuen Spieljahr Olympia-Leipzig, Wacker-Halle und Favorit sicher aus dem Felde, während die Sportfreunde-Elf ebenfalls noch keinen Bezwinger gefunden hat.

Borussia-Platz (Pauluskirche). Heute, Donnerstag, 6 Uhr
Sportfreunde — Borussia

Im imponierenden Stil schlugen die Veilchen Favorit mit 7:1 und brachten am vergangenen Sonntag einen sicheren Sieg von den Magdeburger Preußen nach Hause. Wer den Sieger in dem heutigen Abendspiel stellt, läßt sich daher schwer im voraus bestimmen. Hoffentlich wiederholen sich nicht die unliebsamen Szenen wie im Spiel Wacker — Borussia, so daß das Resultat als einwandfrei bezeichnet werden kann.

Städtespiel Halle — Magdeburg.

Kommenden Sonnabend findet auf dem 98er Sportplatz das Städtespiel Halle — Magdeburg statt. Nachdem Magdeburg erst am vergangenen Sonnabend die Braunschweiger Städtemannschaft mit 4:2 schlagen konnte und nun gegen Halle eine besonders gut ausgewählte Mannschaft entsendet, darf man aller Voraussicht nach mit einem spannenden Spiel rechnen. Da auch unsere Mannschaften bisher gerade gegen Magdeburg zu guter Form aufliefen — erinnerlich ist noch das Spiel im vergangenen Jahr, wo Halle nach selten schönem Zusammenarbeiten mit 4:1 die Oberhand behielt — steht jedenfalls wieder ein besonderes Ereignis bevor. Magdeburg hat zu diesem Spiel folgende Mannschaft gemeldet: Freist (Fortuna); Villaret (Spiel- und Sportvgg.), Heinemann (Fortuna); Frenzel (Fortuna), Lorenz (Spiel- und Sportvgg.), Wutzke; Hoffmann, Hampe (alle drei Krickt-Viktoria), Szalay, Schmidt (beide Viktoria 96), Neundorf (Preußen-Burg). Da dies wohl augenblicklich das Beste ist, was uns Magdeburg entgegenstellen kann, werden es unsere heimischen Spieler nicht leicht haben, auch diesmal mit einem Sieg aufzuwarten.

Mitteldeutsches Schüler-, Turn- und Sportfest.

Das Meldeergebnis zu den turnerischen und sportlichen Kämpfen, die die Latina zu Halle zum dritten Male auf ihren Plätzen in den Franckeschen Stiftungen vom Freitag, dem 24., bis Sonntag, den 26. August, veranstaltet, übertrifft mit 56 gemeldeten Schulen und 820 Wettkämpfern trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse die Zahl der Teilnehmer des Vorjahrs. Besonders die Schwimmwettkämpfe haben eine Zunahme der Felder aufzuweisen und erfreuen sich diesmal einer gleichmäßigen Beteiligung aller Schulen. In der Leichtathletik haben von den Mannschaftswettkämpfen die 4×100-Meter-Staffel Kl. I (Verteidiger: Bismarckschule-Magdeburg) mit 19 und der Faustball mit nicht weniger als 21 Meldungen die stärkste Beteiligung aufzuweisen. In den Einzelbewerben für die Kurzstrecken (100 Meter, Kl. I, 54 Teilnehmer), der Hochsprung und der turnerische Neunkampf (Kl. I und II 93 Teilnehmer) am stärksten besetzt. Der 1500-Meter-Lauf, Kl. I, erhielt 37 Meldungen.

Angesichts dieser so zahlreich eingegangenen Meldungen wird man, wenn der Wettergott gnädig gesinnt ist, auch in dem 3. Mitteldeutschen Schüler-Turn- und Sportfest ein bedeutendes sportliches Ereignis für die Stadt Halle erblicken können.

---

* **Wasserball.** Am kommenden Freitag, dem 17. August, abends 7 Uhr, finden in dem Sportbad des Hall. Schwimmvereins von 1902, Weingärten 31, zwei Wasserballspiele statt. Es spielen Halle 02 I gegen V. f. L. 96 I und Halle 02 II gegen Akad. Schwimmverein Saale I. Beide Spiele versprechen guten Sport. Beginn pünktlich 7 Uhr.

* **Hockey.** Am Sonntag, dem 12. Aug., konnte 98 1. Herrenmannschaft vom Pokalturnier in Halberstadt als 2. Pokalsieger heimkehren. 98 spielte gegen Aschersleben 3:3 und gegen Halberstadt 2:2. Durch das Los wurde 98 zweiter Sieger. Als Preis wurde ihm ein Hockeyspieler in Bronze überreicht.

* **Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.** Die diesjährigen Meisterschaftswettbewerbe der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, die am Freitag in Frankfurt a. M. beginnen, haben trotz der wirtschaftlichen Nöte eine Besetzung gefunden, die alle Erwartungen weit übertrifft. Zweihundertfünfundsechzig Meldungen sind unter den heutigen Verhältnissen eine Zahl, die dem Opfersinn der deutschen Sportleute das beste Zeugnis ausstellt. Demgemäß wird auch der Sport recht gut werden, da alles versammelt ist, was Anspruch auf Meisterehren erheben kann. Aus der großen Bewerberschar seien Peltzer, Köpke, Bedarff, Krüger, Houben, Thumm, Bormann, Lüdecke, Klotz, Buchgeister, Steinbrenner, Holz, Schumacher, Fritzmann, Lehniger, Kasten, Troßbach, Lignau, Apfel, Neumann, Mattonet, Krellenberg, Renell, Soengen, Friedrich, Händchen sowie die hervorragenden Staffelmannschaften von Sportklub Charlottenburg, Eintracht-Frankfurt, München 1860, Zehlendorf 88 herausgegriffen. Der Freitag bringt die Entscheidung über 5000 Meter sowie verschiedene Bewerbe im Zehnkampf und die Vorläufe über 800 Meter. Am Sonnabend werden zehn Entscheidungen fallen, und zwar für Herren über 100, 800, 3×1000 Meter, 400 Meter Hürden, Diskuswerfen, Hochsprung, Weitsprung, für Frauen Kugelstoßen, Speerwerfen und 4×100-Meter-Staffel. Am Sonntag werden die restlichen 13 Bewerbe entschieden, und zwar für Herren 200, 400, 1500, 10 000 Meter, 4×100 Meter, 110 Meter Hürden, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, und für Frauen Hochsprung, 110 Meter Hürden, Weitsprung und Diskuswerfen. Die Kämpfe gehen auf dem Platz der Frankfurter Eintracht am Riederwald, dem Schauplatz so vieler bedeutender sportlicher Anlässe, vor sich und werden in der Entwicklung der deutschen Sportbewegung sicher wieder einen großen Schritt vorwärts bedeuten.

* **Den Fußball-Länderkampf Rumänien — Polen zu leiten,** der am 2. September in Lemberg stattfindet, ist der bekannte Schiedsrichter Koppehel (Berlin) eingeladen worden.

* **Die Reitgelder der Jockeys** sind infolge eines Beschlusses der Obersten Rennbehörde für Flachrennen auf 600 000 Mark und für Hindernisrennen auf 1 Million pro Ritt erhöht worden.

Saale-Gau.

(Verbindlich.)

Zu dem am Sonntag, dem 10. cr., im Stadion stattfindenden Gauspiel 1. gegen 1b-Klasse stellt jeder Gauverein einen Ordnungsbeamten. Meldung um 2½ Uhr bei Herrn C. Sternatz im Stadion.

Am Sonnabend und Sonntag herrscht ab 1 Uhr für Halle Spielverbot.

Busch. Baerfacker.

*

(Verbindliche Mitteilungen.)

Am Montag, dem 20. August, finden folgende Verhandlungen statt: 1. 7,15 Uhr: Vertreter von Sportv. 98, Sportverein 99-M. und Favorit wegen Nichtgestellung von Spielern zu den Propagandaspielen am 12. August. Dazu der Städteausschuß. 2. 7,30 Uhr: Vertreter von 99-M. und Favorit betr. Spielabsage 99-M. — Favorit am 5. August mit Unterlagen. 3. 7,45 Uhr: Betr. Spiel Borussia — Wacker am 8. 8. Dazu Schmidt (Vor.) Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine und Becker (V. f. L.-Merseburg).

Busch. Westermann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0005

Unterhaltungsbeilage der hallischen Nachrichten.

An Bord des „Albert Ballin“.

Reisebilder von Fedor von Zobeltitz.

III.

Die letzten Tage vergehen im Fluge. Wir sind im Golfstrom, und wenn wir auch von der berüchtigten Hitzewelle noch immer nichts merken, so ist doch die Schwüle erheblich. Das hindert die meisten freilich nicht, sich nach wie vor an den die Bewegung fördernden Bordspielen zu amüsieren, und auch der Kinder gedenkt man. An Deck der zweiten Kajütte wird der Jugend zwischen vier und vierzehn Jahren ein Zauberfest gegeben mit Sackhüpfen, Brezelspringen und sonstigem Ulk. Der Jubel erhöht sich beim Drachensteigen. Es sind farbige Drachen von eigenem Zuschnitt, sozusagen übermoderne, aber sie haben den Vorzug, sich bis in Wolkenhöhe zu schwingen und sehen dann von unten wahrhaftig wie rätselhafte Fabeltiere aus, wie Vögel aus der Wunderwelt. Den Erwachsenen bietet die von Dr. Georg Toepffer geleitete, ungewöhnlich reichlich beschickte Kunstmesse Gelegenheit zu interessanten Besichtigungen, auch zu Ankäufen. Man findet da alles, Schmuck- wie Gebrauchsgegenstände, Leder- und Messingarbeiten, Silber- und Goldgerät, gestrickte Wollkostüme, Schals, Jumper, Damenhüte, Bücher in schönen Einbänden, Spitzen, Webereien usw., und ein kleines, geschickt illustriertes Heft gibt auch literarische Auskunft über dies „Kunstgewerbe für den Schiffspassagier“. Unser Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob betont in dem einleitenden Artikel ganz richtig, daß an allen solchen Dingen ein Stück Erinnerung hängen bleibt. Vielleicht kauft man zunächst nur ein Kissen oder eine Decke, eine Schale, eine Vase, die der Behaglichmachung der Kabine dient, oder ein vergessenes Kleidungsstück, einen Schleier, eine Wolljacke — und greift man daheim dann wieder danach, so wird unwillkürlich der geistige Lufthauch, die Atmosphäre der Reise von neuem lebenig. So wirkt die Künstlerhand auch hier auf dem Schiffe zu einer verfeinerten Lebenshaltung mit; sie gibt dem Menschen das, was zu ihm paßt, was ihn steigern hilft, sie reizt den Sammler und rückt zu Geschenkzwecken die unselige, noch immer ziemlich allgemeine Typisierung in den Hintergrund.

Die sogenannte Labradorströmung verjagt die Schwüle und bringt eine angenehmere Temperatur. Für die Direktion fliegen die ersten Code-Telegramme aus den Räumen der Newyorker Filiale an Bord, und das Entzifferungswerk beginnt. Amerika meldet sich in den Abendstunden durch seine Feuerschiffe, und inzwischen feiert man im Speisesaal den Abschied bei einem gemeinsamen Essen, bei dem allerhand hübsche kleine Andenken zur Verteilung gelangen und man zum letzten Male der Allgewalt des Alkoholverbots trotzen kann. Der Morgen steigt neblig herauf. Auf dem Deck der zweiten und dritten Kajütte starren gewaltige viereckige Löcher im Boden. Aus der Tiefe holen klirrende Krankenketten die Fracht des Schiffes an das Tageslicht und dazu Hunderte und Hunderte von Postsäcken, die sich an Backbord zu hohen Hügeln türmen. Durch das Nebelgeriesel zwingen dünne mausgraue Striche sich dem Auge auf, das erste Neuland, die Sandbänke zwischen Long Island und Sandy Hook. Die See belebt sich. Schiffe schießen im Schwalbenfluge an uns vorüber, dann naht das Pilotenboot, die Lotsen kommen an Bord. Ein wenig erhellt sich die Szenerie. Deutlicher sieht man die Uferkette, grün betupft, mit Waldhängen, stattlichen Landhäusern und einer goldgelben Strandlinie. Erinnerungen an die Elbefahrt fliegen auf; aber sie verwehen schnell, denn nun steigt Amerika aus den Wassern, zunächst in seinem schönsten Symbol, der übermenschlichen Statue der Freiheit, die ein Deutscher aus Kolmar schuf und die Frankreich den Vereinigten Staaten bei Gelegenheit ihres hundertsten Geburtstages schenkte. Das Riesenbildwerk beherrscht die Einfahrt, und da wir sehr langsam fahren, kann der Blick ungehindert weiter schweifen und sieht — und sieht Erstaunliches in dem feinsilbrigen Dunstmeer dieses Vormittags: sieht die Silhouette einer eigentümlichen Burg, so scheint es, und dahinter den erhobenen Zeigefinger eines Giganten und endlich die baulichen Wahrzeichen Manhattans die ersten, märchenhaft und gleichsam unwirklich in den Flimmer der Luft sich reckenden „Wolkenkratzer“.

*

Der „Albert Ballin“ hält in respektabler Entfernung, denn noch ist ihm der Einlaß in den Hafen nicht erlaubt. Wieder hängt sich ein niedliches Dampferchen an unser Schiff: diesmal bringt es den Arzt. In der zweiten Kajütte wird mit der Untersuchung begonnen, indes sich an Deck die Stewards sammeln, in Reih und Glied, wie zu einer Parade. Der Arzt, in braunem Kaki, mit einer goldumrandeten Brille, die fast ein Drittel des Gesichts einnimmt, faßte seine Sache nicht allzu ängstlich und bureaukratisch auf. Er hat nur einen merkwürdig scharfen Blick, sein Auge ist gewissermaßen seine Kontrolluhr, der Blick blitzt jeden einzelnen an, und dann ist die Geschichte erledigt. Die Passagiere der ersten Kajütte kommen zuletzt an die Reihe, die der dritten müssen noch bis Ellis Island warten — die rote Häuserreihe, die man hinter der Statue der Freiheit sieht.

Halloh, nun ist es so weit, nun sind wir geeicht und gestempelt und für gut befunden, um in Amerika an Land setzen zu können! Allgemach dampfen wir wieder vorwärts, Manhattan rückt uns näher, wir gleiten in den Hudson, durch einen Wald von Masten, durch dunkel metallisches Wasser, das die Fähren der Ferryboote unaufhörlich kreuzen, mit unaufhörlichem Gebrüll aus rauchenden Schlöten. Sie tragen Tausende von Menschen über den River, Lastboote folgen mit Vieh, Autos, ganzen Eisenbahnzügen beladen, auch mit Abfallstoffen aller Art, die auf einer Insel abgeladen werden, aber die Luft nicht mit Parfüms erfüllen. Das Bild verschiebt sich von neuem. Jetzt sind wir im Hafen, einem der besten der Welt, an der Grenze der City, fast inmitten der Stadt. Ein Schlepper zwängt uns an unsere Pier, links erheben sich die ungeheuren Hallen für die Zollabfertigung und die Güterexpedition — wir wissen, wir sind in Amerika, wo alles ins Riesenmäßige strebt.

Ein Gewitter zieht herauf. Der Donner kracht, aus tief hängenden Wolken zischen gelbe und bläuliche Blitze, Regenschauer ergießen sich in den Hudson. Aber das Wetter hat nicht verhindert, daß ein nicht zu zählendes Publikum uns an den Piers mit Jubel und Hurrarufen empfängt. Längst haben die Passagiere sich landfertig gemacht, alles schwirrt aufgeregt umher, Abschiedsszenen schieben sich in das Durcheinander, die Musik spielt lustig in den Donner hinein, dann fällt die Brückentreppe, und langsam entleert sich das Schiff. Der Zoll wird milde gehandhabt, sogar nach dem Alkohol fragt man nur — es ist nicht so schlimm, wie man erwartet hat.

Das Wetter hat ausgetobt, der Abend sinkt, Newyork zieht sein flimmerndes Feuerkleid an. In der frischer gewordenen Luft erglühen die ersten Leuchtreklamen, Flammenschriften tauchen auf und verschwinden wieder, ein goldgelber Kreisel dreht sich in toller Verrücktheit — über dem Broadway hängt ein rötlicher Dunst.

Wir haben Passagiere an Bord, für die diese Amerikafahrt eine Erholungsreise ist, so wie man daheim aus städtischer Sonnenglut in die Berge flüchtet oder an die See. Sie können sich hier Zeit nehmen, denn der „Albert Ballin“ bleibt zehn Tage im Hafen, und so nützt man denn vielfach die Gelegenheit aus und fährt nach Washington und an die Niagarafälle und hierhin und dahin in das Land hinein. Wer aber Newyork und seine nähere Umgebung eine Woche lang kennen lernen will, steigt in einem Gasthofe ab und macht seine täglichen Ausflüge, nach Staten Island, an die Küste von New Jersey, nach Long Island, nach Dobbs Ferry, zu den zahlreichen Seebädern oder unternimmt auf den sehr komfortablen Flußdampfern eine Rundfahrt rings um die Insel. Und Newyork selbst bietet auch im Sommer mancherlei des Interessanten. Ich selbst war vor einem Dutzend Jahren zum ersten Male hier; aber ich gestehe, dieses wimmelnde Riesennest hat mir doch wieder unendlich viel Neues erzählt. Man kann es einfach nicht nach europäischen Begriffen beurteilen, weder in seiner architektonischen Stillosigkeit, an deren grandiosen Grundgedanken man sich erst gewöhnen muß, um ihm gerecht zu werden, noch in der Atemlosigkeit seines fiebernd pulsierenden Lebens, noch in den tausend Absonderlichkeiten, die uns befremdend berühren, selbst wenn man kosmopolitisch zu denken sich müht.

Auf dem Schiffe hat man inzwischen keine Ferien. Das erste ist auch hier, wie immer bei längerer Hafenrast, eine gründliche Generalsäuberung. Alles wird neu angestrichen und neu bemalt, sogar die Schornsteine müssen sich ein frisches Ockergelb gefallen lassen. Dazu werden neue Frachten aufgenommen, ohne Unterlaß führen die Krane Kisten und Ballen in den Leib des Dampfers. Nur Kohlen brauchen wir, gottlob, nicht. Das war ehemals immer eine Höllenprozedur, dieses Kohlenaufnehmen mit seinem fürchterlichen Lärm und seinen Schmutzschwaden. Jetzt legt einfach ein schlanker blitzsauberer Oeltank sich an Steuerbord, und von ihm empfängt der „Albert Ballin“ ohne nervenzerquälendes Geräusch und ohne wirbelnden Schwarzstaub das Lebenselement, das ihm Bewegung sichert. Ich nehme die Mütze ab vor dieser Neuerung.

Das Schiff ist tagtäglich voll von Besuchern. Als erste Wißbegierige fanden die Vertreter der amerikanischen Zeitungen sich ein, nicht allein die aus Newyork, auch aus Boston und Washington, Albany und Buffalo, Philadelphia und St. Louis und Gott weiß woher noch. Sie kamen mit dem Notizbuch und gezücktem Bleistift und vielfach auch mit dem Kodack, um die „Prominenten“ unter den Passagieren für das Morgenblatt zu photographieren, nicht immer in voller Aehnlichkeit, nach der übrigens die Leser kaum fragen. Am nächsten Tage lösten die Spediteure und sonstigen Geschäftsfreunde der Linie sie ab, und zwischen all diese Besuche fiel auch ein Diner für die Behörden der Stadt und die Vertreter der der Hapag nahestehenden großen amerikanischen Schiffsunternehmungen: ein Fest mit Damen und vielen glänzenden Toiletten.

Nachklänge aus Peer Gynt.

Von dem tiefen Eindruck der Vorstellungen des Peer Gynt im Stadttheater legt diese Zuschrift, die wir gern veröffentlichen, Zeugnis ab:

Man hat Peer Gynt als den nordischen Faust bezeichnet, vielleicht mit größerem Recht, als es auf den ersten Blick wohl scheinen mag. Noch weit näher aber liegt ein anderer Vergleich, nämlich der Vergleich mit Wagners Ringtetralogie.

„Der Welt Erbe gewänne zu eigen . . .“, nur wer der Minne Macht entsagt, nur wer der Liebe Lust verjagt“, so heißt es im Ring. Dieser Trieb nach Macht unter Verzicht auf Liebe soll als das radikale Böse und damit zugleich als die Ursache alles Unheils in der Welt dargestellt werden. Das ist die Idee der ganzen Tetralogie.

Ganz so ist es auch im Peer Gynt. — Peer Gynt beschäftigt sich in seiner Phantasie eigentlich immer nur mit dem einen: „Kaiser will ich werden!“ D. h. zu Macht und Ansehen will ich gelangen! Und dazu brauche ich auch viel Geld! Zum wirklichen Verständnis höherer, geistiger Erlebnisse aber langts nicht ganz. Ueber die Erscheinung des großen Krummen urteilt er später: „Ich träumte, ich lag im Fieber“, und über den Gesang der Mammonssäule: „Das Ganze war Sinnestäuschung natürlich; — die Säule singt wohl nur figürlich.“ Will man daher Peer Gynt einen Phantasten nennen, so muß man zugestehen: diese besondere Sorte von Phantasten, die nur von materiellen, nie von geistigen Dingen phantasieren, gibt es bei uns und in unsrer Zeit im Ueberfluß.

Diese geistige Einstellung Peer Gynts findet ihren Ausdruck in dem Grundsatz: „Sei dir selbst genug“, d. h. laß nur dich selbst gelten, deinen eigenen Vorteil! Auf die andern pfeife! — „Das fremde Lachen, das fremde Weinen, und was es noch gibt an ähnlichen Possen“, das kümmert ihn nicht. — Damit verbindet sich ein zweiter Grundsatz: „Geh außen rum!“ D. h. wähle den krummen Weg, wenn der gerade dir nicht in den Kram paßt! Weiche jedem mannhaften Bekenntnis, jeder mutigen Entscheidung, jeder Unbequemlichkeit in weitem Bogen aus! Heule mit den Wölfen! Hänge den Mantel nach dem Wind! — Von hier aus ist alles das zu verstehen, was Peer Gynt tut, die noch harmlosen Prahlereien im ersten Teil, die recht bedenklichen „Geschäfte“, von denen im zweiten Teil berichtet wird, die Scheu seine Schuld einzugestehen und gar die Folgen zu tragen, sowie manches andere. Niemals ist er sich selbst getreu, ist er „er selbst“, ist er das, was man einen Charakter nennt. Niemals geht er mitten durch.

Infolgedessen ist Peer Gynt auch immer ein Halber gewesen. Bald tut er das Gute, bald das Böse, je nachdem es sich am besten mit seinem Willen zur Macht und mit seinen dementsprechenden Grundsätzen vereinigen läßt. Auf diese Weise ist er weder im Guten noch im Bösen jemals ein Ganzer gewesen. „Das taugt nicht zu Engeln und taugt nicht zu Teufeln, kein Grund zu jubeln, kein Grund zu verzweifeln.“

Der Träger dieser Idee ist im Ring Alberich, sowie das Volk der Nibelungen. — Dem ganz entsprechend sind dieselben Gedanken bei Ibsen verkörpert im „großen Krummen“ und im „Trollpack.“

Man erkennt aus all dem deutlich, daß der Ring und Peer Gynt in ihrer Grundidee sich durchaus entsprechen. — Wenn man jedoch auf das Ende beider Werke sieht, dann merkt man deutlich einen Unterschied zwischen beiden heraus.

Im Ring ist der Pessimismus streng durchgeführt. Das Böse gelangt zum Siege, und in einer gewaltigen Katastrophe bricht das Ende der Welt herein. — Im Peer Gynt dagegen wird das Böse überwunden, und es findet eine Erlösung statt. Dieses das Böse überwindende und den Menschen erlösende Prinzip ist das ewig Weibliche, ein Gedanke, der sich schon in Goethes Faust, wirksamer in Wagners Tannhäuser, am vollkommensten aber hier bei Ibsen findet. Außer in der Gestalt der Geliebten wird nämlich im Peer Gynt die erlösende Liebe in der Gestalt der Mutter, die weit mehr ist, als „eine geistig unberechenbare“ Frau, mehr, als die Personifikation von Peers jugendlicher Art, „sein besseres Ich mit allem möglichen Firlefanz zu übertäuben“, zur Darstellung gebracht. Geliebte und Mutter, das sind die beiden typischen Formen, welche das ewig Weibliche annehmen kann. Geliebte und Mutter erlösen durch ihre Liebe Peer Gynt. — „Er war zu stark, und Weiber standen dahinter“, dieses Wort des großen Krummen bestätigt ganz diese Auffassung. —

Dies etwa ist die Idee, die Ibsens dramatischem Gedicht zugrunde liegt. — Für das Verständnis der Einzelheiten ist zu beachten, daß ein Dichter kein systematischer Philosoph ist und daher auch mancherlei bringt, was zur Grundidee des Ganzen keine direkte Beziehung hat. — Aus ebendemselben Grunde darf man die Handlung sowie die Personen überhaupt nicht immer bildlich als Einkleidung von Ideen auffassen, auch dann nicht, wenn die Schilderung märchenhafte Züge trägt. Ein Dichter beschäftigt sich eben nicht nur mit Ideen, sondern vor allem mit dem Leben und dem, was es den Menschen bringt. Und in der Ausmalung desselben läßt er sich auch durch eine materialistisch-mechanische Weltanschauung, wie sie unsrer Zeit nahe liegt, nicht behindern. Daher ist eine wörtliche Auffassung der Handlung als wirkliche Begebenheit, der Personen als wirkliche Menschen, nicht so selten am Platze, als man meint. Das gilt besonders für die Auffassung der Personen Aases und Solveigs. Die ergreifenden Szenen bei Aases Tod und bei der Rückkehr Peer Gynts zu Solveig würden sonst ihren schönsten Reiz verlieren. Noch andere Beispiele für die Notwendigkeit einer wörtlichen Auffassung ließen sich anführen, und der Dichter darf wohl erwarten, daß das Publikum die zum Verständnis notwendige Phantasie aufbringen kann. Beim Ring jedenfalls bringt man sie auf, und was dem Ring recht ist, das ist Peer Gynt billig.

Wie man unschwer erkennt, ist Peer Gynt sehr zeitgemäß. Die Grundsätze: „Sei dir selbst genug!“ „Geh außen rum!“ herrschen in Theorie und Praxis, im Leben der Völker, der Parteien, der Einzelnen. Man könnte unsere gesamte Kultur geradezu eine Kultur des großen Krummen nennen. Fritz Jahr.

Skat-Aufgabe.

B (Mittelhand) behält Wendespiel auf folgende Karten:

B wendet s 9, findet noch g 9, drückt r K und g K und gewinnt mit 86 Augen. Hätte er g 9 gewendet und dann r K und s K gedrückt, so hätten die Gegner mit 82 Augen gewonnen. C hat 41 Augen in seinen Karten und in Grün, Rot und Schellen die gleiche Blattzahl. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Auflösung des magischen Quadrats aus Nr. 181.

T	A	N	N	E
S	A	L	D	O
P	A	N	N	E
L	O	T	T	E
S	E	N	S	E

Auflösung des Vexierbildes „Wo ist der Mann?“ aus Nr. 184.

Bild rechts drehen, dann unten in der Mitte zwischen den Steinen

---

Die Rache des Idioten.

Skizze von Kopernikulus.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne lachte über dem Anstaltsgarten. So sommerfroh. Und die Scheiben der Irrenhausgebäude fingen das Licht auf und blitzten lustig. Auch die beiden Wärter, die, einen leeren Sarg auf den Schultern tragend, sich nach der Abteilung für „nicht Gemeingefährliche“ begaben, empfanden, daß es eine Lust zu leben sei.

Laut hallten ihre Schritte durch den weiten, mit Fliesen ausgelegten Flur. Sie machten Halt vor einer Zellentüre, aber bevor sie dieselbe öffneten, ließen sie den Sarg herab und nahmen gemütlich eine Prise. Dann fuhren sie einmal mit dem Handrücken unter der Nase entlang und traten ein.

Zwei Betten, ein Schrank in der Wand und ein am Fußboden festgenagelter Tisch stellten das ganze Mobiliar der Zelle dar, in der sich nur zwei Menschen befanden, ein Toter, der im Bette lag, und ein Lebendiger, der bei dem Toten auf dem Bettrand saß und dessen Hand in seiner hielt.

„Hui! du Schubjak!“ knurrte der eine der beiden Wärter und drohte nach dem Irren mit der Faust. „Willst du wohl weg da! Wart', ich werde dir . . .!“

„Laß ihn doch“, wehrte der andere ab, während der Gescholtene mit seltsam listigem Lächeln aufsprang und sich schnell auf das andere Bett setzte, von wo aus er dem Tun der beiden Wärter mit funkelnden Augen zuschaute. Die stellten den Sarg auf den Fußboden, legten ohne viele Umstände den Toten hinein, deckten den Deckel lose darauf und verließen mit einem mißbilligenden Blick wieder die Zelle, die Türe offen lassend. „Kannst in den Garten laufen“, brummte der Gutmütigere dem Irren zu.

Aber der blieb, ein verächtliches Lächeln um die zusammengekniffenen Lippen, stumm auf seinem Bette sitzen.

Sobald jedoch die Schritte der beiden verhallt waren, erhob er sich hastig und eilte spähend an die Türe. Er schloß sie leise. Und das Wort „Freiheit“ zerrieb er zwischen den Zähnen, daß es knirschte.

Dann deckte er den Sarg auf und zog den Toten in die Höhe. Er schleppte ihn, der steif und schwer war, nach dem Wandschrank. Dort legte er ihn nieder und öffnete die Tür. Im Schranke hingen Kleidungsstücke, die er zur Seite schob, um in dem schmalen, engen Raume Platz für die Leiche zu schaffen. Mit großer Mühe, pustend und schwitzend, gelang es ihm, den toten Zellengenossen im Schranke zu verstauen.

Tief atmend stand er nun ein Weilchen vor dem geschlossenen Schranke. Dann trat er, böse grinsend, dicht an den offenen Sarg. „Freiheit“ murmelte er und setzte sich mit einer hastigen Bewegung hinein. Nun richtete er den Deckel auf die hohe Kante und zog ihn, während er sich langsam rücklings wie in ein Bett hineinlegte, über sich, den Sarg zudeckend. Und wieder „Freiheit“ durch die Zähne stoßend, schloß er die Augen, um zu warten.

Nach etwa einer Stunde kamen die beiden Wärter wieder, um den Sarg zuzunageln und nach dem Anstaltsfriedhof zu bringen. Der eine kniete neben dem Sarge nieder in der Absicht, die Nägel einzutreiben, während der andere zum Wandschrank trat, um einen darin verwahrten Traggurt herauszunehmen. Kaum aber begann der erste den Deckel zurecht zu rücken, als dieser hochflog, und der Irre aus dem Sarg fuhr, wild um sich schlagend. Mit einem Aufschrei brach der Wärter zusammen, und sein Genosse, gerade in diesem Augenblick die Schranktür aufreißend, drehte sich nach ihm um. Aber sofort fuhr er entsetzt zurück, weil es ihn kalt und schwer im Nacken berührte; sank, als er sich von dem Toten gleichsam umarmt sah, stöhnend zu Boden.

In fünf Minuten hatte sich eine ungeheure Aufregung des ganzen Irrenhauses bemächtigt, und als man endlich Klarheit in den Zusammenhang gebracht, den Urheber in eine Zelle für gemeingefährliche Irre gesteckt und die beiden Wärter wieder aus ihrer Ohnmacht erweckt hatte, da beherbergte die im Sonnenschein und Gartengrün so einladend daliegende Anstalt — zwei Irre mehr.

Die deutschen Stämme im Volkshumor.

Die Einigkeit des deutschern Volkes, das schwer errungene Gut unserer Väter, ist uns so fest in Fleisch und Blut übergegangen, daß alle Machenschaften und Versuche unserer Feinde, uns wieder auseinanderzubringen, scheitern müssen. Trotzdem bestehen gewisse Gegensätze fort, und die Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme, der ja so viel von dem Reichtum unserer Kultur zu verdanken ist, sorgt dafür, daß die gegenseitige Kritik nicht nachläßt. Stets haben die deutschen Stämme sich untereinander geneckt und gehänselt, und dieses Gebiet des Volkshumors bietet einen tiefen Einblick in die Eigenart der einzelnen Landschaften und ihrer Bewohner.

Die Spitznamen, die man den Stämmen zugelegt hat, sind manchmal ganz rätselhaft, wie z. B. die Bezeichnung der Schlesier als „Eselsfresser“, ein Wort, das Holtei zum Titel eines schlesisches Wesen charakterisierenden Romans machte. Wahrscheinlich hängt das Wort mit irgendeinem „Schildbürgerstreich“ der Schlesier zusammen, denen man nachsagt, sie hätten früher nichts von Eseln gewußt, und als sie dann einen zu Gesicht bekamen, hätten sie ihn der langen Ohren wegen für einen großen Hasen gehalten, erschossen, zu Zopten gebraten und zu Breslau verzehrt. Die Sachsen sind als Knauser verschrieen, schon wegen des „Blümchenkaffees“, zu dessen Bereitung alljährlich in der Silvesternacht unter allerhand frommen Bräuchen eine Kaffeebohne auf den Boden des Kaffeetopfes genagelt wird, die dann mit viel Wasser und noch mehr Genügsamkeit das ganze Jahr für die Herstellung der Morgen- und Nachmittagslabsal dienen soll. In früherer Zeit schalten die Nachbarn die Bewohner des Meißener Landes mit dem Spruch: „Meißener sind Gleißner.“ Die Franken waren auch nicht gut angeschrieben, und das Sprichwort, das ihre Angriffslust schildert, rät: „Wähle einen Franken zum Freunde, aber nie zum Nachbarn!“ Die Hessen sind blind oder können wenigstens „vor neun nicht sehen“. Weiter heißt es von ihnen: „Hessenblut tut selten gut“, und „Wenn ein Hesse in ein fremdes Land kommt, zittern die Nägel in den Wänden“. Ein anderes Wort klagt: „Im Lande Hessen gibt's große Schüsseln und nichts zu essen“, und ein anderer Vers macht sich lustig über die „großen Krüge und den sauren Wein“, die man im Hessenland finde. Den Bayern wird Trunksucht, Gefräßigkeit und ein gut Teil Dummheit nachgesagt.

Unter allen deutschen Stämmen aber sind die Schwaben am häufigsten die Zielscheibe der Spottlust gewesen. Uralt ist die Behauptung, daß die Schwaben erst mit 40 Jahren gescheit werden, daß sie bis dahin lauter „Schwabenstreiche“ begehen, daß sie nur vier Sinne haben — denn sie sagen schmecken für riechen — und daß sie, wenn ihnen die Frau am Karfreitag stirbt, noch vor Ostern wieder heiraten. Sprichworte, die auf sie gemünzt sind, heißen z. B.: „Der Schwabe hat kein Herz, aber zwei Magen“, „Schwaben und böses Geld führt der Teufel in alle Welt“, „Schwabenland ist ein gut Land, es wachsen viel Schlehen drin, ich mag aber nit wieder hin“. Bekannt ist die Mär von den 7 Schwaben, die in ihrer Einfalt so tolle Abenteuer bestehen. Die Pommern werden gewöhnlich für grobe Gesellen gehalten; das geht aus der Redensart hervor: „Er ist grob wie ein Pommer“; man sagt aber auch: „Er schläft wie ein Pommer“ und „Er trinkt wie ein Pommer“, wenn man große Leistungen bezeichnen will. In Ostfriesland heißt „Feeling“, wie der Westfale genannt wird, so viel wie ein borniertes Mensch, und ein Sprichwort behauptet von dem Land der roten Erde: „Schlecht Logiment und lange Meil', schlimm Bier und Schweinskeul' gibt's aller Orten in Westfalen.“ „Wenn ein Westfälinger aus seinem Lande reist, so scharrt er den Weg hinter sich zu“, meint ein anderes Sprichwort, das den geringen Heimatssinn bezeichnen soll. Die Schleswiger haben es besonders auf die Jüten abgesehen und erzählen von ihnen allerlei alberne Streiche. Sie sollen in ihren Stuben einen Scheuerpfahl haben, an dem sie sich kratzen können, so wie er für das Vieh auf den Weideplätzen steht. „Magre Heste, sorte Pötte, danske Praeste“, d. h. dürre Pferde, schwarze Töpfe und dänische Pfaffen sollen die einzigen Gaben sein, die man in Deutschland aus Jütland erhält. Im alten Preußen hatte man es besonders auf die Schlavonier abgesehen, die Bewohner der nördlichsten Landschaft Schalauen. So heißt es: „Er ist schläfrig wie ein Schlavonier.“ Auch aus Samaiten und Littauen erwartete man wenig Gutes. Der Volkshumor sagt: „In Samaiten und Littauen / findet man wenig fromme Frauen, / Viele Städte und wenig Mauern, / Wenig Freie und viel Bauern, / Viel Waldes und wenig Feldes, / Viel Kaufleute und wenig Geldes, / Viel Räder und wenig Eisen, / Viel Graue und wenig Weisen, / Viel Bett und wenig Feder, / Viel Schuh und wenig Leder, / Viel Herrn und wenig Knecht, / Viel Galgen und wenig Recht.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0006
DFG

Das Gold im Meere.

Roman von Ernst Klein.

(Nachdr. verb.) (Fortsetzung und Schluß) 31

„Wir haben ja Gott sei Dank noch Zeitungen in der Welt. Das ist ein Instrument, auf dem ich seit meiner Jugend zu spielen gelernt habe. Und drum — Herr Reichskanzler! Professor Christian Vollmar soll nicht nur zu uns und unseresgleichen reden. Er soll sich auch mit dem lieben Volke selbst auseinandersetzen, für das er arbeitet, für dessen Befreiung er das Gold aus dem Meere geholt hat.

Ich bin begierig, zu erfahren, meine Herren, ob die Messiasse heute anders behandelt werden als in den Tagen des Nazareners.

Bringen Sie Vollmar dazu, seine Theorien in einer großen Volksversammlung darzulegen — und überlassen Sie alles weitere mir!

Ich brauche etwa acht bis zehn Tage.

— — — — — — — — — — — —

Der Reichskanzler fuhr selbst noch am gleichen Vormittag zu der Villa in der Tiergartenstraße.

„Die Welt beginnt sich etwas zu beruhigen," sprach er zu Vollmar. „Ueberall sind die Elemente der Ordnung die Herren der Lage. Alles blickt sehnsüchtig auf die große Konferenz. Aber, Herr Professor, wir alle glauben, es würde noch viel mehr zur Beruhigung beitragen, wenn Sie selbst zur Oeffentlichkeit sprechen würden. Sie kommen, um dem Volke zu helfen, sagen Sie das ihm selbst!"

„Wenn Sie wollen," erwiderte Vollmar. „Ich bin jederzeit dazu bereit."

Die Seinigen wollten nichts davon hören.

„Sie wollen uns ja hinziehen," schrie Arnold, „bis die großen Geldmänner Amerikas ihr Gold flüssig gemacht haben. Ich hätte mich überhaupt nicht mehr auf die Konferenz eingelassen? Wozu? Debattieren, verhandeln? Diktieren! Vater — sonst diktieren sie uns! Wir haben ihnen Zeit gegeben, Atem zu holen — — anstatt sie totzuschlagen."

Lewin war ganz und gar der gleichen Ansicht.

„Glauben Sie, Meister, ein Morgan, ein Boyle oder England werden sich so ohne weiteres fügen, sobald sie nur wieder etwas Kraft haben? Sie bangen sich um jedes Tröpfchen Gesindeblut — die lassen eher die Welt in Blut ersaufen, ehe sie sich unterwerfen. Denn ihre Unterwerfung wäre ihr Ende. Meister, bleiben Sie hart! Man kann nicht hart genug sein, wenn man mit den Bestien zu tun hat, die Menschen heißen."

Aber Vollmar blieb bei seinem Worte.

„Ich bin froh, daß sie mir Gelegenheit geben, mit dem Volke selbst zu sprechen. Die Narren! Die stärkste Waffe geben sie mir in die Hand! Ich habe das Volk bis jetzt erschreckt. Es weiß nichts von mir, von meinen Absichten. Ich muß sogar mit ihm sprechen, ehe meine Gegner mich in der Oeffentlichkeit verdächtigen und meine Pläne entstellen. Ich wollte nur, ich könnte in der ganzen Welt zugleich vor das Volk treten und ihm sagen, was ich will." — —

Da war es das erstemal, daß Milan über Vollmar spöttisch lächelte.

Arnold war außer sich.

Er und Leah trafen sich insgeheim im Tiergarten, wohin sie sich jeder einzeln geschlichen hatten.

„Es ist alles aus," stöhnte er. „Er ist ein Narr! Läßt sich die Macht aus den Händen winden!"

Leah hörte seinem Wutausbruch mit höhnischer Gelassenheit zu.

„Wenn Sie, Herr Doktor," lächelte sie schließlich, „mich nur deshalb zu diesem Spaziergang im Grünen aufgefordert haben, um mir diese Wahrheiten zu verkünden, so hätten Sie sich die Mühe sparen können. Das brauche ich nicht mehr zu wissen. Was ich aber wissen will, ist die Antwort auf die Frage: Was gedenken Sie zu tun?"

Er trat dicht vor sie hin, faßte ihre beiden Hände und zog sie dicht an sich heran.

Sie wehrte sich nicht, aber geschmeidig bog sie den Oberkörper zurück, als er sie küssen wollte.

„Ich will mein Schicksal von dem dieses Narren trennen," sagte er. „Leah, gehen Sie mit mir?"

„Ja."

Und jetzt erst überließ sie sich der Glut seines Kusses.

— — — — — — — — — — — —

Boyle blieb unsichtbar. Aber er arbeitete Tag und Nacht. Und alsbald zeigten sich die Resultate dieser Arbeit.

Die Presse der gesamten Welt geriet in Bewegung. Nun, da man den Mann, da man seine Idee kannte, war es möglich, Stellung zu ihm zu nehmen.

Und durchaus war diese Stellung eine feindselige. Die Presse warf sich zur Verteidigerin der bestehenden Weltordnung auf. Gewiß, es fanden sich viele seriöse Zeitschriften und Tagesblätter, die keinen Zweifel in Christian Vollmars ehrliches Wollen setzten. Aber das Gold verteidigten sie alle. Viele rückten mit schwerstem wissenschaftlichen Rüstzeug auf, um die Verkehrtheit seiner Theorien zu beweisen. Die einen nannten ihn einen Phantasten, die anderen einen Utopisten. Das waren noch die wohlwollendsten Bezeichnungen. Die bürgerlichen Blätter, die der Hochfinanz und der Großindustrie nahestanden, stellten ihn als einen Schädling hin, der gefährlicher sei als der wildeste kommunistische Aufruhr. Noch gehässiger behandelten ihn die sozialistischen Blätter. War er doch auch ein Feind der Weltordnung, die sie predigten. Für diese orthodoxen Dogmatiker und Buchstabenanbeter der schlimmste aller Ketzer. Von dieser Seite spritzten die ersten Verdächtigungen gegen die Lauterkeit seiner Absichten auf. Ganz versteckt zuerst, vorsichtig tastend, dann offener und zum Schluß geradezu derb und brutal.

Eine Sintflut von Tinte fiel auf die Welt. Eine Sintflut vergifteter Tinte.

Christian Vollmar las alle diese Angriffe auf sich und sein Werk, aber er verschmähte es, auf sie zu antworten.

„Lasset mich erst mit dem Volk von Angesicht zu Angesicht reden!"

Das war seine große Hoffnung — — —

XLI.

Der Tag war da.

Aus aller Herren Länder waren Abordnungen der Gewerkschaften und Arbeiterverbände gekommen. Sämtliche Staaten Europas hatten ihre Vertreter entsendet. Die internationale Presse war bis auf den letzten Mann versammelt.

Die Welt hielt den Atem an, um zu hören, was Christian Vollmar ihr zu sagen hatte.

Der größte Konzertsaal Berlins war sein Forum.

Zwei, drei Stunden vor Beginn war der riesige Raum bis auf das letzte Plätzchen gefüllt.

Milan führte in seinem Neunzigpferdigen den Meister mit seinen Getreuen zu dem Saale. An einer Hintertreppe hielten sie und stiegen eine kleine, verstaubte Wendeltreppe empor.

Vollmar, den Renate an der Hand hielt, ging voraus, Leah, Lewin und Arnold folgten. Den Beschluß bildete Milan, der sich die Oertlichkeit aufs genaueste einprägte. Schon jetzt dachte er an die Möglichkeit eines eiligen Rückzuges.

Vollmar aber war seines Sieges gewiß. Etwas bleich, doch fest und entschlossen ging er seinen Weg.

Vor der Saaltüre machte er Halt. Verworrenes Geräusch, ferner Brandung gleich, drang durch sie heraus. Das „Volk" wartete.

Renate umschlang den Vater wie zu letztem, bitterem Abschied. Tränen standen ihr in den Armen. Er aber küßte sie mit heiterer Zärtlichkeit auf Wange und Stirne. Reichte allen anderen mit warmem Druck die Hand.

Oeffnete die Tür, trat ein.

Halb unterdrückter Aufschrei aus Tausenden von Kehlen rauschte ihm entgegen. Das grelle Licht blendete ihn. Fast erschrocken schaute er auf die unzähligen Reihen weißer Gesichter, die ihm wie Kalkfresken entgegengrinsten.

Aber rasch faßte er sich. Langsam trat er an das Podium vor. Und da stand er jetzt, frei und groß — — — Einer allein diesem wütenden, wilden Tier gegenüber — — — —

Nach ihm schoben sich die anderen in den Saal, aber sie blieben an der Türe im Hintergrunde. Renate lehnte an der Wand, wie diese weiß, unfähig, ihre wahnsinnige Aufregung zu bemeistern. Instinktiv suchte sie die Hand Milans.

Der war ruhig. Für ihn war es der Beginn einer Schlacht.

Seine Augen bohrten sich in den Saal. Gingen Reihe für Reihe, Loge für Loge ab. War manches Gesicht darunter, das ihm gefiel — — —

Da plötzlich!

Unwillkürlich machte er ein, zwei Schritte nach vorne. Nadelscharf wurde sein Blick — — —

Dort in der dritten Loge rechts sah er das hagere Schreibergesicht seines Onkels Sveto Petrowitsch. Dahinter ein anderes, das sich ängstlich zu bergen suchte — — —

Boyle in Europa! Boyle hier im Saale!

Milans Instinkt wußte im Nu alles. Es galt Kampf — Kampf bis aufs Messer..

Unauffällig winkte er Lewin an sich heran.

„Boyle ist im Saale," hauchte er dem Alten zu.

Der fuhr herum, aber Milans Faust hielt ihn, wie sie ihn so oft gehalten.

„Still, um Gottes willen! Nur wir zwei, Lewin! Wir genügen, denke ich. Ich weiß nicht, was geplant ist, aber etwas wird kommen. Ich fühle es, ich rieche es. Dann bringen sie Vollmar und die Frauen zum Wagen. Ich halte die Bande schon auf!"

„Das kann auf Tod und Leben gehen!"

„Es kann? Es wird, oder ich sollte Boyle schlecht kennen. Ihr wartet am Wagen auf mich, bis ihr zehn zählt. Dann fort! Lewin! Und — —" einen Seitenblick ließ er über Renate gleiten — — — „Wenn ich dann nicht kommen sollte, dann werd' ich wohl nicht mehr kommen. Dann sagen Sie ihr — — nein, sagen Sie ihr nichts. Sie wird es auch so wissen — — —"

— — — — — — — — — — — —

Inzwischen hatte Vollmar zu reden begonnen.

Beklommen klang zuerst seine Stimme. So matt, so kraftlos. Fremd kam sie ihm selbst vor. Wie wenn ein anderer aus ihm spräche.

Dann aber rang sie sich frei, wurde warm und voll und stark. Schwang bis in die letzte Reihe des Saales.

Ohne Konzept sprach er. Nichts Ausgeklügeltes, nichts Zurechtgefeiltes. Sein Herz, seine Menschenliebe gaben ihm die Worte.

Familien-Nachrichten

Dr. med. Georg Hirschfeld
Lotte Hirschfeld geb. Salomon
Vermählte
Halle, 16. August 1923.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an
Walter Britting und Frau Elisabeth, geb. Meyer.
Halle/Saale, 16. August 1923.

Am 14. ds. Mts. verschied nach längerer Krankheit, fast 74 Jahre alt, unser Pförtner
Herr Wilhelm Küster.
Der Verblichene stand 53 Jahre lang in unseren Diensten, und war ein Muster an Pflichttreue, Zuverlässigkeit, Fleiß und Rechtschaffenheit. Wir werden seiner beruflichen Leistungen und seiner persönlichen Anhänglichkeit jederzeit mit aufrichtigem Danke eingedenk bleiben. h03655
Halle a. S., den 15. August 1923.
Zuckerraffinerie Halle.

Todes-Anzeige.
Am 14. August, nachm. 5 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater der Pförtner
Wilhelm Küster
im Alter von 73 Jahren.
Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht
Die tieftrauernde Gattin
Auguste Küster geb. Götze
nebst Kindern und Enkelkindern.
Halle S., Raffineriestr. 2, 16. Aug. 23.
Die Beerdigung findet Freitag, mittag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

In der Nacht nach seinem 36. Geburtstag, am 14. August, verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhaus zu Wittenberg der letzte unserer Brüder
Dr. med. Walther Rockstroh
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl.
Elisabeth Gneist geb. Rockstroh, Hof Domnitz (Saalkreis).
Magdalene Gneist geb. Rockstroh, Rossthal bei Dresden.
Ilse Raape geb. Rockstroh, Halle, R. Haymstr. 25a.
Die Einäscherung erfolgt in Leipzig am 18. August 12 Uhr. *

Gestern entschlief nach langem mit grosser Geduld ertragenen Leiden mein lieber guter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der Kellner
Adolf Ziegler
im 51. Lebensjahre. z2687
In tiefem Schmerz
Frieda Ziegler geb. Liebenstein nebst Angehörigen.
Halle, Kuttelhof 6 II, d. 16. Aug. 23
Trauerfeier und Einäscherung Sonnabend nachm. 1½ Uhr kl. Kapelle d. Gertraudenfriedhofes. Kranzspend. dankend abgelehnt.

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute vormittag unser hoffnungsvoller, über alles geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der
cand. ing.
Hermann Schmidt
im blühenden Alter von fast 23 Jahren durch den Tod erlöst. *
Halle, Raffineriestr. 28a, den 15. Aug. 1923.
In tiefer Trauer
Familie Paul Schmidt.
Beerdigung am Sonnabend, den 18. August, nachm. 12½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Gold- Silber-Bruch, Brillanten, Zahngebisse
Ankaufstelle f. Edelmetalle
Luxussteuerfrei. **nur Rannischestr. 13, I.**
Eingang Moritzzwinger h3963
Max Bell, Uhrmacher, Telephon 1286.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Pensionat * Dittenbergerstr. 6, Zim. mit r. Verpfl. Möbl. Z., o. Federb. u. Wäsche, z. v. Kl. Brauhausstr. 4/5, II. r

Möbl. Z., v. P., [illegible] v. Lessingstr. 37, I. l.

Läden, Magazine

Lager-Raum zu verm. Glauchaerstraße 71a, II. (†

Miet-Gesuche
Wohnungen

Wohn.-Tausch! Zwecks Ringtausch suche ich in Halle S. 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Off. unt. C. 103 an d. Exp.*

Wohn.-Tausch Ammendorf—Halle! 3 Zimmer m. Stall und Garten gegen 3-Zim.-Wohnung in Halle gesucht. Off. u. O. 154 an d. Exp.*

Möbl. Zimmer von sofort od. spät. gesucht. Angeb. an* Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 32.

Geb., jg. Herr sucht frdl. möbl. Zimmer per sof. als Dauermieter. Angeb. unt. B. 122 an d. Exp.*

Junger Bankbeamter sucht sofort * **möbl. Zimmer.** Off. E. 105 a. d. Exp.

Gesucht per sof. möbl. Zimmer von ruhigem Herrn. Bettwäsche kann gestellt werden. Off. u. O. 131 an d. Exp.*

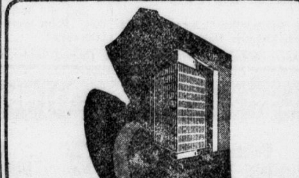
Bankbeamter sucht per sof. möbl. Zimmer. Off. unter H. 128 an d. Exp.*

Möbl. Zimmer von jg. Kaufmann sofort ges. Off. unt. B. 142 an d. Exp.*

Berufstätige Dame sucht möbliert. Zimmer. Bett u. Wäsche vorhand. Off. unter U. 133 an d. Exp.*

Zwei Herren suchen möbliertes Zimmer. Eigene Bettw. vorh. Zuschriften erb. an Karl Böhm, Unterberg 7, III. (†

Wer nimmt ältere Dame in volle, **gute Pension?** Bett- u. Tischwäsche u. evtl. Möbel werden mitgebracht. († Off. u. L. 5992 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.



Auto-Kühler
Anfertigung. Reparatur und Umbau sowie Motorhauben, Schlusslampen, Scheinwerfer, Entwickler, Auspufftöpfe, Tanks u. Autoblecharbeiten aller Art.
Thiem & Töwe, Kühlerfabrik
Inhaber: Felix Rabe 1446
Fernruf 1243. **Halle, Hordorferstr. 4a** Fernruf 1243.

Tauschwohnung.
Suche in Halle 6-7 Zimmerwohnung, gute Gegend. Anbiete in Blankenburg, Harz, gleiche Wohnung in 2 Familien-Villa mit Garten, beste Gegend. a1729 Angeb. unt. T. 9697 an die Exped. d. Ztg.

Wer tauscht seine Wohnung im Süden gegen eine 4 Zimmer-Wohnung im Norden? Offerten unter B. B. 8293 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. z2634

Anst. Fräulein sucht **möbl. Zimmer,** auch evtl. im Nord. der Stadt. Off. unt. N. 113 an d. Exp.*

Gebildet. Herr sucht möbliert. Zimmer in gut. Hause. Off. u. U. 158 an die Exp.

Möbl. Zimmer sucht junger Mann, Anf. 30, eig. Wäsche. Off. u. L. 5990 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Aktien-Gesellschaft sucht für hiesigen Vertreter gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Telephon per sofort od. 1. Sept. Angebote unt. O. 114 an die Expedition dieser Zeitung. [*

Beamt. f. möbl. Z. z. 1. 9. Bett vorh.* Off. K. 110 a. d. Exp.

Jüng., anst. Fräul., hier fremd, sucht b. guter Familie * möbl. Zimmer. Off. u. C. 163 Exp.*

Jg. Mann sucht sof. sauberes Zimmer od. Schlafst. Eigene Wäsche vorh. Ang. u. M. 152 an d. Exp.*

Ehepaar sucht zwei leere Zimm. Off. u. F. 9786 a. d. Exp.*

Offene Stellen
Männliche

Zuverlässige, tüchtige **Motorenschloss., Dreher, Klempner, Stellmacher, Automobil-Monteure und Hilfsarbeiter** stellt sofort ein. Meldung am 17. 8. vormittags!
Otto Kühn, Halle a. S. Merseburgerstr. 151. h3934

Kostenlose Bestattung der Mitglieder im Todesfall. (z2639
Wir suchen zum Ausbau unser. Organisation tüchtige **Vertreter** evtl. Generalvertreter geg. zeitgemäße Provision und erbitten Angebote unter B. C. 3283 an Rud. Mosse. Brüderstr. 4.
Berlin C. 2, Burgstr. 28.

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum 1. Oktober evtl. schon früher einen durchaus zuverlässigen, branchekundigen, fleißigen jungen Mann als z2645 **Reisenden** zum Besuche für die Landkundschaft. Nur wirkliche Fachleute finden Berücksichtigung. Offerten unter U. D. 3294 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

In allen Bezirken des In- und Auslandes vergeben wir die Fabrikationsrechte unseres Produktes e153
FENSTERKLAR
D. R. P.
an nur kapitalkräftige, raschentschlossene Persönlichkeiten. — Keinerlei Einrichtung oder Fachkenntnisse erforderlich. — Grösste Absatzmöglichkeit, da Gebrauchsartikel. — Beste Existenzmöglichkeit. — Näheres durch die Patentinhaber
Bavaria G. m. b. H., chem. Fabrik, Augsburg.

Erfahren. Chauffeur mit besten Empfehl. für 2½ Tonn.-Lastwagen, Stadtverkehr, zum sofort. Antritt ges. Off. unt. T. 9797 a. d. Exp. d. Bl. (e296

Tüchtige Gärtner für Landschaft sof. ges. Carl Lieberts Gartenbau, Büro Friedrichstr. 54.

Wir suchen sofort geg. hohen Lohn eine größere Anzahl von h3928 **tüchtigen, zuverlässigen Wächtern** mit guten Zeugnissen. Ehemalige Unteroffiziere, die sich eine Lebensstellung erwerben wollen, werden bevorzugt. Persönliche Meldung.
Hall. Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H., Riebeckplatz 3a.

Allgemeines Mitteldeutsches Fahrplanbuch,
Sommer-Ausgabe 1923.
Vom reisenden Publikum seit Jahren bevorzugt. — Klare, übersichtliche Zusammenstellung. — Fahrpreise für alle Klassen. — Zwei Streckenkarten.
Preis Mark 120000.—.
Es ist zu beziehen durch die Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten
Grosse Ulrichstrasse 16 — Leipzigerstrasse 34 — Grosse Brunnenstrasse 49,
ferner:
Simonsohn, Papierhandlung, Grosse Steinstrasse 53
Neudeutsche Bücherstube, Schulstrasse 7
Hendels Buchhandlung, Markt 24
Weide, Buchhandlung, Steinweg 25
Mertens, Kolonialwaren-Handlung, Langestrasse 19
Schlechtweg, Zigarrenhandlg., Lauchstädterstrasse 15
Schuricke, Zigarrenhandlung, Magdeburgerstrasse 24
Meyer, Zig.-Hdlg., Magdeburgerstr. 53
Müller, Zig.-Hdlg., Kronprinzenstr. 18, Ecke Bismarckstr.
Paul Stumpe, Papierwaren, Ludwig Wuchererstrasse 75.
Naumann, Kolonialwaren, Merseburgerstrasse 84
Dahler, Kolonialwaren, Beesenerstr. 67
Walther Nachf., Papierwaren, Bernhardystrasse 51
Horn, Papierwaren, Torstr. 54, Ecke Zwingerstr.
Rothe, Zig.-Hdlg., L.-Wuchererstr. 69.
Steinmetz, Papierwaren, Steinweg 44
Henze, Papierhdlg., Böllbergerweg
Weise, Kolonialwaren, Germarstr. 7
Haedecke, Papierhdlg., Lindenstr. 56.
Jaschke & Klautsch, Papierwaren, Grosse Ulrichstr. 35
Mattfeld, Riebeckplatz, Goldene Kugel
Rothe, Zigarrenhandlg., Reilstr. 14
Meyer, Papierwarenhdlg., Merseburgerstrasse 65
Hoffmann, Kolw.-Hdlg., Freiimfelderstrasse 85.
Saalfeld, Herm., Bernburgerstr. 15
H. Goldbach, Papierwarenhandlung, Richard Wagnerstrasse 2.
Haring, Papierwaren, Friedrichstr. 2
Hugo, Papierhandlg., Kohlschütterstr. 9
Buchhandlg. der Stadtmission, Weidenplan 2/3
Wahl, Papierhandlung, L. Wuchererstrasse 34
Goethebuchhandlg., Gr. Ulrichstr. 63
Petermann, Buchhandlung Oleariusstrasse 11.
Reiche, Zeitschr.-Vertrieb Leipzigerstrasse 75
Böhme, Papierhandlg., Geiststr. 50
Baumann, Zig.-Handlg., Friesenstr. 22
Semper, Zig.-Handlg., Schillerstr. 29
Ammendorf: E. Vogler Nachf., Papierhandlung.
Zörbig: Schaaf, Papierhandlung. **Hettstedt: Schneider**, Papierhandlung.

Erfahrener Schlosser als Monteur f. Holzbearbeitungsmaschinen gesucht! Angeb. u. P. 135 an die Exp. ds. Bl. (b0

Hiesiger Industrie-konzern sucht spätestens zum 1. Okt. d. J. einen geeigneten Bürovorsteher. Bewerb., die kaufmänn. u. wenn mögl. bankmäß. Vorbildung nachweis. k., w. Off. u. T. 9997 a. d. Exp. d. Bl. abg.

Kräftige Laufburschen sucht Ferda, Streiberstr. 30. (b

Aelterer Nachtwächter für Grundstück ges. Rentner bevorzugt. Thima, Krausenstr. 6.

Hausdiener für hiesig., kleineres Hotel ges. Bevorz. w. schon ähnl. Stell. innegehabt. Schriftl. Off. u. L. 5989 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Auf ein Rittergut in der Nähe von Halle wird f. einige Mon. ein unverheiratet. **Feldhüter** m. Rad b. g. Gehalt ges. Off. u. J. 9749 a. d. Exped. d. Bl. *

Aelter. Tischler für Möbelreparatur gesucht. Lohse, († 379 Martinstraße 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0007

Von der Idee begann er, die er als spielender Knabe zuerst gefaßt. Erzählte dann, wie er sie in das Mannesalter mit hinübergenommen. Wie er sie durchdacht, sie durchkämpft, sein ganzes Wollen, sein ganzes Vermögen daran gesetzt hatte. Bis er wußte, wie er das Gold aus dem Meere gewinnen konnte.

Aber was tun damit? Die Sklaverei noch drückender machen, noch fester begründen, indem man zu dem Gold, das der Schweiß des Arbeiters schaffte, das Gold aus dem Meere hinzufügte?

Nein! Das eine mit dem andern bekämpfen. Das Gold durch das Gold vernichten. Sprengen die ewigen Sklavenketten!

Nun waren sie gesprengt!

Und ruhig, sachlich, aber so, daß ein Kind ihn verstehen mußte, setzte er dann seine Theorie über die neue Währung auseinander.

Da gingen sie nicht mehr mit.

So lange er gesprochen hatte von der Sklaverei des Goldes, von der Befreiung aus diesem Joche — ah, da waren sie eines Sinnes mit ihm gewesen. Mehr als einmal hatte spontan aufrauschender Beifall seine Worte bejubelt.

Aber sie hatten anderes erwartet.

Der da vor ihnen stand und ihnen so schöne Worte sprach, wollte nur den Reichen nehmen, doch den Armen nichts geben. Anders stellten sie sich die Befreiung vor. Das Gold, das den Reichen gehört hatte, sollte den Armen gehören. Das Gold aus dem Meere dazu — —

Weizen! Irgendwo ein Stück Papier, auf dem etwas gedruckt stand — — —

Gold wollten sie, Gold!

Unruhe fuhr in die Reihen, die vordem lautlos, atemlos fast, gelauscht hatten. Einer räusperte sich, einer hustete — — und rückwärts tönte Kichern — —

Der Schmerz sprang Vollmar an die Kehle. Mit einem Schlage erkannte er, daß die Stimmung sich gegen ihn kehrte. Ekel drängte sich zum Schmerz.

Hatte Lewin recht gehabt? Und Milan? Die die Menschen verachteten. Besser einschätzten als er — —?

Deshalb hatte er in der Verbannung gelebt! Deshalb die ungeheure Verantwortung für die Katastrophe auf sich geladen — — —?

Er konnte nicht weiter. Mühsam hielt er sich am Pulte. Mühsam brachte er mit ein paar kahlen Sätzen seine Rede zu Ende.

Wie aus Hunderten von Springbrunnröhren schoß Stimme an Stimme jetzt empor. Wilder Lärm brauste durch den Saal; Lachen, Kreischen tönte dazwischen —.

„Komm fort!" flehte Renate den Vater an.

Aber Vollmar schüttelte den Kopf.

„Ich bleibe."

Zwei Redner kamen auf das Podium. Ein Deutscher zuerst, dann ein Engländer. Sie redeten beide dieselbe Melodie — — — Recht war es, daß der verhaßte Kapitalismus verblutend am Boden lag. Aber nun wollte das Proletariat seine Rechte!

Her mit dem Gold!

Dann stand ein dritter auf. Ein langer, dünner Mensch, dessen Erscheinen hinter dem Pulte mit lautem, erwartungsvollem Wispern und Räuspern begrüßt wurde.

Hennings war es, der bekannte Kommunist, dessen Worte ebensoviele Brandfackeln waren.

„Ich unterschreibe jeden Satz, den der Herr Professor vorhin hier gesprochen hat," begann er. „Wir wollen kein Gold! Aber wir wollen auch nichts anderes. Und deshalb möchte ich mir nur die eine Frage an den Herrn Professor erlauben: Was geschieht denn mit den Juwelen, den Brillanten, den Perlen, die er vor einem Monat in der ganzen Welt zusammengekauft und in seiner prunkvollen Villa am Tiergarten aufgehäuft hat?"

Sicheren Hohn in dem Gesicht, stand der Mensch da, halb zu Vollmar, halb zu den Zuhörern gewendet — — —

Milans Blick suchte Boyle.

Er sah ihn in der Loge stehen, unbekümmert, da er den Sieg schon für sich hatte. In der Hand hielt er ein Vollmar wollte antworten.

„Es ist richtig, ich habe alles ankaufen lassen. Es ist richtig, es liegt alles bei mir in meinem Hause. Aber all dieses Zeug, das heute wertlos ist, an dem Jammer und Tränen genug hängen — — soll vernichtet werden. Wir brauchen es nicht — — —"

„Lüge, Phrase — — —" brüllte einer.

Milan sah, wie das weiße Tuch in die Höhe flatterte — — —

Von hinten her begannen sie nach vorne zu drängen. Geschrei erscholl, steigerte sich zum Gebrüll — — —

„Nieder mit ihm! Der Betrüger! Nieder mit ihm!

Milan sprang vor, hob Vollmar auf wie ein Kind und schleuderte ihn durch die kleine Türe. Renate schob er nach, Lewin folgte. Dann rettete er sich — keine Minute zu früh; denn schon stürmten sie auf das Podium.

Ein Schlüssel steckte in der Türe. Während Lewin und Renate den völlig gebrochenen Vollmar die Treppe hinunterzogen, versperrte und verrammelte Milan die kleine Türe.

Dann lief er hinter den anderen her. Jede Glühlampe, an der er vorbei kam, zerschlug er. Finsternis empfing die Verfolger auf der Treppe — — —

Sie kamen auf die kleine Nebenstraße. Leer war sie, verlassen — — —

Das Auto war fort.

Jetzt fiel Milan erst ein, daß Leah und Arnold nicht mit ihnen geflohen waren.

„Wo sind sie?" fragte er Lewin.

„Ich weiß es," knirschte er. Und er verschwand in der Dunkelheit.

Milan führte durch Nebengassen Vollmar und Renate zu einem Hotel am Anhalter Bahnhof.

Dumpf grollte hinter ihnen her das Brüllen der wütenden Menge, die ihr Opfer suchte.

XLII.

Beim ersten Anzeichen des Sturmes hatte Leah Arnold hinausgezogen. Wortlos war er ihr gefolgt. Hatte sich an das Steuer des Automobils gesetzt und war mit ihr zur Villa gerast — — —

Ihnen nach eilte Lewin. Am Spreeufer begegnete er einem leeren Mietsauto — zehn Minuten später setzte ihn dieses vor dem finster daliegenden Hause ab. Milans Auto stand davor — — —

Wie ein Einbrecher schlich Lewin hinein. Wie ein Einbrecher horchte er an allen Türen, die in die Halle gingen — kein Laut!

Da von unten, aus dem Tresorgewölbe — — —!

Ein fürchterliches Grinsen verzerrte sein Gesicht. Seine schwarzen Augen glühten.

Auf den Zehenspitzen kroch er die Treppe hinunter. Dann sah er sie durch die weit offen stehende Türe des Tresors.

Leah kniete vor einer der Kisten und reichte Arnold mehrere Perlenketten, die er in eine große Handtasche warf.

Wortlos arbeiteten sie, fieberhaft, gehetzt von ihrer bösen Tat — — —

Mit all seiner Kraft warf sich Lewin gegen die schwere Türe — — — Sie fiel zu — — —

Von der Straße schwoll wilder Lärm herauf. Mit Hennings an der Spitze kam ein Haufe dahergestürmt. Sie schrien, johlten, brüllten, Mord und Zerstörungslust in den Gesichtern — — —

Her mit dem Gold!

Der Alte im Keller lauschte. Dann lachte er leise auf. Huschte kichernd über die Treppe hinauf — in die Halle — in den ersten Stock — — — wirtschaftete da herum, dort — — —

Glitt dann wie ein Schatten in den Garten. Zerfloß in der Nacht — — —

Hellauf schlugen die Flammen aus dem Hause, fraßen sich rasch groß an den Teppichen und Seidenmöbeln — — —

Von der Bendlerstraße herauf kam das Militär — — —

Ein Schuß krachte, ein zweiter — — —

Und unten im Tresor schrien zwei junge Menschenleiber ihre Verzweiflung des sicheren Todes gegen die Stahlwände — — —

Die ganze Nacht hatte Vollmar regungslos in dem kleinen bescheidenen Hotelzimmer Milans gesessen. Weder dieser noch Renate hatten es gewagt, ihn zu stören. Er saß und saß, und als der Morgen kam, war er ein gebrochener Mann.

„Ich will nach Holterhus zurück," sagte er dann endlich. „Mein Werk ist aus. Ich muß ein Ende machen dort oben."

„Vater, was willst du?" schrie Renate.

Nicht das, was du fürchtest, mein Kind. Dazu bin ich doch zu stolz. Aber die Leute entlassen. Die Maschinen müssen zerstört werden — — —

„Das werden Milan und ich alles besorgen, Vater. Du bleibe hier."

Aber er war nicht zu halten. Milan machte übrigens gar keinen Versuch. Er wußte es besser — ein so stolzes Leben, das so kläglich zerschellt war — — —

Gegen Abend reiste Christian Vollmar nach Kopenhagen ab. Er hatte seinem Kinde Lebewohl gesagt für immer.

Zehn Tage später klopfte Hermann an die Türe des Zimmers. Er brachte den Abschiedsgruß des Meisters. Vollmar schrieb:

„Meine geliebten Kinder!

Wenn Euch der treue Hermann diesen Brief bringt, ist mein schönes Goldbergwerk nicht mehr. Wir haben es mit all seinen Maschinen, Röhren und Kesseln in die Luft gesprengt. Es bleibt nur das Häuschen, in dem ich wohnen werde, bis der Tod mich bei der Hand nimmt.

Ihr aber geht mir hinein in das Leben. Ihr seid jung, stark. Ihr werdet verwinden, vergessen. Ich bete zu Gott, er gebe Euch das, was ich Narr nie als das Höchste auf Erden erkennen wollte:

Das eigene Glück!

Gott behüte und beschütze Euch!

Euer Vater."

Renate las den Brief und weinte nicht. Sie wußte, daß ihr Vater Wort halten und nicht das Schrecklichste tun würde. Um ihretwillen. Um ihr das neue Leben durch bitteres Leid nicht zu versperren.

Dann trat sie vor Milan hin und sagte:

„Erinnerst du dich, was du mir damals im Tiergarten sagtest — das vom eigenen Leben! Du hast recht behalten, Liebster."

Er hatte sich längst seinen geliebten Neunzigpferdigen geholt, der wie ein Wunder in jener Nacht unversehrt geblieben war.

In ihn setzte er Renate und fuhr mit ihr südwärts, seiner Heimat zu. Den Hermann, der ihn ansah wie ein treuer Hund — den nahm er mit.

„Dort unten," lachte er ihr zu, „habe ich ein altes Haus mit Wald und Feld dazu. Verfallen ist das Haus, verwildert der Wald, verödet das Feld. Aber mein ist das — mein, Renate!

Dort wollen wir arbeiten, du und ich. Nicht für die anderen, nicht für die Welt, nicht für hohe Ideale — — —

Für uns, geliebtes Weib! Für uns!"

Da schmiegte sie sich an ihn, innig, rauschende Glückseligkeit im Herzen.

Und so sausten sie durch den grauenden Morgen der Sonne entgegen.

— Ende! —

Radfahrer: Mäntel, Schläuche billigst, Gummi-Bieder, nur Gr. Steinstr. 35. e35

«Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa»

Leipzigerstraße 88 UT **Leipzigerstraße 88**
Fernruf 1224 Fernruf 1224

Ab morgen Freitag den 17. August 1923:
Das äusserst spannende Filmwerk
Die fremde Frau!
Der Mordprozess der Madame X.
Schauspiel in 5 Akten nach Alexander Bisson.
Hergestellt von der Goldwyn-Pictures-Corp.
In der Hauptrolle:
Die grosse amerikanische Filmschauspielerin
Pauline Frederick als Madame X.
Vorführung: 4.40 6.50 9.10.
Harrison und Barrison
Eine etwas zweifelhafte Sache in 3 Akten.

Walhalla-Lichtspiel-Theater W-T **Walhalla-Lichtspiel-Theater**
Fernruf 1224 Fernruf 1224
Ab morgen Freitag den 17. August 1923:
11 Akte — Das Riesendoppelprogramm Die grosse Sittentragödie — 11 Akte
Opfer der Leidenschaft!
Fesselnder Sittenfilm in 5 Akten mit
Maria Orska Johs. Riemann.
Vorführung: 4.10 6.40 9.20.
Maud oder die grosse Sensation!
Ein Kriminalfilm von seltener Spannung in 6 Akten.
Vorführung: 5.20 8.05.

Alte Promenade 11a UT **Alte Promenade 11a**
Fernruf 1224 Fernruf 1224
Ab morgen Freitag den 17. August 1923:
Der Nordfilm der Decla-Bioscop (Ufa)
Der zweite Schuß!
Drama in 5 Akten. Regie: M. Kröl.
Hauptdarsteller:
Wilhelm Dieterle, Anton Pointner, Helga Thomas, Heddy Sven, Ernst Dernburg, Wilhelm Diegelmann.
Neben wundervollen Winterbildern, die an die bekannten „Schneeschuhfilme" erinnern, eine tiefe, spannende Handlung. Eine glückliche Verbindung von Natur-Aufnahmen mit der Handlung, die das Leben eines Komponisten, der von Anton Pointner mit Ueberzeugung gespielt wird, mit seiner Frau (Helga Thomas) u. einer Tänzerin (Heddy Sven) behandelt.
Vorführung: 4.50 7.00 9.10. e397
Das Kind muss doch 'nen Vater haben!
Lustspiel in 3 Akten.
Das Renntier als Freund und Haustier des Lappen.

Beginn in sämtlichen Theatern Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

«Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa»

Offene Stellen
Weibliche

Erf. Mädchen, welches kochen kann, **od. einf. Stütze** für groß. Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Seelig, (e Margaretenstr. 3.

Wirtschafterin gesucht. Off. P. 115 a. d. Expedit. d. Bl.*

Stenotypistin sucht Dr. Seydel, Rathausstr. 4. II. *

Stenotypistin für Adlerschreibm. per sofort gesucht. Ad. Quentin.

Aufw. (Mdch.) tgl. 7-3 Advokatenweg 43, I.

Kräft. Aufwart. tägl. ½8—½11 ges.* Forsterstr. 13, 2 Tr.

Tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen,** am liebsten v. auswärts, für herrsch. Haushalt v. 2 Personen bei hoh. Lohn z. 1. Sept. gesucht. Vorzustell. m. Zeugnissen Halberstädterstraße 13, I. lks. (h

Jg. Mädchen, die Putz u. Verkauf lernen wollen, such. Peitsche & Oellers, Leipzigerstraße 14.*

Aelt. Mädchen, mit guten Zeugniss., zum 1. September gesucht Martinsberg 8, I. rechts. (z

Ordentliche fleißige
Zeitungsträgerinnen
bei sehr gutem Verdienst
sofort gesucht.
Hallische Nachrichten.
Vertriebsabteilung.

Wir suchen zum sofortig. Antritt zur Unterstützung der Geschäftsleitung h3929
junge, energische Dame.
Persönliche Vorstellungen Geiststraße 22, Vorderhaus I.
Heilbrun & Pinner.

Zuverlässige
Zeitungsträgerinnen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Hallesche Zeitung
Leipzigerstr. 61/62. (z2624

Hiesiges Bankhaus stellt ein
Stenotypistinnen
mit kaufmännischer Vorbildung u. guter Allgemeinbildung. z2631
Lehrlinge
mit guter Schulbildung. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften unt. B. A. 3291 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Sb., ehrl. Aufw. ges. Drehhauptstr. 6, III.

Alleinst., bess. Frau f. Haush. ges. Off. u. V. 119 an d. Exp.*

Aufwartung täglich v. 8—3 ges. Friedrichplatz 9, I. *

Suche für 1. Sept. **solides Hausmädchen** bei gutem Lohn, w. in besser. Haushalt schon tätig gewesen. Frau Gasper, (h Magdeburgerstr. 27.

Gebild., j. Mädchen, Kochen u. Nähen beward., für Einfam.-Haus, 3j. Kind, für 1. Sept. ges. Fam.-Anschluß. Hausmädchen vorh. Bewerb. m. Bild u. Gehaltsanspruch. an (a1742 Frau Dr. Völker-Gerd, Leuna-Werke, Kreis Merseburg.

Aufw. tgl. vorm. 2 St. ges. Königstr. 17, II. r.

Tücht. Mädchen oder Stütze für Küche und l. Hausarb. bei hohem Lohn gesucht. Hilfe vorh. Mit besten Zeugn. meld. bei Frau H. Schuster, Poststraße 17. I. h3937

Hausarbeiterinnen gesucht. (Ifd. 731
Heilbrun & Pinner, Geiststr. 22.

Kontoristin
mit Expeditionsarbeiten vertraut und guten Kenntnissen in Geographie (In- u. Ausland) gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe erbeten unter T. 9937 an die Expedition dieses Blattes. h3919

Ordentlich. Dienstmädchen sofort ges. Otto Teuscher, Böberitz Nr. 3.

2 tüchtige Mädchen für Küche u. Haus, mit guten Zeugniss., gesucht Magdeburgerstraße 48, part.*

Ordentliches **Hausmädchen** zum 1. Septbr. bei gutem Lohn gesucht. Brösel, * Blücherstraße 12.

Mädchen, welches Weißwäsche plätten kann, zum Bügeln, sowie eine **kräft. Arbeiterin** nicht unter 18 Jahren, gesucht. (e222 Färberei Mauersberger, Ammendorf.

Aelteres, zuverläss., **kinderliebes Mädchen** in Geschäftshaush. gesucht. Offert. unt. F. 146 a. d. Exp.(h0

Saubere, ehrliche Aufwartung 4 Std. täglich ges.* Friedrichstr. 65, III.

Aufw. tgl. ges. Mansfelderstr. 11, III. I.

Aelt., unabh., saub. Frau, die noch in d. Lage ist, die Kinder zu beaufsicht., etw. nähen und kochen kann, bei Familienanschluß ges. Nur gute Verpfleg. zugesichert. Zu melden Leipzigerstr. 53, II. C

Suche bald tüchtig. **Hausmädchen** Magdeb. Str. 64, I.

Stellen-Gesuche
Männliche

Stellengesuche werden zu ermäßigtem Preise von Mk. 8000 die Zeile berechnet.

Gold-, Silber-, Platin- Bruch
alte Zahngebisse
kauft
Abramowitz Schmeerstr. 14, I.

Tüchtiger Kaufmann mit mehrjährig. Buchhalterpraxis, gewandt i. Verkehr mit der Kundschaft, zuverlässig in jeder Hinsicht, sucht p. 1. 9. od. spät. mögl. selbständig. Vertrauensposten. Schöner Lagerraum in Halle kann mit übernommen werden. Offerten unter J. 109 an die Exped. ds. Bl. erbet. *

Polizei-Beamter
26 Jahre alt, gelernter Drogist, sucht für 1. 10. Stellung in größ. Betrieb als Lagerverwalter oder dergleichen. Gefällige Angebote unter F. 106 an die Expedition dieser Zeitung. f*

Kellner, * 28 Jahre, mit guter Garderobe, sucht z. 15. Sept. evtl. früh. Stellung in gutem, mittler. Hotel oder Restaurant. Off. u. L. M. 2056 postlag. Bad Sachsa.

Techniker, 37 J. alt, ledig, m. gut. techn. Schulb., sucht Stellung, gleich welcher Art. Offert. unt. L. 5991 an die Fil. Leipzigerstr. 34

Not!!
Kranbauingenieur, Rheinlandfl., 44 J. alt, langj. Büroleit., guter Betriebsmann u. Akquisiteur erbitt. sof. Stellung. Off. u. S. 116 an die Exp.*

Junger, nat. ges. Mann, * 31 J., verh., sucht Vertrauensst., gl. w. Art. L. kriegsbesch., i. Halle wohnh. Off. u. S. 136 a. d. Exp.

Gut eingesp. Trio, Violine, Klav., Cello, sof. od. 1. 9. frei. * Off. A. 101 a. d. Exp.

Techniker, * 23 J. mit Kenntn. in Eisenbeton, sucht Stell. i. Hochbau o. Eisenbeton. Ang. u. E. 125 an die Exp.

Bürobeamter, 40 Jahre, firm in Buchführ., Korresp. (Schreibm.), Kart., Registr., sucht sofort od. 1. 10. Dauerstellung. Offerten u. N. 153 a. d. Exp. *

Elektriker, erfahren in Gleich-, Dreh- und Wechselstrom u. Schalttafelbau, sucht Stellung. Off. u. A. 161 Exp.*

Chauffeur, 20 J. a., Führerschein 2 und 3b, m. allen Repar. vertr., übern. auch and. Arb., j. pass. Stellung. Off. unter C. 143 a. d. Exp. *

Geschäftsmann, bisher selbständig, **sucht Beschäftig.** Off. u. E. 145 Exp.*

Stellen-Gesuche
Weibliche

Jg. Mädchen, 19 Jahre, möchte s. im Kochen vervollkommnen, mögl. in Privathaush. Off. u. Chiffre 697 postl. Lützkendorf/Mücheln Bez. Halle a. S. (a

Bessere **Haustochter,** 26 J., w. pass. St. als Stütze in Halle, am liebst. wo Mädchen vorh. Off. unt. D. 124 an d. Exp.*

Junges Mädchen sucht Stellung als * **Alleinmädchen,** Nähe Merseburg. Off. U. 118 a. d. Exp.

Bessere Frau, 30 Jahr, auf jedem Gebiete erf., musikalisch, ehem. Kontoristin, sucht passende Beschäft. ev. Büroarbeit. Offert. unter A. 121 an d. Exp.*

Eiserne u. transportable
Kachel-Oefen,
Patentgruden mit Wellsieb, lfd. 273
Waschkessel, Eiserne Stall- und Dachfenster,
Kochherde,
Sparkocher
Reinig. u. Reparaturen aller Oefen.
Christian Glaser,
Grosse Klausstr. 24. Fernspr. 6138.

Perf. Buchhalterin
26 Jahre, firm im Kassenwesen sowie allen vorkommenden Arbeiten
sucht Stellung
zum 1. 10. Gegend Zeitz bevorzugt. Gefl. Angebote u. T. 87 an d. Exp. dieses Blattes. *

Suche für meine * 17jährige Tochter gute Stelle. Selbige hat Haushaltungsschule besucht. Off. u. H. 108 an die Exp.

Jg., geschäftstücht. * **Frau,** 29 Jahr, sucht Stellung wo s. ihr 9 J. altes Töchterchen m. erzieh. kann. Off. u. K. 130 an die Exp.

Suche f. m. 16jähr. Tochter Stellg. zur **Erl. d. Haush.** in bess. Familie m. Familienanschl. Off. unter A. Z. 32 an die Filiale Lauchstädterstr. 15. (Schl

Geb. Kranken- und Säuglingspflegerin übernimmt Privatpflege. Angeb. unt. T. 9897 a. d. Exp.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192308162/fragment/page=0008